

Elitestudiengang Osteuropastudien

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

Sommersemester 2015
Ludwig-Maximilians-Universität München

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS	2
ANMERKUNGEN	3
PFLICHTKURSE	4
GESCHICHTE OST- UND SÜDOSTEUROPAS	7
TÜRKISCHE UND OSMANISCHE STUDIEN	27
JÜDISCHE GESCHICHTE UND KULTUR	35
SLAVISCHE LITERATUR- UND SPRACHWISSENSCHAFT	46
EUROPÄISCHE ETHNOLOGIE	76
POLITIKWISSENSCHAFT	86

Anmerkungen

Bitte beachten:

Das Curriculum ist **modularisiert**. Dabei bilden mindestens zwei inhaltlich aufeinander bezogene Lehrveranstaltungen ein Modul. Erforderlich sind (mindestens) zwei Module im **Studienschwerpunkt**, (mindestens) zwei Module im **Ergänzungsfach** sowie ein interdisziplinäres **Projektmodul**.

Module in den Osteuropastudien haben immer 8 LP (V+ S/Ü oder V+K) oder 12 LP (K+S/Ü).

Für 2 LP in einer Vorlesung müssen entweder eine Klausur oder eine mündliche Prüfung erfolgreich abgelegt werden, für 6 LP muss eine schriftliche und eine mündliche Prüfungsleistung erbracht werden (in der Regel Referat und Hausarbeit, in Seminar [Übung] oftmals auch Referat und Klausur oder Essay).

In den meisten Fällen können die Veranstaltungen eines Moduls auch einzeln besucht und als Wahlkurs angerechnet werden.

Angebote für alle

Soft Skill Kurse des Elitenetzwerks Bayern

Anmeldung zu Seminaren ist nur mit Intranet-Login des ENB möglich

Pflichtkurse

Projektmodul für den Jahrgang 2014-2015 (10 LP)

Teil II

Dr. Marketa Spiritova / M.A. Ekaterina Makhotina

Leerstellen des Zweiten Weltkriegs in München und Umgebung. Eine virtuelle Ausstellung

2 SWS, 10 LP nach Abschluss des gesamten Kurses

Fr 10:45-15 Uhr (s.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

17.04.2015; 24.04.2015; 08.05.2015 (Feldforschung); 22.05.2015; 12.06.2015; 19.06.2015; 26.06.2015; 03.07.2015; 17.07.2015

Projektkurs (Spiritova/ Makhotina):

Bis heute bleiben viele Orte der NS-Gewalt in München und Umgebung unentdeckt. Es sind Orte, die zum einen mit der Geschichte der Zwangsarbeiter aus Osteuropa, zum anderen mit den Kriegsgefangenen aus dem deutschen Vernichtungskrieg im Zusammenhang stehen. Auch siebenzig Jahre nach dem Kriegsende bleibt die Erinnerung an diese Menschen Sache der Opfergemeinschaften – ohne auf der städtepolitischen Bühne repräsentiert zu werden. Das interdisziplinäre Seminar setzt sich zum Ziel diese Orte aufzuspüren und ihre Geschichte und den Umgang mit ihr anhand von Archivquellen, Interviews und teilnehmenden Beobachtungen zu rekonstruieren und in einer virtuellen interaktiven Karte zu dokumentieren.

Arbeitsplan:

WS 2014/2015: Im ersten Semester beschäftigen wir uns zunächst mit den theoretischen Grundlagen der Erinnerungskulturforschung (Erinnerungsorte, Gedächtnis, Identität) und den methodischen Zugängen. Dabei werden unterschiedliche Erhebungs- und Auswertungsmethoden vermittelt wie Quellen- und Archivarbeit, die Durchführung von narrativen und Leitfaden gestützten Interviews sowie teilnehmenden Beobachtungen von kulturellen Performanzen wie bspw. Gedenkritualen und öffentlichen Debatten.

Frühjahr 2015: Der zweite Teil des Seminars orientiert sich am offiziellen Gedenkkalender und besteht aus eigenständiger Feldforschung vor Ort in kleineren Gruppen mit anschließender Auswertung des erhobenen Materials.☐

SS 2015: Im dritten Schritt werden die Ergebnisse der Feldforschung für die Präsentation im Internet aufbereitet: Die Studierenden werden geschult komplexe Zusammenhänge im Internetformat (interaktive Karte der Erinnerungsorte) darzustellen. Die virtuelle Ausstellung wird am Ende des zweiten Fachsemesters der breiten Öffentlichkeit präsentiert.

Die Teilnahme an Workshops zu Projektmanagement, Öffentlichkeitsarbeit und Schreiben von web-content ist verpflichtend, um neben dem Studium der Fachliteratur und der Feldforschung durch die Übernahme redaktioneller (Lektorat der Texte), verwaltungstechnischer (Kommunikation mit Webgrafikern) und organisatorischer (Vorbereitung der Präsentationsveranstaltung) Aufgaben den Erfolg des Projektkurses zu garantieren.

Sommerschule

Prof. Dr. Andreas Renner / Dipl. kulturwiss. Sören Urbansky / Dr. Anja Burghardt

Kirgistan: (Post)imperial Turns

Blockveranstaltung, Sommerschule, 8 LP

Termin: 20.09.2015-04.10.2015

Vorbereitungstreffen: zu Beginn des SoSe, voraussichtlich 24.4. im Anschluss an den Projektkurs, Termin wird noch per Mail bekanntgegeben

vorbereitende inhaltliche Sitzungen:

29.05.2015, 14:00 Uhr (s.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

10.07.2015, 14:00 Uhr (s.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Achtung: Änderungen sind möglich!

Sommerschule (Renner):

Imperien sind in den letzten zwei, drei Jahrzehnten so sprunghaft in den Fokus von Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaftlern gerückt, dass einmal mehr eine kopernikanische Wende der Wissenschaftsgeschichte ausgerufen wurde. Wie auch immer im Rückblick dieser Imperial Turn einzuschätzen sein wird – die intensivierete Beschäftigung mit Imperien hat zusammen mit der Analyse der Globalisierung den Blick für übernationale Zusammenhänge geschärft. Die Fragen, was Imperien über Jahrhunderte zusammenhält und warum sie zerbrechen, was aus ihren Zerfallsprodukten und warum postimperiale Nostalgie entsteht, haben unter anderem ein neues Interesse an der imperialen Peripherie befördert. Im Kontext zuerst der postcolonial studies erschienen die Bewohner Randgebiete nicht mehr nur als passive, ohnmächtige Objekte von Herrschaftsinteressen, sondern als Akteure, die das Verhalten und die Wahrnehmung der Eroberer und Verwalter prägten. Transkulturelle Verflechtungen zwischen Zentren und Peripherien, die in der Imperialzeit entstanden, entfalten ihre Wirkungsmacht bis in die Gegenwart. Solche Zusammenhänge lassen sich auch in den ehemaligen Sowjetrepubliken in Zentralasien erkennen, deren Erforschung zumindest im Westen systematisch erst mit ihrer Unabhängigkeit begann.

In der Sommer-Schule soll es weniger um eine Bilanz der Imperiumsforschung und schon gar nicht um eine neue Theorie von Imperien gehen. Vielmehr sollen grundlegende, nicht notwendig kompatible Thesen und Fragestellungen des Imperial Turn mit Blick auf die beteiligten Wissenschaftsdisziplinen diskutiert werden. Fallstudien bietet die imperiale Vergangenheit beziehungsweise die post- und interimperiale Gegenwart der zentralasiatischen Republik Kirgistan.

Drei Themenfelder haben sich im Vorfeld herauskristallisiert:

1. Visionen und Repräsentationen: Damit ist das Spannungsverhältnis von Legitimation, Verschleierung und Infragestellung imperialer Herrschaft in verschiedenen Medien angesprochen – sei es explizit durch politische, rechtliche oder ideologische Entwürfe und Gegenentwürfe; sei es implizit durch sinnstiftende Narrative und Visualisierungen etwa im Kontext von Orientalismus/Okzidentalismus.

2. Internationale bzw. interimperiale Kontexte: Imperien stehen – und entstehen – nicht nur in Konkurrenz mit anderen Imperien, sondern auch zu alternativen Ordnungsentwürfen wie dem Nationalstaat oder supranationalen Zusammenschlüssen. Für Kirgistan besitzt dieses Thema mit dem britisch-zarischen Gegensatz in Asien („Great Game“) nicht nur eine historische Dimension, sondern auch eine tages- und geopolitische Aktualität, liegt doch das Land an der Schnittstelle russischer, chinesischer und US-amerikanischer Interessen.

3. Märkte und Menschen: Hierbei geht es einerseits aus der Makro-Perspektive um Wirtschaftsräume, die mit Imperien erst entstehen und oft genug (etwa in der Eurasischen Union) über ihren Zerfall hinaus wirken. Andererseits ist mit anthropologischem Blick auf die konkrete (Aus)gestaltung von Austauschbeziehungen durch Menschen auf Märkten aller Art und über legale und geografische Grenzen hinweg zu fragen.

Bemerkung:

Die Teilnahme an den vorbereitenden Sitzungen ist verpflichtend.

Geschichte Ost- und Südosteuropas

Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Petra Thoma, Tel.: 089/2180-5480, E-Mail: Petra.Thoma@lrz.uni-muenchen.de

GES M 31: Geschichte Osteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Russland vor 1917: Imperiale Machtentfaltung, Modernisierung, Kollaps

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 106

Beginn: 14.04.2015

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

Zentralasien unter der Herrschaft der Zaren, 1850-1920. Ziele, Methoden, Folgen

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 11-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 201

Beginn: 14.04.2015

oder

Prof. Dr. Andreas Renner

In Russlands wildem Osten. Reiseberichte über Sibirien von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn: 14.04.2015

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

Das Rohstoffimperium: Zur Ressourcengeschichte Russlands und der Sowjetunion vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 15.04.2015

oder

Dr. Dr. Gerald Volkmer

Neuere und Neueste Völkerrechtsgeschichte des Östlichen Europas (1500-1991)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum 327

Termine: Fr 15-18 Uhr (c.t.), 24.04.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 29.05.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 30.05.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 19.06.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 20.06.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 03.07.2015; Sa, 10-16 Uhr (c.t.), 04.07.2015

oder

M.A. Franziska Davies

Juden und Muslime im Russischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn: 15.04.2015

oder

Prof. Dr. Andreas Renner

Russlands wilder Osten? Sibirien von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 014

Beginn: 16.4.2015

mit

Prof. Dr. Andreas Renner

In Russlands wildem Osten. Reiseberichte über Sibirien von der frühen Neuzeit bis ins 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn: 14.04.2015

Vorlesung (Hausmann):

Neuere globalgeschichtliche Darstellungen des 19. Jahrhunderts haben in den letzten Jahren den Blick auf Russland im 19. Jahrhundert verändert: die aktuellen Akzente liegen stärker auf einer Betonung der modernisierenden Elemente, auf einem vergleichenden Blick der Kontinentalimperien Europas und Asiens und auf Fragen der kulturellen Verflechtung. Damit wird die Geschichte Russlands im 19. Jahrhundert auch weniger auf eine Geschichte des Zusammenbruchs des Zarenstaates und eine Vorgeschichte der Sowjetunion reduziert. Die Vorlesung diskutiert die verschiedenen Forschungstraditionen und stellt wesentliche Aspekte der Geschichte Russlands vor 1917 vor: die Verwicklungen in unterschiedliche Kriege (von den napoleonischen Kriegen bis zum Ersten Weltkrieg), den Wandel der sozialen und politischen Ordnung durch Reformen und die Revolution von 1905 sowie die religiöse und nationale Vielfalt im Spannungsverhältnis zwischen wachsendem Nationalismus und der Loyalität zur Dynastie der Romanov-Zaren.

Literatur:

Jörn Leonhard, Ulrike von Hirschhausen (eds.): *Comparing Empires. Encounters and Transfers in the Nineteenth and Early Twentieth Century*. 2nd ed. Göttingen 2012; Manfred Hildermeier: *Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution*. München 2013.

Kernkurs (Renner):

Die Eroberung des später so genannten Turkestan zwischen Kaspischem Meer und China stellte flächenmäßig den größten Gebietsgewinn des Zarenreichs im 19. Jahrhundert dar und zugleich den Abschluss seiner jahrhundertelangen Expansion. Was und wer stand hinter der Okkupation dieser Region? Ging es nur darum, die Schmach des verlorenen Krimkriegs durch schnelle militärische Erfolge zu kompensieren? Waren die zarischen Eroberer von einer Zivilisierungsmission im „rückständigen“ Asien getrieben oder von der Gier Moskauer Kaufleute nach asiatischer Baumwolle? Wie fügten sich die Bewohner Turkestans und ihre Lebensweise in das russländische Vielvölkerreich ein – warum wurde die Region als Kolonie und nicht als „normale“ Provinz des Zarenreichs verwaltet? Und war dieses koloniale Experiment mit dem großen Aufstand von 1916 gegen die Herrschaft Petersburgs (endgültig) gescheitert?

Das Seminar untersucht Turkestan als Fallstudie imperialer (russischer) Herrschaft einerseits aus einer diachronen Perspektive, d.h., im Kontext der Geschichte Russlands als Vielvölkerreichs. Andererseits geht es um eine synchrone Analyse, d.h., um eine Einordnung Turkestans in die imperiale Rivalität Russlands mit Großbritannien und China. Eine dritte Ebene bildet, Ansätze der postcolonial studies aufgreifend, die Frage nach der Rückwirkung Turkestans auf das imperiale Zentrum und seine Bewohner.

Literatur:

D. Brower, Turkestan and the fate of the Russian Empire, New York 2003; R. D. Crews, For Prophet and Tsar: Islam and Empire in Russia and Central Asia, Cambridge, Mass. 2006; D. Geyer, Der russische Imperialismus, Göttingen 1977; J. Sahadeo, Russian Colonial Society in Tashkent, 1865-1923, Bloomington 2007.

Seminar [Übung] (Renner):

Seit dem Bau der transsibirischen Eisenbahn an der Wende zum 20. Jahrhundert zählt Sibirien zu den großen Sehnsuchtsorten des internationalen Tourismus. Reiseberichte über diesen Subkontinent können seitdem auf eine verlässlich hohe Nachfrage zählen, doch als Genre waren sie seit Jahrhunderten etabliert und hatten Maßstäbe für die Wahrnehmung und Beschreibung Sibiriens als Land der Extreme gesetzt: Sei es als geografisch-klimatische Herausforderung oder als Symbol des russischen Verbannungssystems, sei es als Wiege eines stolzen Regionalbewusstseins oder Quelle unerschöpflicher Reichtümer, als rückständiges Hinterland des Imperiums oder als Herz der russischen Nation. Das Seminar analysiert im Spiegel von russischer und ausländischer Reiseliteratur die Entstehung und Veränderung dieser Sibirienbilder und setzt sie in Bezug einerseits zur Geschichte Sibiriens im russischen Vielvölkerreich, andererseits zur Geschichte des Reisens und der Wahrnehmung des Fremden. Die Übung kann begleitend zur Vorlesung über die Geschichte Sibiriens besucht werden, aber sie stellt eine eigenständige Lehrveranstaltung dar.

Teilnehmer/-innen erhalten einen Leistungsnachweis für die Analyse, historische Einordnung und Präsentation eines Reiseberichts; Russisch-Sprachkenntnisse sind hierfür nicht erforderlich.

Literatur:

A. Bauernkämper, H. E. Bödeker, B. Struck, Einleitung. Reisen als kulturelle Praxis, in: Dies. (Hrsg.), Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute, Frankfurt 2004, S. 9-30; P. J. Brenner, Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts, in: Ders. (Hrsg.), Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur, Frankfurt 1989, S. 14-49; D. Dahlmann, Sibirien: vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Paderborn 2009; J. Happel, Unter Ungeziefer und „Wilden“. Sibirien-Reisende im 18. Jahrhundert, in: Jahrbücher für Geschichte Osteuropas (2013), S. 1-25.

Seminar [Übung]: Hausmann

In den letzten 20 Jahren hat Russland die Vor- und Nachteile einer Wirtschaft erlebt, die auf dem Export seiner immensen Rohstoffe basiert, vor allem von Öl und Gas. Historiker und Politikwissenschaftler haben auf den politischen Einfluss hingewiesen, den Russland damit ausüben konnte, Ökonomen vor allem auf die Schwächen und Unsicherheiten einer ressourcenbasierten Wirtschaft. Die Übung möchte dieses aktuelle Thema aufgreifen und in den größeren historischen Kontext der Entwicklung Russlands seit dem 18. Jahrhundert stellen. Anhand ausgewählter Beispiele wie Holz und Getreide, Kohle und Erze sowie Öl und Gas werden in der Übung Fragen des für die Erschließung und Exports nötigen Expertenwissens sowie der wirtschafts- und machtpolitischen Bedeutung und Machtstrategien analysiert.

Bemerkung:

Anmeldung unter Petra.Thoma@lmu.de

Literatur:

Arcadius Kahan: *The Plow, the Hammer and the Knout. An Economic History of Eighteenth-Century Russia*. Chicago-London 1985; Stephan Merl: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Russlands und der Sowjetunion 1914-1980*. In: *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*. Hrsg. von Wolfram Fischer u.a. Bd.6. Stuttgart 1987, S. 640-728; Steven C. Topik, Allen Wells: *Warenketten in einer globalen Wirtschaft*, in: Emily S. Rosenberg (Hrsg.): *1870-1945. Weltmärkte und Weltkriege*. München 2012.

Kernkurs (Volkmer):

Der aktuelle Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hat den Blick der Öffentlichkeit erneut stärker auf die Grundlagen der europäischen Rechtsordnung und damit auf die Geschichte des Völkerrechts gelenkt. Die Ausformung des modernen Völkerrechts begann in der Frühen Neuzeit im Spannungsfeld zwischen katholischen und protestantischen Mächten, Universalmonarchien und „Nationalkönigreichen“ sowie in der Wechselwirkung zwischen Völkerrechtstheorie und Staatenpraxis. Anders als große Teile Westeuropas wurde das östliche Europa zwischen dem frühen 16. und frühen 20. Jahrhundert durch wenige Imperien beherrscht, von denen Russland und das Osmanische Reich nur schrittweise in den Kreis der Mitglieder des europäischen Staatensystems aufgenommen wurden. Die das östliche Europa nach 1918 prägende Staatenvielfalt und die Ordnungsversuche des Völkerbundes endeten mit dem von Hitler ausgelösten Zweiten Weltkrieg. Danach standen die völkerrechtlichen Beziehungen im östlichen Europa nahezu ein halbes Jahrhundert im Zeichen des Ost-West-Konflikts und der Moskauer Bemühungen zur Etablierung einer „sozialistischen“ Völkerrechtsordnung im sowjetischen Machtbereich. Im Rahmen des Vertiefungskurses sollen nicht nur die Entwicklung des Völkerrechts nachgezeichnet und seine Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen im östlichen Europa untersucht werden. Es soll auch gefragt werden, ob es spezifische Ausprägungen des Völkerrechts in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa gegeben hat und in welcher Art und Weise Völkerrechtstheorie und völkerrechtliche Praxis durch Strukturen im und Akteure aus dem östlichen Europa beeinflusst wurden.

Bemerkung:

Anmeldung unter Gerald.Volkmer@bkge.uni-oldenburg.de

Literatur:

Karl-Heinz Ziegler: *Völkerrechtsgeschichte. Ein Studienbuch (Juristische Kurzlehrbücher)*. München 1994, 2007; Herbert Küpper: *Einführung in die Rechtsgeschichte Osteuropas (Studien des Instituts für Ostrecht München 54)*. Frankfurt am Main [u.a.] 2005.

Seminar [Übung] (Davies):

Juden und Muslime waren die beiden größten nicht-christlichen Minderheiten des russischen Zarenreichs im 19. Jahrhundert. In vielerlei Hinsicht stellten sie das Imperium vor ähnliche Herausforderungen: Wie konnten diese für das christlich-orthodoxe Reich „fremden“ Konfessionen integriert und beherrscht werden? Die jüdischen und muslimischen Gemeinden Russlands sahen sich ebenfalls mit ähnlichen Problemen konfrontiert: Wie reagierten sie auf Interventionsversuche des russischen Staates in ihr religiöses und soziales Leben? Es gab aber auch erheblich Unterschiede zwischen Juden und Muslimen im Russischen Reich: Während die Juden eine kulturell relativ einheitliche Gruppe bildeten, die vor allem in den westlichen Peripherien (im „Ansiedlungsrayon“) lebten, waren die Muslime kulturell und regional diversifiziert und ganz unterschiedliche Beziehungen verbanden sie mit dem imperialen Zentrum.

Im Seminar soll die Geschichte der Juden und Muslime im Russischen Reich in vergleichender Perspektive diskutiert werden. Dabei soll stets die Frage mitbedacht werden, welchen Erkenntnisgewinn eine vergleichende Perspektive auf Geschichte ermöglicht.

Bemerkung:

Anmeldung unter Franziska.Davies@lrz.uni-muenchen.de

Vorlesung (Renner):

Seit dem 17. Jahrhundert nimmt Sibirien den größten Teil des Zarenreichs wie später der Sowjetunion ein. Doch in den Gesamtdarstellungen zur russischen Geschichte findet diese Großregion nur am Rande Beachtung. So haben sich Klischees von menschenleeren Eiswüsten oder dem „größten Gefängnis der Welt“ erhalten. Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Eroberung, Eingliederung und Besiedlung Sibiriens und fragt nach den Motiven und Folgen der russischen Expansion über den Ural. Welchen Stellenwert besaß Sibirien im russländischen Imperium? Wie gestaltete sich das Verhältnis von Zentrum und Peripherie im Verlauf der Jahrhunderte; wie lässt sich die riesige Region untergliedern; welche Rolle spielte die längste Grenze der Welt zu China oder das Verbannungswesen? Wie prägte Sibirien das Russlandbild im Verlauf der Zeit – sowohl im Inland wie im Ausland?

Die Vorlesung schlägt einen Bogen von den Anfängen der Eroberung im 16. Jahrhundert bis zum Bürgerkrieg von 1918/22, der (auch) in Sibirien entschieden wurde.

Literatur:

D. Dahlmann, Sibirien: vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Paderborn 2009; J. Forsyth, A history of the peoples of Siberia. Russia's north Asian colony, 1581-1990, Cambridge 1994; C. Goehrke, Das ‚andere‘ Russland. Zu Sibiriens Stellenwert in der russischen Geschichte, in: Berliner Jahrbuch für osteuropäische Geschichte (1995), S. 123–150; S. Marks, Road to Power: The Trans-Siberian Railroad and the Colonization of Asian Russia 1850 - 1917, Ithaca 1991.

GES M 32: Geschichte Osteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Andreas Renner

Zentralasien unter der Herrschaft der Zaren, 1850-1920. Ziele, Methoden, Folgen

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 11-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 201

Beginn: 14.04.2015

mit

M.A. Helena Holzberger

National in der Form, sowjetisch im Inhalt!? – Bolschewistische Nationalitätenpolitik in Zentralasien

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 503

Beginn: 14.04.2015

oder

Prof. Dr. Guido Hausmann

Das Rohstoffimperium: Zur Ressourcengeschichte Russlands und der Sowjetunion vom 18. bis zum 20. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 15.04.2015

oder

M.A. Franziska Davies

Juden und Muslime im Russischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 507

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Renner):

Die Eroberung des später so genannten Turkestan zwischen Kaspischem Meer und China stellte flächenmäßig den größten Gebietsgewinn des Zarenreichs im 19. Jahrhundert dar und zugleich den Abschluss seiner jahrhundertelangen Expansion. Was und wer stand hinter der Okkupation dieser Region? Ging es nur darum, die Schmach des verlorenen Krimkriegs durch schnelle militärische Erfolge zu kompensieren? Waren die zarischen Eroberer von einer Zivilisierungsmission im „rückständigen“ Asien getrieben oder von der Gier Moskauer Kaufleute nach asiatischer Baumwolle? Wie fügten sich die Bewohner Turkestans und ihre Lebensweise in das russländische Vielvölkerreich ein – warum wurde die Region als Kolonie und nicht als „normale“ Provinz des Zarenreichs verwaltet? Und war dieses koloniale Experiment mit dem großen Aufstand von 1916 gegen die Herrschaft Petersburgs (endgültig) gescheitert?

Das Seminar untersucht Turkestan als Fallstudie imperialer (russischer) Herrschaft einerseits aus einer diachronen Perspektive, d.h., im Kontext der Geschichte Russlands als Vielvölkerreichs. Andererseits geht es um eine synchrone Analyse, d.h., um eine Einordnung Turkestans in die imperiale Rivalität Russlands mit Großbritannien und China. Eine dritte Ebene bildet, Ansätze der postcolonial studies aufgreifend, die Frage nach der Rückwirkung Turkestans auf das imperiale Zentrum und seine Bewohner.

Literatur:

D. Brower, *Turkestan and the fate of the Russian Empire*, New York 2003; R. D. Crews, *For Prophet and Tsar: Islam and Empire in Russia and Central Asia*, Cambridge, Mass. 2006; D.

Geyer, Der russische Imperialismus, Göttingen 1977; J. Sahadeo, Russian Colonial Society in Tashkent, 1865-1923, Bloomington 2007.

Seminar [Übung] (Holzberger):

Durch Eroberung und Kolonisation stand Zentralasien seit dem 19. Jahrhundert unter russischem Einfluss. Noch vor Ausbruch der Revolution gab es mehrere Aufstände gegen die Zarenherrschaft und 1916 herrschten im Generalgouvernement Turkmenistan bereits bürgerkriegsähnliche Zustände. Die marxistische Theorie des Imperialismus als höchste Form des Kapitalismus schürte die nationalen anti-kolonialen Erhebungen und brachte den Revolutionären auch in Zentralasien Zulauf – jedoch gegen den Willen religiöser Khanate, wie z.B. Buchara, die eine nationale statt sozialistische Befreiung anstrebten. Doch auch in Zentralasien konnten die Bolschewiki die Macht an sich reißen und führten vor allem in den 20er Jahren enorme territoriale und gesellschaftliche Veränderungen durch – u.a. eine territoriale Neuordnung nach nationalen Aspekten sowie die „Entschleierung“ der Frau. Der Stalinismus zeigte hier besonders große Ausmaße nicht nur in Form von Terror sondern auch in einer Hungerkatastrophe. Dieser Zeit der Gewalt folgten 15 Jahre scheinbar mustergültiges bruderstaatliches Dasein unter Scharad Raschidow – das starke (Wieder-) erwachen des Nationalismus im Zuge des Zusammenbruchs der Sowjetunion können einen jedoch daran zweifeln oder zumindest nach einer Erklärung suchen lassen.

In der Übung soll anhand zentraler Quellen verschiedenster Gattungen – von z.B. Schriftquellen Marx' bis Gorbatschows über Zeitungen, Fotos und Landkarten – die sowjetische Nationalitätenpolitik stichpunktartig analysiert werden. Neben der inhaltlichen Erarbeitung soll ein besonderer Fokus auf den Umgang mit den jeweiligen Gattungen von Quellen gelegt und eine kritische Interpretation eingeübt werden. Der zeitliche Schwerpunkt wird dabei vor allem in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg sowie auch der Perestroika liegen.

Bemerkung:

Russischkenntnisse sind nicht notwendig. Vorausgesetzt werden jedoch Kenntnisse zur Geschichte der Sowjetunion – die vorherige Lektüre eines Einführungswerks, z.B. „Kleine Geschichte der Sowjetunion“ von Helmut Altrichter aus der Beck'schen Reihe ist fürs erste völlig ausreichend.

Literatur:

Helmut Altrichter, Kleine Geschichte der Sowjetunion, CH. Beck, 2013.

Seminar [Übung]: Hausmann

In den letzten 20 Jahren hat Russland die Vor- und Nachteile einer Wirtschaft erlebt, die auf dem Export seiner immensen Rohstoffe basiert, vor allem von Öl und Gas. Historiker und Politikwissenschaftler haben auf den politischen Einfluss hingewiesen, den Russland damit ausüben konnte, Ökonomen vor allem auf die Schwächen und Unsicherheiten einer ressourcenbasierten Wirtschaft. Die Übung möchte dieses aktuelle Thema aufgreifen und in den größeren historischen Kontext der Entwicklung Russlands seit dem 18. Jahrhundert stellen. Anhand ausgewählter Beispiele wie Holz und Getreide, Kohle und Erze sowie Öl und Gas werden in der Übung Fragen des für die Erschließung und Exports nötigen Expertenwissens sowie der wirtschafts- und machtpolitischen Bedeutung und Machtstrategien analysiert.

Literatur:

Arcadius Kahan: *The Plow, the Hammer and the Knout. An Economic History of Eighteenth-Century Russia*. Chicago-London 1985; Stephan Merl: *Wirtschafts- und Sozialgeschichte Russlands und der Sowjetunion 1914-1980*. In: *Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte*. Hrsg. von Wolfram Fischer u.a. Bd.6. Stuttgart 1987, S. 640-728; Steven C. Topik, Allen Wells: *Warenketten in einer globalen Wirtschaft*, in: Emily S. Rosenberg (Hrsg.): *1870-1945. Weltmärkte und Weltkriege*. München 2012.

Seminar [Übung] (Davies):

Juden und Muslime waren die beiden größten nicht-christlichen Minderheiten des russischen Zarenreichs im 19. Jahrhundert. In vielerlei Hinsicht stellten sie das Imperium vor ähnliche Herausforderungen: Wie konnten diese für das christlich-orthodoxe Reich „fremden“ Konfessionen integriert und beherrscht werden? Die jüdischen und muslimischen Gemeinden Russlands sahen sich ebenfalls mit ähnlichen Problemen konfrontiert: Wie reagierten sie auf Interventionsversuche des russischen Staates in ihr religiöses und soziales Leben? Es gab aber auch erheblich Unterschiede zwischen Juden und Muslimen im Russischen Reich: Während die Juden eine kulturell relativ einheitliche Gruppe bildeten, die vor allem in den westlichen Peripherien (im „Ansiedlungsrayon“) lebten, waren die Muslime kulturell und regional diversifiziert und ganz unterschiedliche Beziehungen verbanden sie mit dem imperialen Zentrum.

Im Seminar soll die Geschichte der Juden und Muslime im Russischen Reich in vergleichender Perspektive diskutiert werden. Dabei soll stets die Frage mitbedacht werden, welchen Erkenntnisgewinn eine vergleichende Perspektive auf Geschichte ermöglicht.

GES M 33: Geschichte Ostmitteleuropas I (8 LP)

PD Dr. Jürgen Heyde

Polin. Polnisch-jüdische Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte in der Vormoderne

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 105

Beginn: 23.04.2015

mit

PD Dr. Jürgen Heyde

Ostmitteleuropa als Migrationsraum. Mit einer Einführung in die Raumgeschichte

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 15-18 Uhr (c.t.), Prof.-Huber-Platz 2, Leihrturm V, Raum U 104

Beginn: 22.04.2015

oder

Dr. Simon Hadler

Zentren, Peripherien und Grenzen in Galizien im 19. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 15.04.2015

Vorlesung (Heyde):

Für die jüdische Bevölkerung nahm das frühneuzeitliche Polen-Litauen im Vergleich zu den übrigen christlichen Ländern in rechtlicher, wirtschaftlicher und demographischer Hinsicht eine besondere Stellung ein. Zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert entwickelte sich hier das bedeutendste jüdische Siedlungszentrum im christlichen Europa. Hier genoss die jüdische Bevölkerung ein hohes Maß an anerkannter, nicht nur gemeindlicher, sondern auch überregionaler Autonomie. Sie war in ihren wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten keinen prinzipiellen Einschränkungen unterworfen; in einigen Landesteilen war ihre Tätigkeit als Händler und Handwerker oder als Pächter von Schenken oder Gutseinkünften unverzichtbar für das Funktionieren der dortigen Ökonomie. So entstand eine enge funktionale Verflechtung zwischen der jüdischen Bevölkerung und ihrer nichtjüdischen Umwelt, die Jakob Goldberg auf die Formel gebracht hat: „Es gibt keine polnische Geschichte ohne jüdische Geschichte und keine jüdische Geschichte ohne polnische Geschichte“.

Die Vorlesung zeichnet die intensive beziehungs- und Verflechtungsgeschichte zwischen Juden und Nichtjuden in Polen Litauen vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit nach und stellt dabei verbreitete Vorannahmen über jüdische Geschichte in der Diaspora auf den Prüfstand.

Literatur:

Polonsky, A.: *The Jews in Poland and Russia*. Bd. 1: 1350–1881. Oxford, Portland 2010; Weinryb, B.D.: *The Jews of Poland. A Social and Economic History of the Jewish Community from 1100 to 1800*. Philadelphia 1972.

Kernkurs (Heyde):

Geschichte des Landesausbaus, einer der tiefgreifendsten Transformationen im vormodernen Europa, hat in den letzten Jahren in der Forschung nur noch geringe Aufmerksamkeit erfahren. Sind alle Fragen gelöst, oder ist es an der Zeit, mit neuen Fragen ein anderes Licht auf vermeintliche Gewissheiten zu werfen? Migration – individuell wie in Gruppen – und Ankommen, Kommunikation zwischen „Ansässigen“ und „Ankömmlingen“, Eingriffe in die Natur und die Umgestaltung von Landschaften – all dies sind Probleme, die bis heute aktuell sind. Das Seminar versucht auszuloten, wie mit Hilfe von raum- und kommunikationsgeschichtlichen Ansätzen neue Erkenntnisse jenseits vermeintlicher Gewissheiten gewonnen werden können.

Literatur:

Christian Lübke: Ostkolonisation, Ostsiedlung, Landesausbau im Mittelalter. der ethnische und strukturelle Wandel östlich von Elbe und Saale im Blick der Neuzeit, in: Enno Bünz (Hg.), Ostsiedlung und Landesausbau in Sachsen. die Kührener Urkunde von 1154 und ihr historisches Umfeld, Leipzig 2008 (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 23), S. 467–484; Klaus Zernack: „Ostkolonisation“ in universalgeschichtlicher Perspektive, in: Universalgeschichte und Nationalgeschichten, hrsg. von Gangolf Hübinger / Jürgen Osterhammel / Erich Pelzer, Freiburg 1994, S. 105-116.

Seminar [Übung] (Hadler):

Das österreichische Galizien (1772–1918) dient bis in die Gegenwart verschiedensten Akteuren als Projektionsfläche: Die Bilder vom "galizischen Elend" und von "Halb-Asien" stehen neben

jenen vom polnischen oder ukrainischen Piemont oder der idealisierten und mythisierten Vorstellung eines friedlichen Zusammenlebens der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Begriffe wie Zentrum, Peripherie oder Grenze relativieren sich auf dieser Ebene von Wahrnehmungen und Zuschreibungen, sie verändern ihre Positionen und Bedeutungen je nach Perspektive. Diese Multiperspektivität ist in der Übung Ausgangspunkt für eine Annäherung an die Geschichte des Kronlandes sowie seiner posthumen Betrachtungen.

Literatur:

Hüchtker, Dietlind: Der "Mythos Galizien". Versuch einer Historisierung. In: Müller, Michael G.; Petri, Rolf (Hg.): Die Nationalisierung von Grenzen. Zur Konstruktion nationaler Identität in sprachlich gemischten Grenzregionen. Marburg 2002. S. 81–107. Wolff, Larry: The Idea of Galicia. History and Fantasy in Habsburg Political Culture. Stanford 2010.

GES M 34: Geschichte Ostmitteleuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Guido Hausmann

Zwischen Utopie und Wirklichkeit: Stadtplanung und -entwicklung im östlichen Europa im 20. Jahrhundert

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 10-13 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 201

Beginn: 16.4.2015

mit

M.A. Maren Hachmeister

Der sozialistische Staat in Polen und der Tschechoslowakei

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 326

Beginn: 13.04.2015

oder

PD Dr. Jürgen Heyde

Ostmitteleuropa als Migrationsraum. Mit einer Einführung in die Raumgeschichte

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mi 15-18 Uhr (c.t.), Prof.-Huber-Platz 2, Leihrturm V, Raum U 104

Beginn: 22.04.2015

mit

Dr. Simon Hadler

Zentren, Peripherien und Grenzen in Galizien im 19. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Hausmann):

Die Gesellschaften Ostmittel- und Osteuropas blieben bis weit ins 20. Jahrhundert hinein agrarisch geprägte Gesellschaften. Trotzdem verfügten sie über alte und neue urbane Zentren, die in die urbane Welt Europas integriert waren. Stadtmodernisierungen und Stadtplanungen prägten seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch Ostmittel- und Osteuropa und waren eminent transnationale Prozesse. Zu den Besonderheiten Ostmittel- und Osteuropas gehörte im 20. Jahrhundert darüber hinaus, dass sich der Wandel der politischen Ordnung 1917/18 und nach 1945 fundamental auf die Gestalt der Städte auswirkte. Die „sozialistische Stadt“, ihre Utopie und ihre Wirklichkeit, repräsentierte in besonderer Weise die neue politische Ordnung. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Städte Polens, der baltischen Staaten und der Sowjetunion; vereinzelt werden auch Städte anderer Staaten einbezogen.

Bemerkung:

Anmeldung für den Kernkurs unter Petra.Thoma@lmu.de

Literatur:

Thomas M. Bohn (Hrsg.): Von der „europäischen Stadt“ zur „sozialistischen Stadt“ und zurück? Urbane Transformationen im östlichen Europa im 20. Jahrhundert. München 2009; Carsten Goehrke, Bianka Pietrow-Ennker (Hrsg.): Städte im östlichen Europa. Zur Problematik von Modernisierung und Raum vom Spätmittelalter bis zum 20. Jahrhundert. Zürich 2006.

Seminar [Übung] (Hachmeister):

Von seinen Machern als Fürsorge- und Kontrollinstanz konzipiert, sollte der sozialistische Staat zentrale Lebensbereiche (z.B. Arbeit, Familie, Erziehung, Medien) maßgeblich aus- bzw. nach ideologischem Vorbild umgestalten. Trotz einer extremen Staatstätigkeit ist jedoch von Interaktion zwischen der jeweiligen Partei, dem Staatsapparat und der Gesellschaft zu sprechen. Die Übung vermittelt einen Überblick über die Grundlagen des Staatssozialismus in der Volksrepublik Polen (1945-1989) und der Tschechoslowakei (1948-1989). Welche regionaltypischen Merkmale hatte der sozialistische Staat und wie (dys-)funktional war er? Welche Instrumente waren entscheidend für die sozialistische Herrschaft? Welche Akteure aus den Bereichen Politik, Wirtschaft, Recht, Religion, Erziehung, Kunst o.ä. waren in PRL und ČSSR besonders bedeutend für die Ausgestaltung des Staatsverständnisses?

Bemerkung:

Anmeldung bis zu Semesterbeginn unter Maren.Hachmeister@campus.lmu.de

Literatur:

Osterkamp, Jana (Hrsg.): Sozialistische Staatlichkeit. Vorträge der Tagung des Collegium Carolinum in Bad Wiessee vom 5. bis 8. November 2009, München 2012.

Kernkurs (Heyde):

Ostmitteleuropa stellte im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit häufig das Ziel von Wanderungsbewegungen dar. Menschen suchten dort bessere Lebensbedingungen oder auch Schutz vor Verfolgungen. So vielfältig wie die Gründe für die Wanderung nach Ostmitteleuropa waren die Beweggründe der dortigen Herrscher und ihrer Gesellschaften, die neu Ankommenden aufzunehmen und ihnen einen dauerhaften Aufenthaltsort zu gewähren.

Das Seminar versucht theoretische Ansätze aus Raumforschung und Migrationsforschung auf vormoderne Verhältnisse anzuwenden und sie anhand ausgewählter Fallbeispiele zu diskutieren.

Bemerkung:

Anmeldung zu Semesterbeginn unter Juergen.Heyde@lrz.uni-muenchen.de

Literatur:

Enzyklopädie Migration in Europa, hrsg. von Klaus J. Bade, Paderborn/München 2007; Martina Löw: Raumsoziologie, Frankfurt/Main 2001, S. 9-35; Wanderungen und Kulturaustausch im östlichen Mitteleuropa. Forschungen zum ausgehenden Mittelalter und zur jüngeren Neuzeit, hrsg. von Hans-Werner Rautenberg, München 2006.

Seminar [Übung] (Hadler):

Das österreichische Galizien (1772–1918) dient bis in die Gegenwart verschiedensten Akteuren als Projektionsfläche: Die Bilder vom "galizischen Elend" und von "Halb-Asien" stehen neben jenen vom polnischen oder ukrainischen Piemont oder der idealisierten und mythisierten Vorstellung eines friedlichen Zusammenlebens der unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen. Begriffe wie Zentrum, Peripherie oder Grenze relativieren sich auf dieser Ebene von Wahrnehmungen und Zuschreibungen, sie verändern ihre Positionen und Bedeutungen je nach Perspektive. Diese Multiperspektivität ist in der Übung Ausgangspunkt für eine Annäherung an die Geschichte des Kronlandes sowie seiner posthumen Betrachtungen.

Literatur:

Hüchtker, Dietlind: Der "Mythos Galizien". Versuch einer Historisierung. In: Müller, Michael G.; Petri, Rolf (Hg.): Die Nationalisierung von Grenzen. Zur Konstruktion nationaler Identität in sprachlich gemischten Grenzregionen. Marburg 2002. S. 81–107. Wolff, Larry: The Idea of Galicia. History and Fantasy in Habsburg Political Culture. Stanford 2010.

GES M 35: Geschichte Südosteuropas I (8 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte Südosteuropas in der Frühen Neuzeit (15. - 18. Jh.)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 15-17 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 13.04.2015

mit

Prof. Dr. Marie-Janine Calic
Einführung in die Geschichte Südosteuropas
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi 14-16 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 120
Beginn: 15.04.2015

oder

Prof. Dr. Marie-Janine Calic / Prof. Dr. Ioannis Zelepos / Prof. Dr. Albrecht Berger
Istanbul als „megacity“ im Zeitalter der europäischen Aufklärung - mit Exkursion
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Di 15-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 015
Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Dr. Gerald Volkmer
Neuere und Neueste Völkerrechtsgeschichte des Östlichen Europas (1500-1991)
Kernkurs, 3 SWS, 6 LP
Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum 327
Termine: Fr 15-18 Uhr (c.t.), 24.04.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 29.05.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 30.05.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 19.06.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 20.06.2015; Fr 14-20 (c.t.), 03.07.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 04.07.2015

oder

Dr. des Heiner Grunert
Miteinander, Nebeneinander, Gegeneinander: Religion(en) auf dem Balkan. Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Di 13-15 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026
Beginn: 14.04.2015

Vorlesung (Calic):

Die Vorlesung führt anhand systematischer Fragestellungen in das Studium der südosteuropäischen Geschichte der Frühen Neuzeit ein. Dabei stehen transregionale, transnationale und globale Bezüge im Vordergrund. Unter anderem werden die Herrschaft der Habsburger und der Osmanen beleuchtet und dabei Themen aus der Religions-, Alltags-, Kultur-, Ideen-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Überblick behandelt. Die Vorlesung begleitet und ergänzt den Kernkurs "Istanbul als „megacity“ im Zeitalter der europäischen Aufklärung".

Literatur:

Stavrianos, Leften Stavros: *The Balkans since 1453*, New York 2000. Clewing, Konrad/Oliver Jens Schmitt: *Geschichte Südosteuropas: vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg 2011.

Seminar [Übung] (Calic):

Die Übung führt in das Studium der südosteuropäischen Geschichte ein. Neben Gegenstand, Konzeption und Geschichte des Faches werden politische sowie sozial-, kultur- und wirtschaftshistorische Grundprobleme behandelt: „Balkanismus“, Kirchen und Kulturen, Imperien und Grenzen, Nation und Nationalismus, die Orientalische Frage, Modernisierung und Rückständigkeit, Gewalt und Gewalterfahrung u.ä.

Darüber hinaus werden Recherche-, Lese- und Arbeitstechniken trainiert.

Literatur:

Mazower, Mark: Der Balkan, Berlin 2002. Hösch, Edgar: Geschichte der Balkanländer. Von der Frühzeit bis zur Gegenwart, München 2008.

Kernkurs (Calic):

Mit mehreren Hunderttausend Einwohnern bildete Istanbul im 17. und 18. Jh. in vieler Hinsicht eine frühneuzeitliche „megacity“. Als Zentrum des osmanischen Imperiums und Standort des orthodoxen Patriarchats, aufgrund seiner weltwirtschaftlichen und strategischen Bedeutung in Zusammenhang mit der Orientalischen Frage sowie nicht zuletzt wegen seiner kulturellen Strahlkraft besaß die Vielvölker-Metropole auch für die Menschen in Südosteuropa eine herausragende Bedeutung. Das Seminar befasst sich mit transnationalen und verflechtungsgeschichtlichen Aspekten zwischen osmanischer Kapitale und Südosteuropa. Unter anderem wird dem kulturellen Erbe von Byzanz, der Rolle der orthodoxen Kirche, imperialen Biografien und transnationalen Subjekten, weltwirtschaftlichen Verflechtungen und dem Aufkommen des Orientalismus durch europäische Reisende nachgegangen. Eine besondere Rolle spielt die sich verändernde Deutung des Osmanischen Reiches im Denken der Aufklärung. Teil des Seminars ist eine einwöchige Exkursion, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik durchgeführt wird.

Bemerkung:

Termin: 20.-27.05.2014, Eigenbeteiligung ca. € 250,00

Literatur:

Faruqi, Suraya: The Ottoman Empire and the world around it. London/New York 2004; Kreiser, Klaus: Istanbul. Ein historischer Stadtführer. München 2013.

Kernkurs (Volkmer):

Der aktuelle Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hat den Blick der Öffentlichkeit erneut stärker auf die Grundlagen der europäischen Rechtsordnung und damit auf die Geschichte des Völkerrechts gelenkt. Die Ausformung des modernen Völkerrechts begann in der Frühen Neuzeit im Spannungsfeld zwischen katholischen und protestantischen Mächten, Universalmonarchien und „Nationalkönigreichen“ sowie in der Wechselwirkung zwischen Völkerrechtstheorie und Staatenpraxis. Anders als große Teile Westeuropas wurde das östliche Europa zwischen dem frühen 16. und frühen 20. Jahrhundert durch wenige Imperien beherrscht, von denen Russland und das Osmanische Reich nur schrittweise in den Kreis der Mitglieder des europäischen Staatensystems aufgenommen wurden. Die das östliche Europa nach 1918 prägende Staatenvielfalt und die Ordnungsversuche des Völkerbundes endeten mit dem von Hitler ausgelösten Zweiten Weltkrieg. Danach standen die völkerrechtlichen Beziehungen im östlichen Europa nahezu ein halbes Jahrhundert im Zeichen des Ost-West-Konflikts und der Moskauer Bemühungen zur Etablierung einer „sozialistischen“ Völkerrechtsordnung im sowjetischen Machtbereich. Im Rahmen des Vertiefungskurses sollen nicht nur die Entwicklung des Völkerrechts nachgezeichnet und seine Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen im östlichen Europa untersucht werden. Es soll auch gefragt werden, ob es spezifische

Ausprägungen des Völkerrechts in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa gegeben hat und in welcher Art und Weise Völkerrechtstheorie und völkerrechtliche Praxis durch Strukturen im und Akteure aus dem östlichen Europa beeinflusst wurden.

Bemerkung:

Anmeldung unter Gerald.Volkmer@bkge.uni-oldenburg.de

Literatur:

Karl-Heinz Ziegler: Völkerrechtsgeschichte. Ein Studienbuch (Juristische Kurzlehrbücher). München 1994, 2007; Herbert Küpper: Einführung in die Rechtsgeschichte Osteuropas (Studien des Instituts für Ostrecht München 54). Frankfurt am Main [u.a.] 2005.

Seminar [Übung] (Grunert):

Religiöser Glaube verbindet Menschen. Er strukturiert soziale Gruppen nach innen und grenzt sie nach außen ab. Dabei gibt es auf dem Balkan seit dem Mittelalter ein Nebeneinander, Miteinander und Gegeneinander aller drei monotheistischen Religionen – von Christentum, Islam und Judentum – wiederum in vielfältigen Ausprägungen und regionalen Spezifika. Hinzu kam, dass die Geschichtsregion für die christliche West- und Ostkirche als auch den Islam über Jahrhunderte eine wichtige Grenzregion darstellte. Dabei waren bis ins späte 19. Jahrhundert weite Gebiete nur mit schwachen Strukturen religiöser Verwaltung ausgestattet. Die Übung behandelt die Grundlagen von Religionsgeschichte und geht dabei auf regionale Beispiele aus fünf Jahrhunderten ein - auf Phänomene, wie die „Bosnische Kirche“, die Islamisierung der Region durch die Osmanen, katholische Orden, orthodoxe Glaubensgemeinschaften, sephardische Juden, Derwische oder Dönme. Sie fragt dabei nach dem Verhältnis von Religion und Politik, nach religiösem Wandel und den interreligiösen Beziehungen. Die Übung möchte damit die wandelbare soziale Bedeutung von Religion auf dem Balkan diskutieren.

Literatur:

Buchenau, Klaus: Religionen auf dem Balkan. Identität und Praxis vom Mittelalter bis in die Gegenwart. In: Himstedt-Vaid, Petra/Hinrichs, Uwe/Kahl, Thede (Hg.): Handbuch Balkan. Wiesbaden 2013 (Slavistische Studienbücher Neue Folge 23), 191–214; Velikonja, Mitja: Religious separation and political intolerance in Bosnia-Herzegovina. College Station 2003 (Eastern European studies 20).

GES M 36: Geschichte Südosteuropas II (12 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic / Prof. Dr. Ioannis Zelepos / Prof. Dr. Albrecht Berger

Istanbul als „megacity“ im Zeitalter der europäischen Aufklärung - mit Exkursion

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 15-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 015

Beginn: 14.04.2015

mit

Dr. des Anna Vlachopoulou

Reiseberichte über Istanbul

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 117

Beginn: 14.04.2015

Kernkurs (Calic):

Mit mehreren Hunderttausend Einwohnern bildete Istanbul im 17. und 18. Jh. in vieler Hinsicht eine frühneuzeitliche „megacity“. Als Zentrum des osmanischen Imperiums und Standort des orthodoxen Patriarchats, aufgrund seiner weltwirtschaftlichen und strategischen Bedeutung in Zusammenhang mit der Orientalischen Frage sowie nicht zuletzt wegen seiner kulturellen Strahlkraft besaß die Vielvölker-Metropole auch für die Menschen in Südosteuropa eine herausragende Bedeutung. Das Seminar befasst sich mit transnationalen und verflechtungsgeschichtlichen Aspekten zwischen osmanischer Kapitale und Südosteuropa. Unter anderem wird dem kulturellen Erbe von Byzanz, der Rolle der orthodoxen Kirche, imperialen Biografien und transnationalen Subjekten, weltwirtschaftlichen Verflechtungen und dem Aufkommen des Orientalismus durch europäische Reisende nachgegangen. Eine besondere Rolle spielt die sich verändernde Deutung des Osmanischen Reiches im Denken der Aufklärung. Teil des Seminars ist eine einwöchige Exkursion, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik durchgeführt wird.

Bemerkung:

Termin: 20.-27.5.2014, Eigenbeteiligung ca. € 250,00

Literatur:

Faroqhi, Suraya: The Ottoman Empire and the world around it. London/New York 2004; Kreiser, Klaus: Istanbul. Ein historischer Stadtführer. München 2013.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

"Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen..." (Matthias Claudius)

Byzantion - Konstantinopel - Kostantiniyye - die STADT - die Pforte der Glückseligkeit - Istanbul hatte über Jahrhunderte nicht nur unterschiedliche Namen, sondern auch verschiedene Rollen: Hauptstadt von Imperien, religiöses Zentrum, "goldener Apfel", Siegestrophäe in Kreuz- und Eroberungszügen, verlorene Heimat. Sie war Projektionsfläche für unterschiedlichste politische, religiöse, ethnische und auch persönliche und emotionale Vorstellungen. Dementsprechend hat sie viele Reisende angezogen, die dann viel zu "erzählen" hatten.

Reiseberichte als historische Quellen haben natürlich ihre Vorteile und Nachteile, ihre Probleme und Fallstricke, ihren eigenen Charme und Charakter.

Am Beispiel von Reiseberichten und Stadtbeschreibungen zu Istanbul sollen unter anderem Fragen diskutiert werden wie: die Auswahlkriterien der beschriebenen Objekte oder Phänomene und wie sie sich verändern; Gegensätze zwischen Gesehenem und Beschriebenem; das Problem von Originalität vs. Plagiat; die Rezeption des "Fremden und ob bzw. wie diese sich entwickelt; Stereotypen in der Darstellungsweise; die Frage nach diversen -ismen (Orientalismus?), ...

Der zeitliche Analyserahmen soll vom 16. bis ins 19. Jahrhundert reichen, wobei ein Ausfransen besonders ins 20. (21.?) Jahrhundert nicht ausgeschlossen ist. Sprachlich werden wir uns auf Deutsch, Englisch und Französisch konzentrieren, wobei je nach Sprachkenntnissen der Teilnehmer Öffnung in alle Richtungen erhofft ist.

Bemerkung:

Anmeldung zum Kurs per Mail unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

M.A. Ekaterina Makhotina / PD Dr. Raoul Eshelman

Zwischen Tauwetter und Stagnation: Die sowjetische Gesellschaft der 1950er - 1970er Jahre aus der geschichtswissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Perspektive

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1503

Beginn: 15.04.2015

Seminar [Übung] (Makhotina / Eshelman):

Die Verurteilung des stalinistischen Personenkultes auf dem 20. Parteitag 1956 durch Nikita Chruščev ließ die sowjetische Gesellschaft und insbesondere die Kulturschaffenden auf eine Liberalisierung des politischen und kulturellen Lebens hoffen. In der Tat bezeugte die Veröffentlichung der Erzählung „Ein Tag aus dem Leben von Ivan Denisovič“ Aleksandr Solženicyns und die Durchführung der Weltafendspiele der Jugend und Studenten 1957 eine gewisse ‚Atempause‘ für Literaten, Verleger und Künstler. Doch das harsche Vorgehen gegen die Zeitschrift „Novyj Mir“, das Verbot von „Leben und Schicksal“ Vasilij Grossmans und der empörte Auftritt Chruščevs in der Manege-Ausstellung 1962 deuten auf den gleichen diktatorischen Umgang mit der Intelligenzija, der nur wenig Freiheiten zuließ. Zugleich entsteht in der sowjetischen Kultur dieser Zeit eine neue Generation, die zur kritischen Reflexion fähig und gewillt ist und die ‚inoffiziellen‘, privaten Räume der Kommunikation zu nutzen beginnt. So gründen sich bereits in den frühen 1950er Jahren an der Leningrader Universität die sog. ‚Kružki‘ (‚Zirkel‘) zur kritischen Diskussion der staatlichen Ideologie. Auch die Erfahrung des Zweiten Weltkrieges gab der Tauwetter-Generation noch mehr an Reflexionsgründen. Die traumatische Erfahrung der politischen Häftlinge, in literarischen Erzählungen Varlam Šalamovs und Aleksandr Solženicyns festgehalten, ließ den verbrecherischen Charakter und die Verlogenheit des stalinistischen Systems in aller Deutlichkeit erscheinen. In der post-stalinistischen Gesellschaft entwickelte sich die Vorstellung von der Partei als einem ‚bürokratischen Organ‘, der die wahren Prinzipien des Leninismus pervertiert, immer stärker. Diese Zeit zeichnete sich noch durch den ‚sozialen Optimismus‘ und den Glauben an die Reformierbarkeit der Macht aus.

Diese gesellschaftliche Haltung änderte sich in der Brežnev Zeit, die in der Perestrojka-Lexik als Zeit der ‚Stagnation‘ und ‚Gerontokratie‘ gebrandmarkt wurde: Rückkehr zum individuellen Führungsstil und dem politischen Konservatismus waren ihre Charakteristika. Auf der gesellschaftlichen Ebene fand keine Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ideologie statt, das quasi ‚politische‘ Engagement des Bürgers reduzierte sich auf ihre performative Seite. Das Leben ‚außerhalb‘ des Systems wird zu einer verbreiteten Realitätsauffassung und das a-politische Leben nach dem Vorbild von Josif Brodsky wurde zu einem verbreiteten Lebensstil. Auch die Dissidentenbewegung, die mit der öffentlichen Verurteilung der Schriftsteller A. Sinjavskij und Ju. Daniel‘ ihren Anfang nahm, proklamierte den Humanismus und Freiheit des Denkens als Hauptziel, und nicht die Veränderung des kommunistischen Systems an sich. Die Milieus, die in der Brežnev-Zeit entstanden, zogen sich immer mehr aus dem Politischen zurück: Alpin-Ski-Vereine, Wander-Vereine, private Lesezirkel. Die subtile Mischung aus System-Persiflage und System-Überhöhung – stjob, sei es in Genre der Anekdoten oder der ‚zweiten

russischen Avantgarde‘- wurde zu einer verbreiteten gesellschaftlichen Haltung zum System in der Brežnev-Zeit.

Von der literaturwissenschaftlichen Seite her werden wir eine Auswahl von Texten lesen, die für das Selbstverständnis des Tauwetters (ca. 1956-1964) sowie für die darauf folgende ‚Stagnationszeit‘ (vremja zastoja) bestimmend sind. Darunter werden sich Texte sowohl der offiziellen als auch der inoffiziellen Kultur befinden. Zu den behandelten Themen bzw. Autoren werden gehören: Lagerliteratur (Solženicyn und Šalamov); Poesie der Tauwetterzeit (Evtušenko, Voznesenskij, Achmadulina); Dissidentenliteratur der Tauwetterzeit (Sinjavskij, Brodskij); Science-Fiction als politische Allegorie (Brüder Strugackij); Literatur der liberalen šestidesjatniki (Šukšin); Inoffizielle Kultur der 70er und 80er Jahre (Konzeptualismus, Underground); Dorfprosa (Rasputin, Belov); Alltagsprosa (Trifonov).

Literatur:

Yurchak, Alexei: Everything Was Forever until It Was no More. The Last Soviet Generation. Princeton 2006; Etkind, Alexander: Warped Mourning. Stories of the Undead in the Land of the Unburied. Stanford 2013; Zubok, Vladislav: Zhivagos Children. The Last Soviet Intelligentsia. Harvard 2009.

Wahlkurs

Arpine Maniero / M.A. Johannes Gleixner
Digital Humanities und Geschichtswissenschaften
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 08-10 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026
Beginn: 09.04.2014

Seminar [Übung] (Maniero / Gleixner):

Der Begriff „Digital Humanities“ verbreitet sich und ist doch mehrdeutig. Was bedeutet er aber eigentlich? Was daran ist neu? Wie geht man in der Wissenschaft damit um? Diesen Fragen geht die Übung nach und will einen Überblick über Digitale Geschichtswissenschaft und eine Heranführung an den aktuellen Stand der digitalen Forschung in der Praxis geben.

Sie umfasst folgende Schwerpunkte: Nutzung digitalisierter (Online-)Repositorien; Beispiele erfolgreicher digitaler Forschungsprojekte in der Geschichtswissenschaft; Kollaboratives Arbeiten; Gängige Programme und Datenbanken; Computergestützte Methoden in der Forschungspraxis; Der „Ort“ des Digitalen in der Wissenschaft: Disziplin, Methode, Anwendung? Erwartet werden Grundkenntnisse im Umgang mit Computern und Standardsoftware und die Bereitschaft, sich selbstständig mit bisher unbekannter Software auseinanderzusetzen. Programmierkenntnisse sind nicht notwendig. Da an verschiedene Programme nur überblicksartig herangeführt werden kann, ersetzt die Übung keine tatsächliche Einführung in diese. Die konkreten Forschungsfragen und Beispiele sind nicht nur, aber vor allem der Osteuropawissenschaft entnommen.

Wahlkurs

Prof. Dr. Kärin Nickelsen / Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

Wissen und Erzählen. Biologische Visionen in Wissenschaft und Literatur

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum K226

Termine: Di 13-16 Uhr (c.t.), 14.04.15 – 19.05.15; Fr 09-17 Uhr (c.t.), 03.07.15, 10.07.15; Sa 09-17 Uhr (c.t.), 04.07.15, 11.07.15; Di 13-16 Uhr (c.t.), 15.07.15

Seminar [Übung] (Nickelsen / Nicolosi):

Das Seminar widmet sich Verschränkungs- und Wechselwirkungsphänomenen zwischen Wissenschaft und Literatur am Beispiel biologi(sti)scher Konzepte im 19. und 20. Jahrhundert. Anhand ausgewählter Bereiche (Darwinismus und Sozialdarwinismus, Degeneration und Eugenik, Kriminalanthropologie und Biopolitik) wollen wir zum einen der Frage nachgehen, inwieweit Wissenschaft narrative und rhetorische Verfahren verwendet, um Wissen nicht bloß zu illustrieren, sondern gar zu generieren. Komplementär dazu soll zum anderen untersucht werden, welche strukturellen Eigenschaften und epistemischen Funktionen die Modellierung biologischen Wissens in der Literatur aufweist. Das Seminar ist interdisziplinär und komparatistisch ausgerichtet und hat einen osteuropäischen (russischen) Schwerpunkt. Vorkenntnisse in Biologie und Russistik werden nicht vorausgesetzt.

Bemerkung:

Anmeldung zu der Veranstaltung bitte unter wg@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur:

Laura Otis (Hrsg.), *Literature and Science in the Nineteenth Century. An Anthology*, Oxford Univ. Press, 2002 // Roland Borgards et al. (Hrsgg.): *Literatur und Wissen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Metzler, 2013.

Wahlkurs

Prof. Dr. Guido Hausmann

Oberseminar zur Geschichte Osteuropas

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mo 18-20 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 402

Beginn: 20.04.2015

Kolloquium (Hausmann):

Im Seminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Osteuropäischen Geschichte vorgestellt. Es richtet sich an Doktoranden, Examenskandidaten, Studierende der Osteuropastudien und der Osteuropäischen Geschichte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Oberseminar zur Geschichte Südosteuropas

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 018

Beginn: 15.04.2015

Kolloquium (Calic):

Dieses Seminar gibt Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre schriftlichen Abschlussarbeiten (Master-, Magister-, Doktorarbeit) zu präsentieren und zu diskutieren. Im Vordergrund stehen methodische Fragen (v.a. Themenschöpfung, Erkenntnisinteresse, Präzisierung der Fragestellung, Einordnung in den Forschungsstand, Quellengrundlage, Hypothesenbildung). Es geht um Zwischenberichte über "work in progress", nicht um die Darstellung bereits fertiger Produkte.

Wahlkurs

Prof. Dr. Andreas Renner

Russland-Asienstudien: Aktuelle Forschungsthemen und Forschungsprojekte

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Di 18-20 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 226

Beginn: 13.04.2015

Kolloquium (Renner):

Wie verändert sich unser Bild vom Zarenreich, der Sowjetunion oder der Russischen Föderation, legt man nicht allein das Verhältnis zum Westen als Maßstab an? Inwiefern stellt Asien einen komplementären oder entgegengesetzten Ordnungsentwurf zu Europa dar? Von dieser Ausgangsfrage, die sich aus dem bipolaren, eurasischen Charakter der russischen Geschichte ergibt, öffnen sich viele Forschungswege der Russland-/Asienstudien. Neben Fallstudien zur inner-asiatischen Geschichte Russlands geht es um Verflechtungsgeschichten mit asiatischen Nachbarn und auch um neue Wege des Ost-West Vergleichs. Russland-/Asienstudien sollen nicht zuletzt Brücken zwischen der Osteuropaforschung und den asiatischen Regionalwissenschaften schlagen. In dem Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte Münchener und auswärtiger Forscher vorgestellt sowie richtungsweisende Texte zum Themenfeld Russland/Asien diskutiert.

Wahlkurs

Dr. Robert Luft / Dr. Martina Niedhammer / Dr. Jana Osterkamp / Dr. Martin Zückert

Forschungskolloquium des Internationalen Graduiertenkollegs „Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts“

Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Mi 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Amalienstr. 52, Raum K 401

Beginn: 15.04.2015

Kolloquium (IGK):

Im Kolloquium werden Forschungsvorhaben aus dem Bereich des DFG-geförderten Internationalen Graduiertenkollegs "Religiöse Kulturen im Europa des 19. und 20. Jahrhunderts" vorgestellt und diskutiert. Das Kolloquium findet als gemeinsame Veranstaltung der Fachbereiche Geschichte, Theologie und Religionswissenschaft statt.

Türkische und Osmanische Studien

Ansprechpartnerin: Dr. des Anna Vlachopoulou, E-Mail: anna.vlachopoulou@lmu.de

Modul TÜRK M 31: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Geschichte I (8 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Geschichte Südosteuropas in der Frühen Neuzeit (15. - 18. Jh.)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 15-17 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 13.04.2015

oder

Prof. Dr. Christoph Neumann

Themen und Arbeitsweisen der Turkologie

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 105

Beginn: 14.04.2015

mit

Dr. des Anna Vlachopoulou

Ausländer im Osmanischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28 RG, Raum 025

Beginn: 15.04.2015

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

Reiseberichte über Istanbul als historische Quellen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 117

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Talin Suciyan

Angewandte Werkzeuge der Turkologie: 19th and 20th Century: A History of an Empire?

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Veterinärstr. 1, Raum 009

Vorlesung (Calic):

Die Vorlesung führt anhand systematischer Fragestellungen in das Studium der südosteuropäischen Geschichte der Frühen Neuzeit ein. Dabei stehen transregionale,

transnationale und globale Bezüge im Vordergrund. Unter anderem werden die Herrschaft der Habsburger und der Osmanen beleuchtet und dabei Themen aus der Religions-, Alltags-, Kultur-, Ideen-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte im Überblick behandelt. Die Vorlesung begleitet und ergänzt den Kernkurs "Istanbul als „megacity“ im Zeitalter der europäischen Aufklärung".

Literatur:

Stavrianos, Leften Stavros: The Balkans since 1453, New York 2000. Clewing, Konrad/Oliver Jens Schmitt: Geschichte Südosteuropas: vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart. Regensburg 2011.

Vorlesung (Neumann):

Inhaltlich wird ein forschungsbasierter Überblick über weitere Themen aus den Bereichen Kultur, Geschichte und Gegenwart unter gelegentlicher Bezugnahme auf türkischsprachiges Quellenmaterial geboten.

Die Lern- und Qualifikationsziele sind: Vertiefte Kenntnis von Forschungsgebieten und Arbeitsmethoden der Turkologie, Einblick in Probleme der Hermeneutik türkischsprachigen Quellenmaterials.

Konkret wird im SS 2014 in Fortsetzung der Vorlesung vom WS 2013/14 anhand von Biographien wesentliche Themen der osmanischen und türkischen Geschichte sowie Literaturgeschichte verfolgen. Zu jeder Vorlesung wird ein kürzerer wissenschaftlicher Text auf Englisch oder Deutsch zur Lektüre bereitgestellt, der wie der Inhalt der Vorlesung prüfungsrelevant ist.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Die Übung beschäftigt sich mit „Ausländern“ im Osmanischen Reich – mit Menschen also, die aus beruflichen oder privaten Gründen dauerhaft oder für eine Zeit im Territorium des Osmanischen Reichs sich aufhielten oder lebten. Es kann sich dabei zum Beispiel um Diplomaten handeln, die im Auftrage ihrer Regierungen deren Interessen vertraten, um Konsule, welche meist als längerfristige Repräsentanten ihrer Landsleute fungierten, um Händler, die oft in Kolonien miteinander und um ihre jeweiligen Konsulen herum ihren Geschäften nachgingen. Aber auch um Menschen, die nicht institutionell oder personell repräsentiert waren, die vielleicht nicht einmal freiwillig da waren: romantische Abenteurer und Glücksritter, Reisende und Pilger, Spione, Gefangene...

Wer gilt im Osmanischen Reich als „Ausländer“ im Gegensatz zum „Inländer“? Wie war der rechtliche Status der verschiedenen „Ausländer“? Hatten sie mehr Privilegien als willkommene Gäste oder mehr bürokratische Hürden als ungeliebte „Gastarbeiter“? Wie wirkte sich ihr Status auf ihre lokalen Mitarbeiter aus? Wie veränderte sich die rechtliche Situation der „Ausländer“ durch den Einfluss von geistigen Strömungen (Aufklärung) oder von Verträgen (Friedensverträge, Kapitulationen, ...) oder von diplomatischem Druck oder einfach im Lauf der Zeit?

Bemerkung:

Anmeldung unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

"Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen..." (Matthias Claudius)

Byzantion - Konstantinopel - Kostantiniyye - die STADT - die Pforte der Glückseligkeit - Istanbul hatte über Jahrhunderte nicht nur unterschiedliche Namen, sondern auch verschiedene Rollen: Hauptstadt von Imperien, religiöses Zentrum, "goldener Apfel", Siegestrophäe in Kreuz- und Eroberungszügen, verlorene Heimat. Sie war Projektionsfläche für unterschiedlichste politische, religiöse, ethnische und auch persönliche und emotionale Vorstellungen. Dementsprechend hat sie viele Reisende angezogen, die dann viel zu "verzählen" hatten.

Reiseberichte als historische Quellen haben natürlich ihre Vorteile und Nachteile, ihre Probleme und Fallstricke, ihren eigenen Charme und Charakter.

Am Beispiel von Reiseberichten und Stadtbeschreibungen zu Istanbul sollen unter anderem Fragen diskutiert werden wie: die Auswahlkriterien der beschriebenen Objekte oder Phänomene und wie sie sich verändern; Gegensätze zwischen Gesehenem und Beschriebenem; das Problem von Originalität vs. Plagiat; die Rezeption des "Fremden und ob bzw. wie diese sich entwickelt; Stereotypen in der Darstellungsweise; die Frage nach diversen -ismen (Orientalismus?), ...

Der zeitliche Analyserahmen soll vom 16. bis ins 19. Jahrhundert reichen, wobei ein Ausfransen besonders ins 20. (21.?) Jahrhundert nicht ausgeschlossen ist. Sprachlich werden wir uns auf Deutsch, Englisch und Französisch konzentrieren, wobei je nach Sprachkenntnissen der Teilnehmer Öffnung in alle Richtungen erhofft ist.

Bemerkung:

Anmeldung zum Kurs per Mail unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Seminar [Übung]. (Suciyan):

Kein Kommentar

Modul TÜRK M 32: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Geschichte II (12 LP)

Prof. Dr. Marie-Janine Calic

Istanbul als „megacity“ im Zeitalter der europäischen Aufklärung

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Di 15-18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum B 015

Beginn: 14.04.2015

mit

Dr. des Anna Vlachopoulou

Reiseberichte über Istanbul als historische Quellen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73 A, Raum 117

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

Ausländer im Osmanischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 12-14 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28 RG, Raum 025

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Calic):

Mit mehreren Hunderttausend Einwohnern bildete Istanbul im 17. und 18. Jh. in vieler Hinsicht eine frühneuzeitliche „megacity“. Als Zentrum des osmanischen Imperiums und Standort des orthodoxen Patriarchats, aufgrund seiner weltwirtschaftlichen und strategischen Bedeutung in Zusammenhang mit der Orientalischen Frage sowie nicht zuletzt wegen seiner kulturellen Strahlkraft besaß die Vielvölker-Metropole auch für die Menschen in Südosteuropa eine herausragende Bedeutung. Das Seminar befasst sich mit transnationalen und verflechtungsgeschichtlichen Aspekten zwischen osmanischer Kapitale und Südosteuropa. Unter anderem wird dem kulturellen Erbe von Byzanz, der Rolle der orthodoxen Kirche, imperialen Biografien und transnationalen Subjekten, weltwirtschaftlichen Verflechtungen und dem Aufkommen des Orientalismus durch europäische Reisende nachgegangen. Eine besondere Rolle spielt die sich verändernde Deutung des Osmanischen Reiches im Denken der Aufklärung. Teil des Seminars ist eine einwöchige Exkursion, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik durchgeführt wird.

Bemerkung:

Termin: 20. – 27.5.2014, Eigenbeteiligung ca. € 250,00

Anmeldung bis zum 25.02.2015 unter mj.calic@lmu.de

Literatur:

Faroqhi, Suraya: *The Ottoman Empire and the world around it*. London/New York 2004; Kreiser, Klaus: *Istanbul. Ein historischer Stadtführer*. München 2013.

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

"Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen..." (Matthias Claudius)

Byzantion - Konstantinopel - Kostantiniyye - die STADT - die Pforte der Glückseligkeit - Istanbul hatte über Jahrhunderte nicht nur unterschiedliche Namen, sondern auch verschiedene Rollen: Hauptstadt von Imperien, religiöses Zentrum, "goldener Apfel", Siegestrophäe in Kreuz- und Eroberungszügen, verlorene Heimat. Sie war Projektionsfläche für unterschiedlichste politische, religiöse, ethnische und auch persönliche und emotionale Vorstellungen. Dementsprechend hat sie viele Reisende angezogen, die dann viel zu "erzählen" hatten.

Reiseberichte als historische Quellen haben natürlich ihre Vorteile und Nachteile, ihre Probleme und Fallstricke, ihren eigenen Charme und Charakter.

Am Beispiel von Reiseberichten und Stadtbeschreibungen zu Istanbul sollen unter anderem Fragen diskutiert werden wie: die Auswahlkriterien der beschriebenen Objekte oder Phänomene und wie sie sich verändern; Gegensätze zwischen Gesehenem und Beschriebenem; das Problem von Originalität vs. Plagiat; die Rezeption des "Fremden und ob bzw. wie diese sich entwickelt; Stereotypen in der Darstellungsweise; die Frage nach diversen -ismen (Orientalismus?), ...

Der zeitliche Analyserahmen soll vom 16. bis ins 19. Jahrhundert reichen, wobei ein Ausfransen besonders ins 20. (21.?) Jahrhundert nicht ausgeschlossen ist. Sprachlich werden wir uns auf Deutsch, Englisch und Französisch konzentrieren, wobei je nach Sprachkenntnissen der Teilnehmer Öffnung in alle Richtungen erhofft ist.

Bemerkung:

Anmeldung zum Kurs per Mail unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Die Übung beschäftigt sich mit „Ausländern“ im Osmanischen Reich – mit Menschen also, die aus beruflichen oder privaten Gründen dauerhaft oder für eine Zeit im Territorium des Osmanischen Reichs sich aufhielten oder lebten. Es kann sich dabei zum Beispiel um Diplomaten handeln, die im Auftrage ihrer Regierungen deren Interessen vertraten, um Konsule, welche meist als längerfristige Repräsentanten ihrer Landsleute fungierten, um Händler, die oft in Kolonien miteinander und um ihre jeweiligen Konsulen herum ihren Geschäften nachgingen. Aber auch um Menschen, die nicht institutionell oder personell repräsentiert waren, die vielleicht nicht einmal freiwillig da waren: romantische Abenteurer und Glücksritter, Reisende und Pilger, Spione, Gefangene...

Wer gilt im Osmanischen Reich als „Ausländer“ im Gegensatz zum „Inländer“? Wie war der rechtliche Status der verschiedenen „Ausländer“? Hatten sie mehr Privilegien als willkommene Gäste oder mehr bürokratische Hürden als ungeliebte „Gastarbeiter“? Wie wirkte sich ihr Status auf ihre lokalen Mitarbeiter aus? Wie veränderte sich die rechtliche Situation der „Ausländer“ durch den Einfluss von geistigen Strömungen (Aufklärung) oder von Verträgen (Friedensverträge, Kapitulationen, ...) oder von diplomatischem Druck oder einfach im Lauf der Zeit?

Bemerkung:

Anmeldung unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Modul TÜRK M 33: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Kultur I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung im WS 2015/2016

M.A. Adrian Gheorghe

Osmanen und Türken im Südosteuropäischen Film

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Amalienstr. 17, Raum A 105

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. des Heiner Grunert

Miteinander, Nebeneinander, Gegeneinander: Religion(en) auf dem Balkan. Vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 13-15 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum 026

Beginn: 14.04.2015

Seminar [Übung] (Gheorghe):

Dieses Seminar ist eine Einführung in die osmanische Geschichtsschreibung mit besonderer Berücksichtigung der "klassischen Periode" (1300-1600) und der historisch-politischen Mechanismen, welche ihre Entstehung und Entwicklung bestimmt haben.

Jede Sitzung wird sich mit einem Autor oder einer Gruppe von Autoren auseinandersetzen, die eine Epoche, Entwicklungsetappe, Orientierung oder ein bestimmtes Phänomen repräsentieren. Sie besteht aus zwei Teilen: 1) Besprechung der Periode und Phänomenologie bzw. 2) Fallstudie zu einem Autor oder einer Autorengruppe.

Seminar [Übung] (Grunert):

Religiöser Glaube verbindet Menschen. Er strukturiert soziale Gruppen nach innen und grenzt sie nach außen ab. Dabei gibt es auf dem Balkan seit dem Mittelalter ein Nebeneinander, Miteinander und Gegeneinander aller drei monotheistischen Religionen – von Christentum, Islam und Judentum – wiederum in vielfältigen Ausprägungen und regionalen Spezifika. Hinzu kam, dass die Geschichtsregion für die christliche West- und Ostkirche als auch den Islam über Jahrhunderte eine wichtige Grenzregion darstellte. Dabei waren bis ins späte 19. Jahrhundert weite Gebiete nur mit schwachen Strukturen religiöser Verwaltung ausgestattet. Die Übung behandelt die Grundlagen von Religionsgeschichte und geht dabei auf regionale Beispiele aus fünf Jahrhunderten ein - auf Phänomene, wie die „Bosnische Kirche“, die Islamisierung der Region durch die Osmanen, katholische Orden, orthodoxe Glaubensgemeinschaften, sephardische Juden, Derwische oder Dönme. Sie fragt dabei nach dem Verhältnis von Religion und Politik, nach religiösem Wandel und den interreligiösen Beziehungen. Die Übung möchte damit die wandelbare soziale Bedeutung von Religion auf dem Balkan diskutieren.

Literatur:

Buchenau, Klaus: Religionen auf dem Balkan. Identität und Praxis vom Mittelalter bis in die Gegenwart. In: Himstedt-Vaid, Petra/Hinrichs, Uwe/Kahl, Thede (Hg.): Handbuch Balkan. Wiesbaden 2013 (Slavistische Studienbücher Neue Folge 23), 191–214; Velikonja, Mitja: Religious separation and political intolerance in Bosnia-Herzegovina. College Station 2003 (Eastern European studies 20).

Modul TÜRK M 34: Untersuchungen zur osmanischen und türkischen Kultur II (12 LP)

Dr. Dr. Gerald Volkmer

Neuere und Neuste Völkerrechtsgeschichte des Östlichen Europas (1500-1991)

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum 327

Termine: Fr 15-18 Uhr (c.t.), 24.04.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 29.05.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 30.05.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 19.06.2015; Sa 10-16 Uhr (c.t.), 20.06.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 03.07.2015; Sa, 10-16 Uhr (c.t.), 04.07.2015

mit

Prof. Dr. Christoph K. Neumann

Recht im Osmanischen Reich (auf Englisch)

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28 RG, Raum 027

Beginn: 15.04.2015

oder

Dr. des Anna Vlachopoulou

Ausländer im Osmanischen Reich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mittwoch, 12.14 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28 RG, Raum 025

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Volkmer):

Der aktuelle Konflikt zwischen Russland und der Ukraine hat den Blick der Öffentlichkeit erneut stärker auf die Grundlagen der europäischen Rechtsordnung und damit auf die Geschichte des Völkerrechts gelenkt. Die Ausformung des modernen Völkerrechts begann in der Frühen Neuzeit im Spannungsfeld zwischen katholischen und protestantischen Mächten, Universalmonarchien und „Nationalkönigreichen“ sowie in der Wechselwirkung zwischen Völkerrechtstheorie und Staatenpraxis. Anders als große Teile Westeuropas wurde das östliche Europa zwischen dem frühen 16. und frühen 20. Jahrhundert durch wenige Imperien beherrscht, von denen Russland und das Osmanische Reich nur schrittweise in den Kreis der Mitglieder des europäischen Staatensystems aufgenommen wurden. Die das östliche Europa nach 1918 prägende Staatenvielfalt und die Ordnungsversuche des Völkerbundes endeten mit dem von Hitler ausgelösten Zweiten Weltkrieg. Danach standen die völkerrechtlichen Beziehungen im östlichen Europa nahezu ein halbes Jahrhundert im Zeichen des Ost-West-Konflikts und der Moskauer Bemühungen zur Etablierung einer „sozialistischen“ Völkerrechtsordnung im sowjetischen Machtbereich. Im Rahmen des Vertiefungskurses sollen nicht nur die Entwicklung des Völkerrechts nachgezeichnet und seine Auswirkungen auf die internationalen Beziehungen im östlichen Europa untersucht werden. Es soll auch gefragt werden, ob es spezifische Ausprägungen des Völkerrechts in Ost-, Ostmittel- und Südosteuropa gegeben hat und in welcher Art und Weise Völkerrechtstheorie und völkerrechtliche Praxis durch Strukturen im und Akteure aus dem östlichen Europa beeinflusst wurden.

Bemerkung:

Anmeldung unter Gerald.Volkmer@bkge.uni-oldenburg.de

Literatur:

Karl-Heinz Ziegler: Völkerrechtsgeschichte. Ein Studienbuch (Juristische Kurzlehrbücher). München 1994, 2007; Herbert Küpper: Einführung in die Rechtsgeschichte Osteuropas (Studien des Instituts für Ostrecht München 54). Frankfurt am Main [u.a.] 2005.

Kernkurs (Neumann):

The course is interested in law as a social practice and expert discourse geared to legitimise and control violence as well as to limit and perpetuate power. In the Ottoman Empire law was never understood as a single, unified body of rules and regulations; there coexisted knowledge based in theological discourses, customs and rules specific to local and religious communities as well as regulations originating from the will of the ruler or the central administration. Since the late eighteenth century European law was received and appropriated, often under direct or indirect pressure from imperialist powers. An increasing tendency toward the centralisation, codification and unification of law in the hands of the state are important elements of modernity

shared by Ottoman society but never fully eliminating the multifarious character of Ottoman law.

Topics covered: Fundamentals of šarī'a and Ḥanafī fiqh – law literature in the Ottoman Empire – fetvā collections – from customary to sultanī law and back: 'örf and k̄anūn – the role of the k̄ādī in Ottoman administration – understanding court registers (sicil) – law as negotiation – millet, zimmī and müste'min: Non-Muslims between community law and extra-territorial status – European law in the pre-tanzīmāt-era – appropriation of European law – modern Ottoman law.

Arbeitsaufwand bei Belegung als Forschungsseminar 1.5 Stunden/Woche Präsenz, 10.5 Stunden/Woche Vor- und Nachbereitung, 180 Stunden Hausarbeit (12 ECTS-Punkte), bei Belegung als Studienseminar 1.5 Stunden/Woche Präsenz und 10.5 Stunden/Woche Vor- und Nachbereitung (6 ECTS-Punkte). Das Seminar wird auf Englisch gehalten; Türkisch-Kenntnisse sind KEINE Voraussetzung.

Literatur:

Burak, Guy, *The Second Formation of Islamic Law: The Hanafi School in the Early Modern Ottoman Empire* (New York: Cambridge University Press, 2015); Dostal, Walter, and Wolfgang Kraus, eds., *Shattering Tradition Custom, Law and the Individual in the Muslim Mediterranean* (London et al.: Tauris, 2005); Ergene, Boğaç A., *Local Court, Provincial Society and Justice in the Ottoman Empire* (Leiden et al.: Brill, 2003); Gerber, Haim, *State, Society, and Law in Islam Ottoman Law in Comparative Perspective* (Albany NY: State University of New York, 1994); Johansen, Baber, *Contingency in a Sacred Law Legal and Ethical Norms in the Muslim Fiqh* (Leiden et al.: Brill, 1999); Lippman, Matthew, Seán McConville, and Mordechai Yerushalmi, eds., *Islamic Criminal Law and Procedure: an Introduction* (New York, London: Praeger, 1988); Mundy, Martha, and Richard Saumarez Smith, *Governing Property, Making the Modern State: Law, Administration and Production in Ottoman Syria* (London: I.B. Tauris, 2007); Peirce, Leslie P., *Morality Tales: Law and Gender in the Ottoman Court of Aintab* (Berkeley, CA: University of California Press, 2003); Peters, Rudolph, *Crime and Punishment in Islamic Law: Theory and Practice from the Sixteenth to the Twenty-First Century* (Cambridge: Cambridge University, 2005); Peters, Rudolph, and Peri J. Bearman, eds., *The Ashgate Research Companion to Islamic Law* (Farnham et al.: Ashgate, 2014); Rohe, Mathias, *Das Islamische Recht: Geschichte und Gegenwart*, 2nd ed. (München: C. H. Beck, 2009), Schacht, Joseph, *An Introduction to Islamic Law* (Oxford: Clarendon Press, 1964); Stewart, Devin J., Amy Singer, and Baber Johansen, eds., *Law and Society in Islam* (Princeton: Wiener, 1996); Tucker, Judith E., *Women, Family, and Gender in Islamic Law*, (Cambridge et al.: CUP, 2008).

Seminar [Übung] (Vlachopoulou):

Die Übung beschäftigt sich mit „Ausländern“ im Osmanischen Reich – mit Menschen also, die aus beruflichen oder privaten Gründen dauerhaft oder für eine Zeit im Territorium des Osmanischen Reichs sich aufhielten oder lebten. Es kann sich dabei zum Beispiel um Diplomaten handeln, die im Auftrage ihrer Regierungen deren Interessen vertraten, um Konsule, welche meist als längerfristige Repräsentanten ihrer Landsleute fungierten, um Händler, die oft in Kolonien miteinander und um ihre jeweiligen Konsulen herum ihren Geschäften nachgingen. Aber auch um Menschen, die nicht institutionell oder personell repräsentiert waren, die vielleicht nicht einmal freiwillig da waren: romantische Abenteurer und Glücksritter, Reisende und Pilger, Spione, Gefangene...

Wer gilt im Osmanischen Reich als „Ausländer“ im Gegensatz zum „Inländer“? Wie war der rechtliche Status der verschiedenen „Ausländer“? Hatten sie mehr Privilegien als willkommene Gäste oder mehr bürokratische Hürden als ungeliebte „Gastarbeiter“? Wie wirkte sich ihr Status auf ihre lokalen Mitarbeiter aus? Wie veränderte sich die rechtliche Situation der „Ausländer“

durch den Einfluss von geistigen Strömungen (Aufklärung) oder von Verträgen (Friedensverträge, Kapitulationen, ...) oder von diplomatischem Druck oder einfach im Lauf der Zeit?

Bemerkung:

Anmeldung zum Kurs per Mail unter anna.vlachopoulou@lmu.de

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Prof. Dr. Christoph Neumann / Dr. Heidi Walcher
Forschungsprobleme der türkischen und iranischen Studien
Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)
Do 18-20 Uhr (c.t.), Ludwigstr. 28, Raum RG 027
Beginn: 23.04.2015

Kolloquium (Neumann / Walcher):

Kein Kommentar

MZIS Vortragsreihe: Bibliotheken und Wissen
Vortragsreihe, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)
Di 19 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 014
Beginn: 05.05.2015

Vortragsreihe:

21. 04. 2015

Dr. Mehr Ali Newid:
Bibliotheken großer Stiftungen im Iran

05. 05. 2015

Prof. Dr. Christoph K. Neumann:
Istanbuler Bibliotheken des 18. Jahrhunderts und Hekimoğlu Ali Paşa

19. 05. 2015

Prof. Dr. Reuven Amitai (Jerusalem/Bonn):
Social and Cultural Life in Mamluk Palestine: General Considerations and Education as a Case Study

02. 06. 2015

Prof. Dr. Verena Klemm (Leipzig):
Schicksal und Erforschung einer arabischen Bibliothek. Die Refaiya-Bibliothek aus Damaskus in Leipzig

16. 06. 2015

Dr. Zeynep Atbaş (Istanbul):
Wissen für den Sultan und seinen Hof. Die Bibliotheken des Topkapı Sarayı

23. 06. 2015

Prof. Dr. Paul Kunitzsch:

Der Astronom As-Sūfī (Azophi) und die Sternbilder

30. 06. 2015

Prof. Dr. Avinoam Shalem (München /New York):

Experientia statt Auctoritas: Abd al-Latif al-Baghdadi und die Wunder Ägyptens

14. 07. 2015

Prof. Dr. Rotraud Wielandt (Bamberg):

Der Wissenshorizont eines innovativen türkischen Theologen am Übergang vom Osmanischen Reich zur Republik: İzmirli İsmail Hakkı (1869–1946)

Jüdische Geschichte und Kultur

Koordinator: Dr. Philipp Lenhard

Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, Schellingstr. 12, 80799 München

Sekretariat: Nicole Singer Tel.: 089/2180-5570, E-Mail: juedische.geschichte@lrz.uni-muenchen.de

JÜD M 31: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Kernkurs oder Seminar [Übung] im WS 2015/2016

Prof. Dr. Michael Brenner

Vom Ghetto zur Emanzipation: Geschichte der Juden in der Frühen Neuzeit

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Schellingstr. 3, Raum S 002

Beginn: 16.04.2015

oder

PD Dr. Jürgen Heyde

Polin. Polnisch-jüdische Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte in der Vormoderne

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 105

Beginn: 23.04.2015

oder

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden im Wirtschaftsleben des Mittelalters

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 22.04.2015

oder

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden im Wirtschaftsleben des Mittelalters

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 021

Beginn: 22.04.2015

mit

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden als Händler und Finanziers im mitteleuropäischen Mittelalter

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 103

Beginn: 20.04.2015

oder

PD Dr. Jürgen Heyde

Polin. Polnisch-jüdische Beziehungs- und Verflechtungsgeschichte in der Vormoderne

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum M 105

Beginn: 23.04.2015

mit

M.A. Evita Wiecki

Das Shtetl: Der reale und erinnerte Ort

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 15.04.2015

Blocktermine: Sa 10-16 Uhr (c.t.), 30.05.2015; Mi 19 Uhr (s.t.), 10.06.2015; Fr 10-16 Uhr (c.t.), 12.06.2015

Vorlesung (Brenner):

Ausgangspunkt der Vorlesung ist die Vertreibung der Juden aus der Iberischen Halbinsel am Ende des 15. Jahrhunderts. Untersucht werden die neuen Zentren jüdischen Lebens im Balkan sowie in Westeuropa wie auch die rasch wachsende Gemeinde in Polen. Die Strukturen des deutschen Landjudentums und die „Hofjuden“ gehören ebenso zum Gegenstand der Vorlesung wie die messianische Bewegung des Sabbatianismus, die in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts weite Teile der jüdischen Welt in Aufruhr versetzte. Abschließend wird auf die Ursprünge von Modernisierung, der jüdischen Aufklärung und der Emanzipation eingegangen.

Vorlesung (Heyde):

Für die jüdische Bevölkerung nahm das frühneuzeitliche Polen-Litauen im Vergleich zu den übrigen christlichen Ländern in rechtlicher, wirtschaftlicher und demographischer Hinsicht eine besondere Stellung ein. Zwischen dem 16. und dem 18. Jahrhundert entwickelte sich hier das bedeutendste jüdische Siedlungszentrum im christlichen Europa. Hier genoss die jüdische Bevölkerung ein hohes Maß an anerkannter, nicht nur gemeindlicher, sondern auch überregionaler Autonomie. Sie war in ihren wirtschaftlichen Entfaltungsmöglichkeiten keinen prinzipiellen Einschränkungen unterworfen; in einigen Landesteilen war ihre Tätigkeit als Händler und Handwerker oder als Pächter von Schenken oder Gutseinkünften unverzichtbar für das Funktionieren der dortigen Ökonomie. So entstand eine enge funktionale Verflechtung zwischen der jüdischen Bevölkerung und ihrer nichtjüdischen Umwelt, die Jakob Goldberg auf die Formel gebracht hat: „Es gibt keine polnische Geschichte ohne jüdische Geschichte und keine jüdische Geschichte ohne polnische Geschichte“.

Die Vorlesung zeichnet die intensive beziehungs- und Verflechtungsgeschichte zwischen Juden und Nichtjuden in Polen Litauen vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit nach und stellt dabei verbreitete Vorannahmen über jüdische Geschichte in der Diaspora auf den Prüfstand.

Literatur:

Polonsky, A.: *The Jews in Poland and Russia*. Bd. 1: 1350–1881. Oxford, Portland 2010; Weinryb, B.D.: *The Jews of Poland. A Social and Economic History of the Jewish Community from 1100 to 1800*. Philadelphia 1972.

Vorlesung (Haverkamp):

Die Vorlesung bietet Einblick in die zentralen Aspekte des Wirtschaftslebens im Mittelalter, in denen Juden beteiligt waren. Wichtige Handelsrouten verbanden die Mittelmeerländer und führten einerseits bis nach Indien und China und andererseits bis nach Nordeuropa. Auf diesen Routen wurden nicht nur Waren, sondern auch Ideen und geistige Errungenschaften ausgetauscht. Sie betrafen die unterschiedlichsten Lebensbereiche der damaligen kosmopolitischen Welt und prägten entscheidend den Alltag vieler Menschen. Eng mit dem Warenhandel verbunden waren Geldhandel und Handwerk, in denen Juden ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Wie funktionierten wirtschaftliche Beziehungen zwischen Juden, Christen, Muslimen und „Heiden“? Zu welchen Kontakten und Konflikten konnten diese Beziehungen führen? Zu den wichtigsten Aspekten dieser Vorlesung gehören: Handelszentren, Monopolstellungen, Sklavenhandel, Frauen in der Wirtschaft, Geldverkehr, Expansion der Wirtschaft und die Auswirkungen auf das jüdische Gemeindeleben.

Kernkurs (Haverkamp):

Die Vorlesung bietet Einblick in die zentralen Aspekte des Wirtschaftslebens im Mittelalter, in denen Juden beteiligt waren. Wichtige Handelsrouten verbanden die Mittelmeerländer und führten einerseits bis nach Indien und China und andererseits bis nach Nordeuropa. Auf diesen Routen wurden nicht nur Waren, sondern auch Ideen und geistige Errungenschaften ausgetauscht. Sie betrafen die unterschiedlichsten Lebensbereiche der damaligen kosmopolitischen Welt und prägten entscheidend den Alltag vieler Menschen. Eng mit dem Warenhandel verbunden waren Geldhandel und Handwerk, in denen Juden ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Wie funktionierten wirtschaftliche Beziehungen zwischen Juden, Christen, Muslimen und „Heiden“? Zu welchen Kontakten und Konflikten konnten diese Beziehungen führen? Zu den wichtigsten Aspekten dieser Vorlesung gehören: Handelszentren, Monopolstellungen, Sklavenhandel, Frauen in der Wirtschaft, Geldverkehr, Expansion der Wirtschaft und die Auswirkungen auf das jüdische Gemeindeleben.

Seminar[Übung] (Wiecki):

Das *Shtetl* ist ein zentraler Begriff in der Geschichte und Kultur des osteuropäischen Judentums, der sich jedoch aufgrund der Vielfalt seiner Ausprägungen kaum definieren lässt. Die ersten *Shtetlekh* entwickelten sich vor allem im 17. Jh. aus privaten Städten, die in dem polnisch-litauischen Königreich dem polnischen Adel gehörten. Mit der Zeit übertrug sich dieses Modell auch auf Orte in der Ukraine, in Ungarn, Bessarabien und Bukowina. Kennzeichnend für diese

Orte waren ein hoher Anteil an jüdischer Bevölkerung mit einer von den Bedürfnissen der religiösen Gemeinschaft geprägten Infrastruktur sowie eine Art jüdische Selbstverwaltung. Die wichtigste Sprache des *Shtetls* war das Jiddische. Mit dem Aufkommen der modernen jiddischen Kultur wurde es zu einem häufigen Motiv der Literatur. Bereits an der Jahrhundertwende erkannten jedoch jüdische Intellektuelle, dass sich diese traditionelle Lebensform durch die Entwicklungen der modernen Welt zu verändern und aufzulösen beginnt. In ethnographischen Expeditionen begannen sie Artefakte des *Shtetls* zu sammeln. Nach dem Holocaust avancierte der Begriff zum Träger der nostalgischen Erinnerung an eine verlorene Welt. Allen diesen Aspekten des Begriffs gehen wir in der Lehrveranstaltung nach.

Bemerkung:

Jiddisch-Kenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung.

Ein Teil der Sitzungen wird geblockt stattfinden:

Samstag, 30.05., 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Dr. Sabine Koller (Regensburg) zum Thema künstlerischer Darstellung des *Shtetls* in Graphik, Malerei und Fotografie (mit Regensburger Studierenden); Mittwoch, 10.06., 19.00 Uhr Scholem-Alejchem-Vortrag (in Jiddisch) von Prof. Dr. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Visualisierung des *Shtetls*“; Freitag, 12.06. 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Die verschwundene Welt des *Shtetls* und die Erinnerung daran“ (mit Regensburger Studierenden)

Literatur:

Shandler, Jeffrey (2014): *Shtetl. A vernacular intellectual history*. New Brunswick: Rutgers Univ. Press (Key words in Jewish studies, 5); Zborowski, Mark; Herzog, Elizabeth (1962): *Life is with people. The culture of the Shtetl*. 1. Taschenbuchausg. New York: Schocken books. (liegt auf Deutsch als „Das Shtetl“ vor); Neugroschel, Joachim (Hg.) (1989): *The Shtetl. A creative anthology of Jewish life in Eastern Europe*. Aus d. Jidd. übers. 1. publ. Woodstock, NY: Overlook Press.

JÜD M 32: Neuere Jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Als Fortsetzung oder mit Seminar [Übung] im WS 2015/2016.

Prof. Dr. Eva Haverkamp

Juden als Händler und Finanziere im mitteleuropäischen Mittelalter

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Amalienstr. 73a, Raum 103

Beginn: 20.04.2015

oder

Dr. Philipp Lenhard

Sozialgeschichte jüdischer Armut (18.-20. Jahrhundert) (mit Sommerschule)

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), 14-tägig, Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 14.04.2015

Sommerschule: 28.06.-03.07.2015

mit Fortsetzung (Kernkurs) im WS 2015/2016

Kernkurs (Haverkamp):

Die Vorlesung bietet Einblick in die zentralen Aspekte des Wirtschaftslebens im Mittelalter, in denen Juden beteiligt waren. Wichtige Handelsrouten verbanden die Mittelmeerländer und führten einerseits bis nach Indien und China und andererseits bis nach Nordeuropa. Auf diesen Routen wurden nicht nur Waren, sondern auch Ideen und geistige Errungenschaften ausgetauscht. Sie betrafen die unterschiedlichsten Lebensbereiche der damaligen kosmopolitischen Welt und prägten entscheidend den Alltag vieler Menschen. Eng mit dem Warenhandel verbunden waren Geldhandel und Handwerk, in denen Juden ebenfalls eine wichtige Rolle spielten. Wie funktionierten wirtschaftliche Beziehungen zwischen Juden, Christen, Muslimen und „Heiden“? Zu welchen Kontakten und Konflikten konnten diese Beziehungen führen? Zu den wichtigsten Aspekten dieser Vorlesung gehören: Handelszentren, Monopolstellungen, Sklavenhandel, Frauen in der Wirtschaft, Geldverkehr, Expansion der Wirtschaft und die Auswirkungen auf das jüdische Gemeindeleben.

Seminar [Übung]:

Das Klischee vom reichen jüdischen Bankier oder Fabrikanten hat nicht nur seit jeher die antisemitische Fantasie beflügelt, sondern auch in der Geschichtswissenschaft einen bleibenden Eindruck hinterlassen. So wurde – teilweise in apologetischer Absicht – die jüdische Geschichte vor dem Holocaust lange Zeit vor allem als Erfolgsgeschichte der jüdischen Elite geschrieben. Bedeutende Unternehmer und Wissenschaftler standen und stehen im Fokus des Interesses, während der großen Zahl an jüdischen Kleinhändlern, Gelegenheitsarbeitern, Bettlern oder auch Gaunern erst in den letzten Jahren verstärkte Aufmerksamkeit in der Forschung zuteil wurde. Die Erforschung jüdischer Armut ist immer noch in ihren Anfängen, in der Übung werden die verfügbaren Erkenntnisse zusammengetragen. Am Ende der Übung steht eine verpflichtende Teilnahme an der Europäischen Sommeruniversität für Jüdische Studien, die dieses Jahr unter dem Titel „Arme Juden! Über den Umgang mit der Not“ vom 28. Juni bis 3. Juli 2015 im österreichischen Hohenems stattfindet.

Bemerkung:

Als zeitlicher Ausgleich für die bei der Sommeruniversität besuchten Seminare findet die Übung 14-tägig statt. Es besteht die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung für die Teilnahmegebühr der Sommeruniversität zu erhalten. Informationen zur Sommeruniversität sind unter folgendem Link zu finden: <http://www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de/sommeruniversitaet/index.html>

JÜD M 33: Neueste Jüdische Geschichte und Kultur I (8 LP)

Als Fortsetzung oder mit Vorlesung im WS 2015/16

Dr. Michael Brenner

Jüdisches Leben in München nach 1945

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-14 Uhr (c.t.) (14-tägig), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 17.04.2015

oder

M.A. Evita Wiecki

Das Shtetl: Der reale und erinnerte Ort

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 15.04.2015

Seminar [Übung] (Brenner):

In dieser Übung werden wir uns sowohl durch Lektüre wie auch durch Besichtigung vor Ort der jüdischen Geschichte Münchens annähern. Vorgesehen sind Exkursionen im Jüdischen Gemeindezentrum, im Jüdischen Museum, auf dem Jüdischen Friedhof, im Stadtarchiv, im NS-Dokumentationszentrum sowie in der ehemaligen Synagoge Reichenbachstraße.

Bemerkung:

Exkursionen finden statt an folgenden Terminen: 24.04.2015 / 08.05.2015 / 22.05.2015 / 12.06.2015 / 26.06.2015 / 10.07.2015

Seminar[Übung] (Wiecki):

Das *Shtetl* ist ein zentraler Begriff in der Geschichte und Kultur des osteuropäischen Judentums, der sich jedoch aufgrund der Vielfalt seiner Ausprägungen kaum definieren lässt. Die ersten *Shtetlekh* entwickelten sich vor allem im 17. Jh. aus privaten Städten, die in dem polnisch-litauischen Königreich dem polnischen Adel gehörten. Mit der Zeit übertrug sich dieses Modell auch auf Orte in der Ukraine, in Ungarn, Bessarabien und Bukowina. Kennzeichnend für diese Orte waren ein hoher Anteil an jüdischer Bevölkerung mit einer von den Bedürfnissen der religiösen Gemeinschaft geprägten Infrastruktur sowie eine Art jüdische Selbstverwaltung. Die wichtigste Sprache des *Shtetls* war das Jiddische. Mit dem Aufkommen der modernen jiddischen Kultur wurde es zu einem häufigen Motiv der Literatur. Bereits an der Jahrhundertwende erkannten jedoch jüdische Intellektuelle, dass sich diese traditionelle Lebensform durch die Entwicklungen der modernen Welt zu verändern und aufzulösen beginnt. In ethnographischen Expeditionen begannen sie Artefakte des *Shtetls* zu sammeln. Nach dem Holocaust avancierte der Begriff zum Träger der nostalgischen Erinnerung an eine verlorene Welt. Allen diesen Aspekten des Begriffs gehen wir in der Lehrveranstaltung nach.

Bemerkung:

Jiddisch-Kenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung.

Ein Teil der Sitzungen wird geblockt stattfinden:

Samstag, 30.05., 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Dr. Sabine Koller (Regensburg) zum Thema künstlerischer Darstellung des Shtetls in Graphik, Malerei und Photographie (mit Regensburger Studierenden); Mittwoch, 10.06., 19.00 Uhr Scholem-Alejchem-Vortrag (in Jiddisch) von Prof. Dr. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Visualisierung des Shtetls“; Freitag, 12.06. 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Die verschwundene Welt des Shtetls und die Erinnerung daran“ (mit Regensburger Studierenden)

Literatur:

Shandler, Jeffrey (2014): Shtetl. A vernacular intellectual history. New Brunswick: Rutgers Univ. Press (Key words in Jewish studies, 5); Zborowski, Mark; Herzog, Elizabeth (1962): Life is with people. The culture of the Shtetl. 1. Taschenbuchausg. New York: Schocken books. (liegt auf Deutsch als „Das Shtetl“ vor); Neugroschel, Joachim (Hg.) (1989): The Shtetl. A creative anthology of Jewish life in Eastern Europe. Aus d. Jidd. übers. 1. publ. Woodstock, NY: Overlook Press.

JÜD M 34: Neueste jüdische Geschichte und Kultur II (12 LP)

Prof. Dr. Michael Brenner

Jüdische Geschichtsschreibung in der Moderne

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 14-17 Uhr (c.t.), Schellingstr. 12, Raum K 026

Beginn: 16.04.2015

mit

Prof. Dr. Michael Brenner

Jüdisches Leben in München nach 1945

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Fr 10-14 Uhr (c.t.) (14-tägig), Amalienstr. 52, Raum K 202

Beginn: 17.04.2014

oder

M.A. Evita Wiecki

Das Shtetl: Der reale und erinnerte Ort

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 507

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Brenner):

Dieser Vertiefungskurs bietet eine Einführung in die neuere jüdische Geschichtsschreibung an, ausgehend von der deutschsprachigen Wissenschaft des Judentums im 19. Jahrhundert über die

unterschiedlichen Deutungsversuche deutscher, osteuropäischer und amerikanischer Historiker bis zu den Anfängen zionistischer Geschichtsschreibung und den heutigen „Neuen Historikern“ in Israel sowie postmodernen Interpretationen. Wir werden ausführlich die Frage diskutieren, wie dieselben Ereignisse aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet werden.

Literatur:

Brenner, Michael, *Propheten des Vergangenen. Jüdische Geschichtsschreibung im 19. und 20. Jahrhundert*, München 2006; Brenner, Kauders, Reuveni und Römer (Hg.), *Jüdische Geschichte lesen. Texte der jüdischen Geschichtsschreibung im 19. und 20. Jahrhundert*, München 2002; Yerushalmi, Yosef H.: *Zachor: Jüdische Geschichte und jüdische Erinnerung*, Berlin 1988.

Seminar [Übung] (Brenner):

In dieser Übung werden wir uns sowohl durch Lektüre wie auch durch Besichtigung vor Ort der jüdischen Geschichte Münchens annähern. Vorgesehen sind Exkursionen im Jüdischen Gemeindezentrum, im Jüdischen Museum, auf dem Jüdischen Friedhof, im Stadtarchiv, im NS-Dokumentationszentrum sowie in der ehemaligen Synagoge Reichenbachstraße.

Bemerkung:

Exkursionen finden statt an folgenden Terminen: 24.04.2015 / 08.05.2015 / 22.05.2015 / 12.06.2015 / 26.06.2015 / 10.07.2015

Seminar [Übung] (Wiecki):

Das *Shtetl* ist ein zentraler Begriff in der Geschichte und Kultur des osteuropäischen Judentums, der sich jedoch aufgrund der Vielfalt seiner Ausprägungen kaum definieren lässt. Die ersten *Shtetlekh* entwickelten sich vor allem im 17. Jh. aus privaten Städten, die in dem polnisch-litauischen Königreich dem polnischen Adel gehörten. Mit der Zeit übertrug sich dieses Modell auch auf Orte in der Ukraine, in Ungarn, Bessarabien und Bukowina. Kennzeichnend für diese Orte waren ein hoher Anteil an jüdischer Bevölkerung mit einer von den Bedürfnissen der religiösen Gemeinschaft geprägten Infrastruktur sowie eine Art jüdische Selbstverwaltung. Die wichtigste Sprache des *Shtetls* war das Jiddische. Mit dem Aufkommen der modernen jiddischen Kultur wurde es zu einem häufigen Motiv der Literatur. Bereits an der Jahrhundertwende erkannten jedoch jüdische Intellektuelle, dass sich diese traditionelle Lebensform durch die Entwicklungen der modernen Welt zu verändern und aufzulösen beginnt. In ethnographischen Expeditionen begannen sie Artefakte des *Shtetls* zu sammeln. Nach dem Holocaust avancierte der Begriff zum Träger der nostalgischen Erinnerung an eine verlorene Welt. Allen diesen Aspekten des Begriffs gehen wir in der Lehrveranstaltung nach.

Bemerkung:

Jiddisch-Kenntnisse sind erwünscht, aber keine Voraussetzung.

Ein Teil der Sitzungen wird geblockt stattfinden:

Samstag, 30.05., 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Dr. Sabine Koller (Regensburg) zum Thema künstlerischer Darstellung des Shtetls in Graphik, Malerei und Fotografie (mit Regensburger Studierenden); Mittwoch, 10.06., 19.00 Uhr Scholem-Alechtem-Vortrag (in Jiddisch) von Prof. Dr. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Visualisierung des

Shtetls“; Freitag, 12.06. 10.00-16.00 Uhr Workshop mit Prof. Jeffrey Shandler (Rutgers University) zum Thema „Die verschwundene Welt des Shtetls und die Erinnerung daran“ (mit Regensburger Studierenden)

Literatur:

Shandler, Jeffrey (2014): Shtetl. A vernacular intellectual history. New Brunswick: Rutgers Univ. Press (Key words in Jewish studies, 5); Zborowski, Mark; Herzog, Elizabeth (1962): Life is with people. The culture of the Shtetl. 1. Taschenbuchausg. New York: Schocken books. (liegt auf Deutsch als „Das Shtetl“ vor); Neugroschel, Joachim (Hg.) (1989): The Shtetl. A creative anthology of Jewish life in Eastern Europe. Aus d. Jidd. übers. 1. publ. Woodstock, NY: Overlook Press.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Michael Brenner
Forschungsfragen zur jüdischen Geschichte
Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)
Mi 18-20 Uhr (c.t.), Amalienstr. 52, Raum K 201
Beginn: 15.04.2015

Kolloquium (Brenner):

Vorstellung von Qualifikationsarbeiten zur jüdischen Geschichte sowie Gastvorträge zu aktuellen Forschungsfragen.

Bemerkung:

Anmeldung erforderlich.

Slavische Literatur- und Sprachwissenschaft

Institut für Slavische Philologie, Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München
Sekretariat: Andrea Beigel, Tel.: 089/2180-2374; -2373, E-Mail: Andrea.Beigel@lmu.de

Sprachpraxis Slavische Sprachen:

<http://www.slavistik.uni-muenchen.de/studium/lehre/sprachpraxis/index.html>

SLA M 31: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (8 LP)

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

Literatur und Film im Sozialistischen Realismus

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 16–18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 13.04.2015

mit

PD Dr. Raoul Eshelman / M.A. Evgenia Bezborodova

Kriegsfilm der Tauwetterzeit: die Evolution sowjetischer Filmkonventionen nach dem Stalinismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14–16 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1201

Beginn: 15.04.2015

oder

PD Dr. Raoul Eshelman / M.A. Ekaterina Makhotina

Zwischen Tauwetter und Stagnation: Die sowjetische Gesellschaft der 1950er-1970er Jahre aus der geschichtswissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Perspektive

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10–12 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1503

oder

PD Dr. Raoul Eshelman

Einführung in die Filmanalyse

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Do 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum D Z003

Beginn: 16.04.2015

mit

PD Dr. Raoul Eshelman / M.A. Evgenia Bezborodova

Kriegsfilm der Tauwetterzeit: die Evolution sowjetischer Filmkonventionen nach dem Stalinismus

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 14–16 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1201

Beginn: 15.04.2015

oder

PD Dr. Svetlana Kazakova

Die südslavischen Literaturen im Überblick: Die Moderne

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Mo 12:30–14 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 13.04.2015

mit

PD Dr. Svetlana Kazakova

Alterität: Fremde sind wir uns selbst

Kernkurs, 3 SWS, 6 LP

Do 14–16:15 Uhr, Schellingstr. 10, Raum 404

Beginn: 16.04.2015

oder

Dr. Anke Niederbudde

Das Drama des Absurden in den slavischen Literaturen

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 14.04.2015

mit

PD Dr. Svetlana Kazakova

Das russische Poem der 1920er bis 1930er Jahre

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-15:30 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Zuzana Jürgens

Tschechische Literatur der Zwischenkriegszeit: Von der Avantgarde bis zur Literatur der nationalen Gefährdung (1918–1939)

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 16–17:30 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Malgorzata Zemła

Geschichte der polnischen Literatur

Vorlesung, 2 SWS, 6 LP

Mo 10:30–12 Uhr, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 13.04.2015

mit

Dr. Jeanette Fabian-Winko

Kollektives Gedächtnis und individuelles Erinnern in der polnischen und tschechischen Literatur und Kultur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 16–19:15 Uhr, 14-tägig, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Anja Burghardt

Russische und polnische Theorien des Dramas & Manifeste zur Schauspielkunst

Seminar[Übung], 1 SWS, 6 LP

Mi 14-16 Uhr (c.t.), 14-tägig, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 15.04.2015

oder

Dr. Anja Burghardt

Witkacys Dramen als Spiegel seiner "Metaphysischen Poetik"

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 16–18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 16.04.2015

Vorlesung (Nicolosi):

Mit dem Ende der Sowjetunion vor über 20 Jahren endete auch die Vorherrschaft des sozialistischen Realismus als staatlich verordnete ästhetische Doktrin in den russischen Künsten. Zugleich aber begann auch eine extensive wissenschaftliche Aufarbeitung des sozialistischen Realismus, die bis heute anhält und bei der nicht so sehr Fragen der ideologischen Indoktrinierung und der Zensur, sondern vielmehr ästhetische Verfahren und kultursemiotische Aspekte im Vordergrund stehen. Daran anknüpfend bietet die Vorlesung einen Überblick über Entstehung und Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion, wobei vor allem Literatur und Film und ihre intermedialen Bezüge im Zentrum stehen sollen. Anhand bestimmter Aspekte wie des Heldenmythos oder des Personenkultes soll u.a. gezeigt werden, wie Literatur und Film gemeinsam an einer antimodernistischen Ästhetik teilhatten, in der die Eindeutigkeit der Zeichen permanent angestrebt und permanent verfehlt wurde.

Literatur:

Hans Günther: *Die Verstaatlichung der Literatur. Entstehung und Funktionsweise des sozialistisch-realistischen Kanons in der sowjetischen Literatur der 30er Jahre*. Stuttgart 1984.

Christine Engel (Hg.): *Geschichte des sowjetischen und russischen Films*. Stuttgart/Weimar 1999.

Kernkurs (Eshelman / Bezborodova)

Das Seminar befasst sich mit dem Phänomen der Tauwetterzeit in der Filmkunst sowie in der Literatur und bietet einen Einblick in die Filmästhetik der sowjetischen Kriegsfilm 1956–1964. Die Künstler dieser Zeit (die so genannten šestidesjatniki) läuteten eine Abkehr von den alten stalinistischen Konventionen ein. Diese neue Ästhetik entwickelte sich im Zuge des westlichen Kulturtransfers, wo prinzipiell andere filmische Verfahren und Erzählweisen zum Einsatz kamen.

Im Rahmen des Seminars versuchen wir die Filme der Tauwetterzeit mithilfe von neoformalistischen Ansätzen zu erklären. Der Neoformalismus als Theorie der Filmanalyse bietet die Möglichkeit, eine wertneutrale und rein technische Untersuchung der Filmwerke durchzuführen und sich dadurch einen systematischen und umfassenden Überblick über die Kriegsfilm der Tauwetterzeit zu verschaffen.

In den ersten Veranstaltungen findet eine kurze Einführung in die Filmanalyse und in die neoformalistische Theorie statt.

Bitte beachten Sie, dass alle Filme im Rahmen des Seminars im Originalton (auf Russisch) gezeigt werden. Gute Russischkenntnisse sind Voraussetzung.

Bemerkung:

Filmprogramm

1. Солдаты, 1956 (по повести «В окопах Сталинграда», режиссер Александр Иванов)
2. Бессмертный гарнизон, 1956 (по К. Симонову, реж. Захар Аграненко и Эдуард Тиссэ)
3. Партизанская искра, 1957 (реж. Алексей Маслюков и Мечислава Маевская)
4. На дорогах войны, 1958 (реж. Леон Сааков)
5. Последние залпы, 1960 (реж. Леон Сааков)
6. На семи ветрах, 1962 (реж. Станислав Ростоцкий)
7. У твоего порога, 1963 (реж. Василий Ордынский)
8. Третья ракета, 1963 (реж. Ричард Викторов)
9. Через кладбище, 1964 (реж. Виктор Туров)
10. До свиданья, мальчики! 1964 (реж. Михаил Калик)

Seminar [Übung] (Eshelman / Makhotina):

Die Verurteilung des stalinistischen Personenkultes auf dem 20. Parteitag 1956 durch Nikita Chruščev ließ die sowjetische Gesellschaft und insbesondere die Kulturschaffenden auf eine Liberalisierung des politischen und kulturellen Lebens hoffen. In der Tat bezeugte die Veröffentlichung der Erzählung „Ein Tag aus dem Leben von Ivan Denisovič“ Aleksandr Solženicyns und die Durchführung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1957 eine gewisse ‚Atempause‘ für Literaten, Verleger und Künstler. Doch das harsche Vorgehen gegen die Zeitschrift „Novyj Mir“, das Verbot von „Leben und Schicksal“ Vasilij Grossmans und der empörte Auftritt Chruščevs in der Manege-Ausstellung 1962 deuten auf den gleichen diktatorischen Umgang mit der Intelligenzija, der nur wenig Freiheiten zuließ. Zugleich entsteht in der sowjetischen Kultur dieser Zeit eine neue Generation, die zur kritischen Reflexion fähig und gewillt ist und die ‚inoffiziellen‘, privaten Räume der Kommunikation zu nutzen beginnt. So gründen sich bereits in den frühen 1950er Jahren an der Leningrader Universität die sog. ‚Kružki‘ (‚Zirkel‘) zur kritischen Diskussion der staatlichen Ideologie. Auch die Erfahrung des Zweiten Weltkrieges gab der Tauwetter-Generation noch mehr an Reflexionsgründen. Die traumatische Erfahrung der politischen Häftlinge, in literarischen Erzählungen Varlam Šalamovs und Aleksandr Solženicyns festgehalten, ließ den verbrecherischen Charakter und die Verlogenheit des stalinistischen Systems in aller Deutlichkeit erscheinen. In der post-stalinistischen Gesellschaft entwickelte sich die Vorstellung von der Partei als einem

‚bürokratischen Organ‘, der die wahren Prinzipien des Leninismus pervertiert, immer stärker. Diese Zeit zeichnete sich noch durch den ‚sozialen Optimismus‘ und den Glauben an die Reformierbarkeit der Macht aus.

Diese gesellschaftliche Haltung änderte sich in der Brežnev Zeit, die in der Perestrojka-Lexik als Zeit der ‚Stagnation‘ und ‚Gerontokratie‘ gebrandmarkt wurde: Rückkehr zum individuellen Führungsstil und dem politischen Konservatismus waren ihre Charakteristika. Auf der gesellschaftlichen Ebene fand keine Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ideologie statt, das quasi ‚politische‘ Engagement des Bürgers reduzierte sich auf ihre performative Seite. Das Leben ‚außerhalb‘ des Systems wird zu einer verbreiteten Realitätsauffassung und das apolitische Leben nach dem Vorbild von Josif Brodsky wurde zu einem verbreiteten Lebensstil. Auch die Dissidentenbewegung, die mit der öffentlichen Verurteilung der Schriftsteller A. Sinjavskij und Ju. Daniel‘ ihren Anfang nahm, proklamierte den Humanismus und Freiheit des Denkens als Hauptziel, und nicht die Veränderung des kommunistischen Systems an sich. Die Milieus, die in der Brežnev-Zeit entstanden, zogen sich immer mehr aus dem Politischen zurück: Alpin-Ski-Vereine, Wander-Vereine, private Lesezirkel. Die subtile Mischung aus System-Persiflage und System-Überhöhung – stjob, sei es in Genre der Anekdoten oder der ‚zweiten russischen Avantgarde‘ – wurde zu einer verbreiteten gesellschaftlichen Haltung zum System in der Brežnev-Zeit.

Von der literaturwissenschaftlichen Seite her werden wir eine Auswahl von Texten lesen, die für das Selbstverständnis des Tauwetters (ca. 1956-1964) sowie für die darauf folgende ‚Stagnationszeit‘ (vremja zastoja) bestimmend sind. Darunter werden sich Texte sowohl der offiziellen als auch der inoffiziellen Kultur befinden. Zu den behandelten Themen bzw. Autoren werden gehören: Lagerliteratur (Solženicyn und Šalamov); Poesie der Tauwetterzeit (Evtušenko, Voznesenskij, Achmadulina); Dissidentenliteratur der Tauwetterzeit (Sinjavskij, Brodskij); Science-Fiction als politische Allegorie (Brüder Strugackij); Literatur der liberalen šestidesjatniki (Šukšin); Inoffizielle Kultur der 70er und 80er Jahre (Konzeptualismus, Underground); Dorfprosa (Rasputin, Belov); Alltagsprosa (Trifonov).

Literatur:

Yurchak, Alexei: Everything Was Forever until It Was no More. The Last Soviet Generation. Princeton 2006; Etkind, Alexander: Warped Mourning. Stories of the Undead in the Land of the Unburied. Stanford 2013; Zubok, Vladislav: Zhivagos Children. The Last Soviet Intelligentsia. Harvard 2009.

Vorlesung (Eshelman):

Ziel der Veranstaltung ist, eine umfassende theoretische und praktische Einführung in die Filmanalyse anzubieten. Nach einer kurzen Einführung in die wichtigsten filmanalytischen Begriffe sowie in zwei wichtige Filmtheorien (Neoformalismus und Lacan'sche Filmanalyse) werden acht exemplarische Filme aus verschiedenen Zeiträumen und Gattungstypen besprochen. Teilnehmer sollten die in der Vorlesung besprochenen Filme zu Hause (über Streaming) anschauen.

Vorlesung (Kazakova):

Ausgehend von der Entwicklung der südslavischen Literaturen im 19. Jahrhundert, wird in dieser Veranstaltung beabsichtigt, die großen Errungenschaften der Moderne aus der symbolistisch-impressionistischen Phase sowie die historische Vielfalt der avantgarden Literatur im südslavischen Kontext anschaulich zu machen und exemplarisch zu verfolgen.

Die Frühmoderne in der Südslavia verdankte ihre Ansätze der schnellen Transformation von Spät- zum Neoromantismus, deren Paradigmen neue Eigenschaften der Literaturen auf ihrem Weg zur Verweltlichung ermöglichen könnten. Die Spezifika des südslavischen Symbolismus sehen daher auf den ersten Blick aus wie eine simultane Mischung aller Strömungen der europäischen Moderne. Sein uneinheitlicher und ästhetisch übergreifender Charakter schließt Elemente modifizierter Romantik, aber auch die ersten Zeichen der avantgarden Poetik ein. In der Vorlesung wird diese Eigenart des südslavischen Symbolismus aufgezeigt und erörtert.

Im Einzelnen wird dabei Aufmerksamkeit dem Artismus von A. G. Matoš gewidmet, der Salonpoesie von V. Vidrić sowie den Folklorestilisierungen von V. Nazor. Ein anderer Aspekt der symbolistischen Ästhetik lässt sich durch die markante ‚Nirvana-Paradigmatik‘ bei den Südslaven illustrieren, beispielhaft in den originellen Ausführungen von V. P. Dis. Hinzu kommen auch die charakteristischen Merkmale der symbolistischen Poesie – unter anderem ‚Musikalisierung‘ des Symbols (J. Dučić) und kontemplative Suggestionen (M. Rakić), die entsprechend hervorgehoben werden.

Die Überwindung des Frühmodernismus im südslavischen Raum weist in vielen Fällen eine interessante Symbiose zwischen Elementen des vorausgehenden Symbolismus und Merkmalen des aufgehenden Expressionismus auf. Aus diesem Gesichtspunkt heraus ist vorgesehen, parallel zu typisch avantgardistischen Phänomenen, wie die Dichtung von M. Krleža, auch literarische Erscheinungen wie M. Crnjanski und A.-B. Šimić zu beleuchten, deren Ästhetik geradezu postsymbolistische Transformationsmodelle offenlegt. Neben der Lyrik, werden auch Prosawerke von I. Sekulić, I. Andrić und M. Krleža behandelt, die ‚verfremdete‘ Heldenfiguren, bzw. unkonventionelle Prosaarten anbieten. Zum Schluss werden auch Literaturformen angesprochen, die den Übergang zur Postmoderne der Neuzeit durch markante Autoren und Texte in der Südslavia versinnbildlichen.

Kernkurs (Kazakova):

Das kulturologisch orientierte Seminar macht aufmerksam auf Fragen der Identität aus der Sicht der Andersartigkeit. In seinen Fokus werden vor allem Aspekte der Selbstbestimmung reziprok mit der Fremdbestimmung behandelt. Dies setzt eine Konfrontation mit der literarischen Imagologie und ihren Aufgaben innerhalb der literarischen Komparatistik voraus. Parallel dazu wird die Bewegung von einer Völkerpsychologie zur Entdeckung der Alterität und ihre Rolle in der Identitätsbildung am Beispiel der slavischen Literaturen verdeutlicht.

Da die Alterität in Bezug auf Vergleiche zwischen Authentischem und Angeeignetem zu verstehen ist, wird die Arbeit des Seminars Probleme des Nationaleigenen, die in Konfrontation mit dem Anderen (Adaptation, Einflüsse) entstehen, einschließen. Aber auch die Entfremdung unter den Gleichen kann die Einblicke in die Bildung oder Entwicklung der Identifikation literarisch spannend machen. In diesem Kontext lassen sich vor allem ethische und psychologische Aspekte der Andersartigkeit erkennen und poetologisch analysieren. Die Opposition von Eigen und Fremd soll vor allem als Rezeptionsfaktor in den literarischen Werken gesehen und erläutert werden. Identifikation als Identifizierung eröffnet gleichzeitig das große Feld der Imitation, der Maskierung, der Spiegelung und des Spiels auf der Ebene der Motivik und der Kunstverfahren. Unter diesen Gesichtspunkten werden Werke von M. Kundera, S. Mrožek, L. Ulickaja u.a. näher betrachtet.

Einen besonderen Platz in der Veranstaltung wird der Stereotyp des ‚Balkanesischen‘ als Subsumierung von Mentalitätsähnlichkeiten der Balkanslaven einnehmen. Dabei sollen Schwerpunkte wie: Aspekte des Sich-Ein- und Ausschließens sowie Abwehrmechanismen bei den Initiationen des Geistes an der Grenze der Fremdheit (Ju. Kristeva) am Beispiel von Texten I. Andrić, D. Ugrešić, G. Gospodinovs behandelt werden.

Methodologisch ist vorgesehen, dass sowohl literaturwissenschaftliche als auch kulturhistorische und imagologische Gesichtspunkte angewendet werden. Zum Vergleich werden auch Autoren aus den westeuropäischen Literaturen mit einbezogen.

Vorlesung (Niederbudde):

Was unterscheidet das Drama des Absurden von der Tragikomödie? Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen dem Absurden und dem Grotesken? Welche Beziehungen hat die Literatur des Absurden zum französischen Existentialismus? Neben diesen Fragen betrachtet die Vorlesung das Phänomen des Absurden vor allem als eine bewusste Infragestellung der Theaterkonventionen und Kommunikationsregeln im Drama.

Ausgangspunkt der Veranstaltung sind die Vorformen und Abwandlungen des Absurden in der europäischen Avantgarde (im französischen Drama des Surrealismus bei Alfred Jarry, in den polnischen Dramen Stanisław Witkiewicz' und den russischen Dramen des Absurden von Daniil Charms und Aleksandr Vvedenskij). Im Mittelpunkt stehen dann die absurden Dramen der 1960er Jahre in den westslavischen Literaturen (Václav Havel und Sławomir Mrożek), die in ihrem historischen Kontext betrachtet werden sollen.

Literatur:

Esslin, M.: *Das Theater des Absurden. Von Beckett bis Pinter*. Reinbek 1991; Görner, R.: *Die Kunst des Absurden. Über ein literarisches Phänomen*. Darmstadt 1996; Hildesheimer, W.: *Über das absurde Theater. Eine Rede*. München 1985; Stephan, H.: *Transcending the absurd. Drama and prose of Slawomir Mrozek*. Amsterdam 1997.

Seminar [Übung] (Kazakova):

In den Mittelpunkt dieser textanalytischen Übung wird die Gattung des Poems in der russischen Literatur der Nachrevolutionszeit gestellt. Die Tendenzen zu maßstäblich-epischen, jedoch stark subjektivierten und lyrisierten Darstellungsweisen prägen im gleichen Maß die Bemühungen der Poeten dieser Zeit, wie die Gattungsexperimente in der neuen Prosa.

Als Einstieg in die Problematik werden die Programme der für 1920-30er Jahre relevanten literarischen Gruppierungen erörtert. Vor diesem Hintergrund wird die Veranstaltung die logizistischen Prinzipien innerhalb des ‚lyrischen Erzählens‘ in der linken Kunst von LEF und LCK (V. Majakovskij, N. Aseev, I. Sel'vinskij) verfolgen, aber auch den ‚organischen‘ Realismus in der künstlerischen Philosophie der ‚Romantiker‘: N. Tichonov, E. Bagrickij, B. Lugovskoj. In der eigenen Entwicklungslinie von A. Achmatova, B. Pasternak und M. Cvetaeva werden Historiosophie und Ästhetik als spezifische Poetologie dargelegt. Neue Bedeutung bekommt in diesem Kontext auch die Tradition von V. Chlebnikov, deren Fortsetzung im Naturphilosophismus von N. Zabolockij wiederzuerkennen ist. Die Innovationen der frühen Modernisten werden in ihren Wechselbeziehungen zu den theoretischen Explikationen der russischen Formalisten dieser Zeit behandelt.

Vorlesung (Jürgens):

Die Gründung der Tschechoslowakischen Republik am 28.10.1918 krönte die jahrzehntelangen Bemühungen der tschechischen Eliten um eine nationale Selbstständigkeit. Die darauffolgende zwanzigjährige Periode zeichnet sich durch eine breit gefächerte kulturelle Szene aus, die nicht nur auf die Erlebnisse des 1. Weltkriegs, sondern auch auf die gegenwärtige Entwicklung der Technik und die sozialen Veränderungen reagiert und einen regen Austausch mit der europäischen Kunstszene pflegt. Die 30er Jahre stehen dann zunehmend im Zeichen der nationalen Bedrohung durch das nationalsozialistische Deutschland, die im September 1938 durch das Münchner Abkommen und schließlich am 15.3.1939 durch die Besetzung Tschechiens eine konkrete Gestalt annimmt.

In der Vorlesung werden die literarischen Haupttendenzen dieser Zeit, u.a. Legionärliteratur, Poetismus, Surrealismus, Pragmatismus, spirituell orientierte Belletristik und Poesie, und ihre Vertreter – wie F. Langer, V. Nezval, K. Teige, K. Čapek, J. Čep, J. Hora – vorgestellt und in den gesellschaftlich-politischen Kontext gesetzt.

Literatur:

Holý, Jiří: *Geschichte der tschechischen Literatur des 20. Jahrhunderts*. Wien 2003; Měšťan, Antonín: *Geschichte der tschechischen Literatur im 19. und 20. Jahrhundert*. Köln–Weimar–Wien 1984; Schamschula, Walter: *Geschichte der tschechischen Literatur, Band 3*. Köln–Weimar–Wien 2004.

Vorlesung (Zemla):

Die Vorlesung soll einen systematischen Überblick über die Entwicklungsphasen, Gattungen und Autoren der polnischen Literatur in der Epoche der *Młoda Polska* (ca. 1895 bis 1918) vermitteln. Behandelt werden unter anderem Themen wie der Dekadente und der vitalistische Symbolismus, der Frühexpressionismus, der Neoklassizismus und Franziskanismus sowie die Anfänge der Avantgarde in der polnischen Literatur. Die Strukturen und Mechanismen der Literaturentwicklung werden in Verbindung mit den kulturhistorischen Fragestellungen erörtert. Polnischkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich.

Literatur:

Czesław Miłosz, *The History of Polish Literature*. Barclay 1983 (das Werk liegt in der deutschen und polnischen Übersetzung vor); Luigi Marinelli, *Historia literatury polskiej*. Wrocław u. a. 2009.

Seminar [Übung] (Fabian-Winko):

Im Mittelpunkt des Seminars stehen die verschiedenen medialen künstlerischen Formen des Erinnerns in der polnischen sowie tschechischen modernen und gegenwärtigen Kultur, wobei sowohl die literarischen und künstlerischen Werke als auch die Funktionen des Erinnerns als konstituierende Verfahren der Lektüre und Interpretation von Literatur und Kunst untersucht werden sollen. Das Denken der Erinnerung bzw. die Leistung des Gedächtnisses wurde seit alters her sowohl in der Fähigkeit der reproduzierenden Wiederholung (Anamnese) als auch in einem produktiven Vermögen (Mnemosyne) gesehen. Im Seminar sollen daher zunächst einige grundlegende Texte bzw. Positionen zur Kulturgeschichte des Gedächtnisses/Erinnerns und der Gedächtniskunst (ars memoriae) diskutiert werden, um daran anschließend gegenwärtige Gedächtniskonzepte der Literatur- und Kulturwissenschaften in ihrer Anwendung auf konkrete künstlerische Erinnerungs- bzw. Mnemotechniken in der ostmitteleuropäischen Literatur, Bildenden Kunst, Fotografie und im Film zu untersuchen. Geplante Themen sind u.a.: Individuelles und kollektives Gedächtnis; Begriffsexplikationen zur Erinnerungskultur; Gedächtnis und Metaphorik; Erinnerung, Wiederholung und Differenz; Die Stadt als Gedächtnisraum; Automatismen des Gedächtnisses; Holocaust und Medien – Die Tat als Text und Bild; Spurensicherung im Dunkeln – Verfolgung und Stalinismus; Medialität und Mnemopraxis (Fotografie, Film); Erinnern und Vergessen; Palimpseste und andere Räume und Schichten der Erinnerung.

Literatur:

Assmann, Aleida: *Erinnerungsräume. Formen und Wandlungen des kulturellen Gedächtnisses*. München 1999; Assmann, Aleida: *Geschichte im Gedächtnis. Von der individuellen Erfahrung zur öffentlichen Inszenierung*. München 2007; Blacker, Uilleam/Alexander Etkind u.a. (Hg.): *Memory and Theory in Eastern Europe*. Basingstoke 2013; Erll, Astrid/Ansgar Nünning (Hg.): *Gedächtniskonzepte der Literaturwissenschaft. Theoretische Grundlegung und Anwendungsperspektiven*. Berlin/New York 2005; Erll, Astrid: *Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung*. Stuttgart 2005; Haverkamp, Anselm/Renate Lachmann (Hg.): *Gedächtniskunst. Raum – Bild – Schrift. Studien zur Mnemotechnik*. Frankfurt/M. 1991; Marszałek, Magdalena/Alina Molisak (Hg.): *Nach dem Vergessen. Rekurse auf den Holocaust in Ostmitteleuropa nach 1989*. Berlin 2010; Pethes, Nicolas/J. Ruchatz (Hg.): *Gedächtnis und*

Erinnerung. Ein interdisziplinäres Lexikon. Reinbek 2001; Pethes, Nicolas: *Kulturwissenschaftliche Gedächtnistheorien zur Einführung.* Hamburg 2008.

Seminar [Übung] (Burghardt):

Was sehen Regisseure, Schauspieler, Theatertheoretiker oder auch Autoren von Dramen als das Wesentliche dieser Kunst? Welche Schlüsse zogen sie daraus für ihre idealen Formen des Schauspiels und der „Bühnen, die zu Welten werden“ (Thomas Oberender)? Zu Beginn werden wir die Kommunikationssituation des Dramas betrachten. Parallel zur Erarbeitung der theoretischen und programmatischen Positionen werden wir verschiedene russische und polnische Dramen zumindest in Auszügen lesen (die Texte werden auch in deutscher Übersetzung bereitgestellt). Teil des Seminars wird ausserdem der Besuch der Aufführungen von Čechov: „Drei Schwestern“ (Residenztheater) und Bulgakov: „Hundeherz“ (Münchner Kammerspiele) sein. (Bei Interesse kann das durch weitere Besuche russischsprachiger Stücke oder auch Janačeks Oper „Die Sache Makropulos“, nach dem gleichnamigen Drama von Karel Čapek, ergänzt werden.) Das Seminar ist als Vertiefung sowohl von Anke Niederbuddes „Das Drama des Absurden in den slavischen Literaturen“ als auch von meiner Lehrveranstaltung WITKACYS DRAMEN ALS SPIEGEL SEINER „METAPHYSISCHEN POETIK“ gedacht.

Literatur:

Brauneck, Manfred: Theater im 20. Jahrhundert: Programmschriften, Stilperioden, Kommentare. Reinbek 2009; Klotz, Volker: Geschlossene und offene Form im Drama, 13. durchges. Aufl. München 1960; Oberender, Thomas: Leben auf Probe. München 2009; Schmid, Herta/Striedter, Jurij (Hg.): Dramatische und theatralische Kommunikation. Beiträge zur Geschichte und Theorie des Dramas und Theaters im 20. Jahrhundert. Tübingen 1992; Und zum Vergnügen: Čapek, Karel: Wie ein Theaterstück entsteht, [dt.: Otto Pick, Vincy Schwarz].

Seminar [Übung] (Burghardt):

Stanisław Ignacy Witkiewicz („Witkacy“, wie er sich nannte, 1885-1939) ist einer der originellsten polnischen Künstler der Zwischenkriegszeit. Er schrieb Romane, Dramen, Essays und theoretische Abhandlungen, malte, zeichnete und photographierte. Seinem vielseitigen Werk ist das Seminar gewidmet. Im Mittelpunkt wird – im Kontext der Epoche, Witkacys Verhältnis zu Strömungen der Zeit und vor dem Hintergrund seiner „Theorie der reinen Form“ – eine Auswahl seiner oft grotesken Dramen stehen, die größtenteils erst lange nach dem Selbstmord des Dichters uraufgeführt wurden. Zu Lebzeiten nicht gewürdigt, gelten sie mittlerweile als Vorläufer des absurden Theaters. Doch auch seine Auffassung von Metaphysik, seine Suche danach, in der Kunst „das Geheimnis der Existenz gefühlsmäßig [zu] erfass[en]“ sollen anhand seiner Theaterstücke, Prosatexte, Photographien und bildnerischen Werke ergründet werden. Die Texte werden gemeinhin auf Polnisch und in deutscher Übersetzung vorliegen.

Literatur:

Stanisław I. Witkiewicz: *Verrückte Lokomotive.* Hg.: Andrzej Wirth. Frankfurt/Main 1985; insgesamt 11 seiner Dramen sind zweisprachig veröffentlicht in: Witkacy: *Man hat uns das Jenseits genommen*, München 2006 und ders.: *Wozu bist du aus dem Jenseits hergekommen*, München, Berlin 2011.
Sugiera, Małgorzata: „Die reine Form von S. I. Witkiewicz im polnischen Theater der Gegenwart“, in: *Forum Modernes Theater* 9, 1994, 13-26.

SLA M 32: Slavische Literaturwissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts I (12 LP)

Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

Die Blockade von Leningrad und ihre intermedialen Narrative

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.04.2015

mit

Dr. Ilja Kukuj

Katastrophentexte aus St. Petersburg: Eine Leseübung

Seminar [Übung], 1 SWS, 6 LP

Mi 16-17 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 15.04.2015

oder

PD Dr. Raoul Eshelman / M.A. Ekaterina Makhotina

Zwischen Tauwetter und Stagnation: Die sowjetische Gesellschaft der 1950er - 1970er Jahre aus der geschichtswissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Perspektive

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1503

Beginn: 15.04.2015

mit

Dr. Nina Weller

„Fabrik der Antiutopien“: Fantastische Zukunftsentwürfe und Mystifizierung des Politischen in aktuellen russischen Romanen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A U 117

Beginn: 16.04.2015

Kernkurs (Nicolosi):

Ausgehend von den historischen Begebenheiten der Belagerung Leningrads im Zweiten Weltkrieg untersucht das Seminar medial unterschiedliche Erzählmodelle der Blockade mit dem Ziel, eine medien-, gattungs- und epochenübergreifende Erzählgrammatik der Leningrader Belagerung heraus zu präparieren. Im Zentrum des Seminars stehen u.a. folgende Fragen: Mithilfe welcher diskursiven Strategien entstehen neue Erklärungs- und Wahrnehmungsmuster für die veränderte Stadtwirklichkeit? Lassen sich in den verschiedenen Medien strukturelle Konstanten feststellen, beispielsweise auf den Ebenen der Raum- und Zeitmodellierung, der narrativen Kohärenz oder auch hinsichtlich der Ereignishaftigkeit? Mit welchen Modellen medialer Authentisierung arbeiten die untersuchten Werke, d.h. in welchem Verhältnis stehen das Mimetische und das Antimimetische, das Faktographische und das Fiktionale zueinander?

Das Seminar führt mit diesen Fragen an die internationale Tagung *Narrating the Siege* heran, die vom 18. bis 20. Juni 2015 an der Universität München stattfinden wird.

Literatur:

Die Leningrader Blockade. Der Krieg, die Stadt und der Tod. *Osteuropa* 61/8-9 (2011).

Seminar [Übung] (Kukuj):

Dieses Seminar wird als eine Begleitübung zu zwei Veranstaltungen angeboten. Einerseits sollen unterschiedliche russischsprachige Texte aus drei Jahrhunderten das Programm der Veranstaltung „Moskau und St. Petersburg als zwei Konzepte der russischen Kultur“ ergänzen, andererseits das Thema der Leningrader Blockade als entscheidender Zäsur in der Stadtgeschichte (s. die entsprechende Veranstaltung von Prof. Nicolosi) an konkreten Beispielen aus verschiedenen literarischen Gattungen problematisieren. Ein Reader wird zum Semesterbeginn zur Verfügung gestellt. Eine Zusammenarbeit der Muttersprachler mit den deutschsprachigen Studierenden wird ausdrücklich erwünscht und betreut.

Seminar [Übung] (Eshelman /Makhotina):

Die Verurteilung des stalinistischen Personenkultes auf dem 20. Parteitag 1956 durch Nikita Chruščev ließ die sowjetische Gesellschaft und insbesondere die Kulturschaffenden auf eine Liberalisierung des politischen und kulturellen Lebens hoffen. In der Tat bezeugte die Veröffentlichung der Erzählung „Ein Tag aus dem Leben von Ivan Denisovič“ Aleksandr Solženicyns und die Durchführung der Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1957 eine gewisse ‚Atempause‘ für Literaten, Verleger und Künstler. Doch das harsche Vorgehen gegen die Zeitschrift „Novyj Mir“, das Verbot von „Leben und Schicksal“ Vasilij Grossmans und der empörte Auftritt Chruščevs in der Manege-Ausstellung 1962 deuten auf den gleichen diktatorischen Umgang mit der Intelligenzija, der nur wenig Freiheiten zuließ. Zugleich entsteht in der sowjetischen Kultur dieser Zeit eine neue Generation, die zur kritischen Reflexion fähig und gewillt ist und die ‚inoffiziellen‘, privaten Räume der Kommunikation zu nutzen beginnt. So gründen sich bereits in den frühen 1950er Jahren an der Leningrader Universität die sog. ‚Kružki‘ (‚Zirkel‘) zur kritischen Diskussion der staatlichen Ideologie. Auch die Erfahrung des Zweiten Weltkrieges gab der Tauwetter-Generation noch mehr an Reflexionsgründen. Die traumatische Erfahrung der politischen Häftlinge, in literarischen Erzählungen Varlam Šalamovs und Aleksandr Solženicyns festgehalten, ließ den verbrecherischen Charakter und die Verlogenheit des stalinistischen Systems in aller Deutlichkeit erscheinen. In der post-stalinistischen Gesellschaft entwickelte sich die Vorstellung von der Partei als einem ‚bürokratischen Organ‘, der die wahren Prinzipien des Leninismus pervertiert, immer stärker. Diese Zeit zeichnete sich noch durch den ‚sozialen Optimismus‘ und den Glauben an die Reformierbarkeit der Macht aus.

Diese gesellschaftliche Haltung änderte sich in der Brežnev Zeit, die in der Perestrojka-Lexik als Zeit der ‚Stagnation‘ und ‚Gerontokratie‘ gebrandmarkt wurde: Rückkehr zum individuellen Führungsstil und dem politischen Konservatismus waren ihre Charakteristika. Auf der gesellschaftlichen Ebene fand keine Auseinandersetzung mit den Inhalten der Ideologie statt, das quasi ‚politische‘ Engagement des Bürgers reduzierte sich auf ihre performative Seite. Das Leben ‚außerhalb‘ des Systems wird zu einer verbreiteten Realitätsauffassung und das a-politische Leben nach dem Vorbild von Josif Brodsky wurde zu einem verbreiteten Lebensstil.

Auch die Dissidentenbewegung, die mit der öffentlichen Verurteilung der Schriftsteller A. Sinjavskij und Ju. Daniel' ihren Anfang nahm, proklamierte den Humanismus und Freiheit des Denkens als Hauptziel, und nicht die Veränderung des kommunistischen Systems an sich. Die Milieus, die in der Brežnev-Zeit entstanden, zogen sich immer mehr aus dem Politischen zurück: Alpin-Ski-Vereine, Wander-Vereine, private Lesezirkel. Die subtile Mischung aus System-Persiflage und System-Überhöhung – stjob, sei es in Genre der Anekdoten oder der ‚zweiten russischen Avantgarde‘ – wurde zu einer verbreiteten gesellschaftlichen Haltung zum System in der Brežnev-Zeit.

Von der literaturwissenschaftlichen Seite her werden wir eine Auswahl von Texten lesen, die für das Selbstverständnis des Tauwetters (ca. 1956-1964) sowie für die darauf folgende ‚Stagnationszeit‘ (vremja zastoja) bestimmend sind. Darunter werden sich Texte sowohl der offiziellen als auch der inoffiziellen Kultur befinden. Zu den behandelten Themen bzw. Autoren werden gehören: Lagerliteratur (Solženicyn und Šalamov); Poesie der Tauwetterzeit (Evtušenko, Voznesenskij, Achmadulina); Dissidentenliteratur der Tauwetterzeit (Sinjavskij, Brodskij); Science-Fiction als politische Allegorie (Brüder Strugackij); Literatur der liberalen šestidesjatniki (Šukšin); Inoffizielle Kultur der 70er und 80er Jahre (Konzeptualismus, Underground); Dorfprosa (Rasputin, Belov); Alltagsprosa (Trifonov).

Literatur:

Yurchak, Alexei: Everything Was Forever until It Was no More. The Last Soviet Generation. Princeton 2006; Etkind, Alexander: Warped Mourning. Stories of the Undead in the Land of the Unburied. Stanford 2013; Zubok, Vladislav: Zhivagos Children. The Last Soviet Intelligentsia. Harvard 2009.

Seminar [Übung] (Weller):

Der russische Literaturmarkt der letzten Jahre wurde geradezu überschwemmt von fantastischen Romanen, die mehr oder weniger unmittelbar auf die gesellschaftspolitische Situation im Putin'schen Russland reagieren. In auffällender Überzahl sind antiutopische Werke mit Ausrichtung auf die nahe Zukunft, so dass sogar von einer regelrechten der „Fabrik der Antiutopien“ (Čancev) gesprochen wird. Dabei werden sowohl anspruchsvollere ‚postmoderne‘ als auch äußerst triviale ‚konventionelle‘ Erzählverfahren benutzt, um mögliche und fantastische Zukunftsszenarien Russlands zu entwerfen. Diese reichen von Vampirismen der totalen Konsumgesellschaft und Zombietum der politischen Macht über extremismus- und terrorparalytierte Gesellschaften bis zu mittelalterlichen Schreckensherrschaften und postapokalyptischen Katastrophenszenarien. Es sind Romane, die mit Mitteln von Science-Fiction, Grotteske oder Thriller die Problematik von Zensur und Überwachung, Terror und Macht, Instrumentalisierung und Manipulation, Ideologisierung und Propaganda verhandeln und damit z.T. auch Metaphern auf die gegenwärtige russische Gesellschaft und auf die russisch-sowjetische Geschichte vorlegen. Im Seminar sollen ausgewählte Romane danach befragt werden, inwieweit sich in ihnen eine neue ästhetische und kulturpolitische Matrix erkennen lässt, nach denen das Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit, Fantastischem und Realem, Utopischem und Anti-Utopischem ausgestaltet wird. Dabei gilt es auch fantastisch verhandelte politische Narrative (z.B. Mystifizierung des Politischen, Verschwörungstheorien) und aktuelle gesellschaftspolitische und kulturtheoretische Debatten (z.B. neue Geschichtsnarrative, Neo-Imperialismen) in die Semindiskussion einzubeziehen.

Russischkenntnisse sind wünschenswert, aber nicht Voraussetzung.

Gelesen werden, teils in Auszügen, Werke von: Boris Strugackij, Andrej Volos, Viktor Pelevin, Tat'jana Tolstaja, Dmitrij Gluchovskij, Viktor Erofeev, Alissa Ganieva, Vladimir Sorokin, u.a.

Literatur:

Čancev, Aleksandr: Fabrika antiutopii: Distopičeskij diskurs v rossijskoj literature serediny 2000-x, In: *Novoe literaturnoe obozrenie*, 86, (2007); Groys, Boris (u.a) (Hrsg.): *Zurück aus der Zukunft: osteuropäische Kulturen im Zeitalter des Postkommunismus*. Frankfurt am Main 2005; Heller, Leonid/Niqueux, Michel: *Geschichte der Utopie in Russland*. Bietigheim-Bissingen 2003; Marsh, Rosalind: Russian Literature Since the Collapse of Communism. Continuity or Change? In: Bradshaw, Roy; Manning, Nick and Stuart Thompstone (Ed.): *After The Fall. Central and Eastern Europe since the Collapse of Communism*. St. Petersburg and Nottingham 2003, S. 98-115; Meyer, Stephan: *Die anti-utopische Tradition. Eine ideen- und problemgeschichtliche Darstellung*. Frankfurt am Main 2001; Schwartz, Matthias/Weller, Nina: Putins Matrix: Zur Mystifizierung, Banalisierung und Subversion des Politischen in aktueller russischer Fantastik. In: *Wiener Slawistischer Almanach*, 68, (2011), 225-273.

SLA M 33: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen I (8 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

„Der Weg zur Grammatik“: *Grammatikalisierung*

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Di 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Elena Graf

Geschichte der russischen Sprache

Vorlesung, 2 SWS, 6 LP

Do 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 16.04.2015

oder

Dr. Elena Graf

Die Welt der Slaven

Vorlesung, 2 SWS, 6 LP

Mi 14–16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 15.04.2015

mit

Dr. Olga Heindl

Syntax für Slavisten

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 20.04.2015

oder

M.A. Anastasia Meermann

Die Silbe in der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 13.04.2015

oder

Anastasia Meermann

BKMS: Ein Sprachportal

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16–18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 13.04.2015

Vorlesung (Schweier):

Als ‚Grammatikalisierung‘ bezeichnet man den Übergang einer sprachlichen Einheit aus dem vergleichsweise ‚freien‘ Bereich des Lexikons in den ‚obligatorischen‘ Bereich der Grammatik. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung eines definiten Artikels aus einem ehemaligen Demonstrativpronomen und / oder eines indefiniten Artikels aus dem Zahlwort ‚eins‘. Die Grammatikalisierungsforschung interessiert sich u.a. für sog. Grammatikalisierungspfade, d.h. markante, übereinzelsprachlich relevante Entwicklungsstationen, die auf einer Skala angeordnet werden können.

Anschließend geht es dann um die Beantwortung der Frage, ob – und wenn ja: wie weit – eine sprachliche Einheit einer Einzelsprache auf einem solchen Pfad vorangeschritten ist. Um bei dem gewählten Beispiel zu bleiben, könnte man also fragen, ob bestimmte Demonstrativpronomina in westslavischen Sprachen (polnisch, tschechisch u.a.) sich zu definiten Artikeln wandeln, und wie weit dieser Prozess gegebenenfalls schon vorangeschritten ist.

Nach einer Einführung in die Forschungsgeschichte und den derzeitigen Stand der Grammatikalisierungsforschung soll es darum gehen, einen repräsentativen Überblick über aktuelle Grammatikalisierungsphänomene in slavischen Sprachen zu erarbeiten und miteinander zu vergleichen.

Literatur:

Smirnova, E., Mortelmans, T.: *Funktionale Grammatik. Konzepte und Theorien*. Berlin, New York 2010 – Kap. 6: Grammatikalisierungstheorie; Wiemer, B.: Grammaticalization in Slavic languages. In: Narrog, H., Heine, B. (Hg.): *The Oxford handbook of grammaticalization*. Oxford 2011, 740 – 753.

Vorlesung (Graf):

Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Herausbildung der russischen Standardsprache von den Anfängen bis zur Gegenwart. Dabei wird sowohl auf die ‚innere‘ Sprachgeschichte und die damit verbundene Entwicklung des Lautsystems und der Formenlehre (Nominalmorphologie, Verbmorphologie) sowie auf einzelne Aspekte der historischen Wortkunde und der historischen Syntax eingegangen, als auch werden in der Veranstaltung die ‚äußeren‘ Faktoren behandelt, die die Entwicklung des Russischen beeinflusst haben (wie z. B. Geschichte der Verschriftlichung, das Nebeneinander von Sprachen bzw. Diglossie).

Die Veranstaltung wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Literatur:

Boeck, W./Fleckenstein, Ch./Freydank, D. (1974): *Geschichte der russischen Literatursprache*. Düsseldorf; Eckert, R./Crome, E./Fleckenstein, Ch. (1983): *Geschichte der russischen Sprache*. Leipzig; Issatschenko, A. V. (1980 (I)/1983 (II): *Geschichte der russischen Sprache*. Band 1: Von den Anfängen bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. Bd. 2: Das 17. und 18. Jahrhundert. Heidelberg; Kamčatnov, A. M. (2005): *Istorija russkogo literaturnogo jazyka: XI - pervaja polovina XIX veka*, Moskva; Uspenskij, B. (2002). *Istorija russkogo literaturnogo jazyka. (XI - XVII vv.)* Moskva.

Vorlesung (Graf):

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die slavischen Sprachen und ihre Sprecher. Folgende Themenkomplexe werden dabei behandelt: Die Frage der Urheimat der Slaven und der Abriss der Siedlungsgeschichte der Slaven, Vorstellung der slavischen Standard- und der sog. Kleinschriftsprachen bzw. slavische Minderheiten, slavische Sprachkontakte, Fragen der Klassifizierung der slavischen Sprachen. Des Weiteren wird auch auf die innere Sprachgeschichte einzelner Slavinen eingegangen.

Die Veranstaltung wird mit einer Klausur abgeschlossen.

Seminar [Übung] (Heindl):

Als zentraler Teilbereich eines Sprachsystems stellt Syntax ein Regelwerk für die Bildung von Sätzen aus Wörtern dar. Als eine der Kerndisziplinen der Linguistik versteht man unter ‚Syntax‘ die Satzlehre oder die Lehre vom Satzbau. Nach der Klärung der syntaktischen Grundbegriffe (Satzglieder, Satzbaupläne, Wortstellung etc.) führt die Veranstaltung in verschiedene Syntaxmodelle ein, indem Grammatikentwürfe wie die der Dependenz- und Valenzgrammatik, der Generativen Grammatik und der Traditionellen Grammatik einander gegenübergestellt und anhand der Beispiele aus den slavischen Sprachen und aus dem Deutschen besprochen werden.

Seminar [Übung] (Meermann):

Während Sprachbenutzer ein intuitives Verständnis von der Silbe haben, stellt sie die Forschung vor bisher ungeklärte Fragen: Welche Funktion kommt ihr im Sprachsystem zu? Wie sind Silben aufgebaut und wie können diese innerhalb eines Wortes voneinander abgegrenzt werden? Welche Rolle spielen Silben bei der Artikulation und Verarbeitung von Sprache? In der Übung

werden silbentheoretische Ansätze aus der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik kritisch beleuchtet und anhand dessen die genannten Fragen diskutiert.

Literatur:

Kelih, E. (2012): *Die Silbe in slawischen Sprachen*. München u.a.: Otto Sagner.

Seminar [Übung] (Meermann):

In der Übung wird umfassendes Wissen über die Sprache(-n) BKMS (Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch) vermittelt. Neben linguistischen synchronen und diachronen Aspekten, wie der Einordnung in die slavische Sprachfamilie sowie einzelsprachliche und dialektale Besonderheiten auf den Ebenen der Phonologie, Morphosyntax und Lexik, werden vor allem sozio-linguistische Themen im weitesten Sinne behandelt, wie zum Beispiel das Werk und Wirken von Vuk Karadžić oder die heute noch aktuelle Sprache(-n)-Frage.

Literatur:

Tošović, B. (Hg.) (2008): *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/ Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. Wien u.a.: LIT.

SLA M 34: Slavische Sprachwissenschaft: Typologie der slavischen Sprachen II (12 LP)

Als Fortsetzung oder mit Kernkurs im WS 2015/2016

Dr. Olga Heindl

Syntax für Slavisten

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 20.04.2015

oder

M.A. Anastasia Meermann

Die Silbe in der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 13.04.2015

oder

Anastasia Meermann

BKMS: Ein Sprachportal

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 16–18 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 321

Beginn: 13.04.2015

oder

Dr. Jadwiga Piskorz

Morphologie im Polnischen und in anderen westslavischen Sprachen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 12–14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 020

Seminar [Übung] (Heindl):

Als zentraler Teilbereich eines Sprachsystems stellt Syntax ein Regelwerk für die Bildung von Sätzen aus Wörtern dar. Als eine der Kerndisziplinen der Linguistik versteht man unter ‚Syntax‘ die Satzlehre oder die Lehre vom Satzbau. Nach der Klärung der syntaktischen Grundbegriffe (Satzglieder, Satzbaupläne, Wortstellung etc.) führt die Veranstaltung in verschiedene Syntaxmodelle ein, indem Grammatikentwürfe wie die der Dependenz- und Valenzgrammatik, der Generativen Grammatik und der Traditionellen Grammatik einander gegenübergestellt und anhand der Beispiele aus den slavischen Sprachen und aus dem Deutschen besprochen werden.

Seminar [Übung] (Meermann):

Während Sprachbenutzer ein intuitives Verständnis von der Silbe haben, stellt sie die Forschung vor bisher ungeklärte Fragen: Welche Funktion kommt ihr im Sprachsystem zu? Wie sind Silben aufgebaut und wie können diese innerhalb eines Wortes voneinander abgegrenzt werden? Welche Rolle spielen Silben bei der Artikulation und Verarbeitung von Sprache? In der Übung werden silbentheoretische Ansätze aus der Phonetik, Phonologie und Psycholinguistik kritisch beleuchtet und anhand dessen die genannten Fragen diskutiert.

Literatur:

Kelih, E. (2012): *Die Silbe in slawischen Sprachen*. München u.a.: Otto Sagner.

Seminar [Übung] (Meermann):

In der Übung wird umfassendes Wissen über die Sprache(-n) BKMS (Bosnisch, Kroatisch, Montenegrinisch, Serbisch) vermittelt. Neben linguistischen synchronen und diachronen Aspekten, wie der Einordnung in die slavische Sprachfamilie sowie einzelsprachliche und dialektale Besonderheiten auf den Ebenen der Phonologie, Morphosyntax und Lexik, werden vor allem sozio-linguistische Themen im weitesten Sinne behandelt, wie zum Beispiel das Werk und Wirken von Vuk Karadžić oder die heute noch aktuelle Sprache(-n)-Frage.

Literatur:

Tošović, B. (Hg.) (2008): *Die Unterschiede zwischen dem Bosnischen/ Bosniakischen, Kroatischen und Serbischen*. Wien u.a.: LIT.

Seminar [Übung] (Piskorz):

Das Seminar gibt einen Überblick über die Morphologie des Polnischen und anderer westslawischer Sprachen. Im Rahmen der Veranstaltung werden die Prinzipien der Wortbildung

und der Flexion diskutiert. Anhand von zahlreichen Beispielen werden die Methoden der Wortbildungsanalyse geübt und vertieft.

Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur:

Bartnicka, Barbara/Hansen, Björn/Klemm, Wojtek/Lehmann, Volkmar/Satkiewicz, Halina (2004): *Grammatik des Polnischen*. München; de Vincenz, André (Hrsg.) (1991): *Göttinger Studien zu Wortschatz und Wortbildung im Polnischen*. München.

SLA M 35: Slavische Sprachwissenschaft: Semantik und Pragmatik der slavischen Sprachen (12 LP)

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Kognitive Semantik

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 14–16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 16.04.2015

mit

Dr. Olga Heindl / Dr. Jadwiga Piskorz

Verbale Kategorien in den west- und ostslavischen Sprachen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10–14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 10, Raum 404

Termine: 23.04.2015, 30.04.2015, 21.05.2015, 28.05.2015, 11.06.2015, 25.06.2015, 09.07.2015

Kernkurs (Schweier):

Die vergleichsweise junge Disziplin der kognitiven Linguistik versteht sich als Teil einer umfassenden Kognitionswissenschaft, also einer ganz modernen Wissenschaft, die sich grundlegend mit Fragen der Informationsverarbeitung beschäftigt. Die kognitive Linguistik interessiert sich dabei für die Verarbeitung von Sprache bei Produktion und Rezeption bzw. für die Modellierung von sprachlichem Wissen (Sprache und Wissen).

Ziel der Veranstaltung ist es zunächst, eine allgemeine Einführung in die Kognitionsproblematik zu leisten, es folgt eine gründliche Einführung zunächst in traditionelle, dann in neuere Konzeptionen und Theorien insbesondere der lexikalischen Semantik. Daran wird sich u.a. eine genauere Betrachtung und kritische Analyse ausgewählter semantischer Ansätze anschließen, die aus dem Bereich der Slavistik stammen bzw. die anhand slavischer Sprachen entwickelt wurden:

Moskauer semantische Schule (Melčuk, Apresjan) und ‚Erklärend-kombinatorisches Wörterbuch‘; Semantik und Kategorisierung (Frumkina/Micheev/Mostovaja/Rjumina); Kollokationssemantik (Borisova); Kulturvergleichende Semantik/Semantische Primitiva (Wierzbicka).

Literatur:

Schwarz, M.: *Einführung in die kognitive Linguistik*. Tübingen, Basel (UTB) 1992; Croft, W.: Cruse, D. A.: *Cognitive linguistics*. Cambridge 2004; Goddard, Ch., Wierzbicka, A.: *Sprache, Kultur und Bedeutung: Kulturvergleichende Semantik*. In: Pörings, R., Schmitz, U. (Hrsg.): *Sprache und Sprachwissenschaft. Eine kognitiv orientierte Einführung*. Tübingen 1999, 135-158.

Seminar [Übung] (Heindl / Piskorz):

Die Veranstaltung beschäftigt sich mit den grammatischen Kategorien des slavischen Verbs. Das Ziel der Übung ist, theoretische Kenntnisse im Bereich des Aspekts, des Tempus, des Modus sowie der verbalen Diathesen (Genus verbi) zu vertiefen und die Besonderheiten der Organisation des slavischen verbalen Systems (v.a. am Beispiel der ost- und westslavischen Sprachen) aus sprachtypologischer Perspektive herauszuarbeiten. Anschließend wird auf die Variation in der Verwendung einzelner Kategorien innerhalb der slavischen Sprachen eingegangen; in diesem Zusammenhang sollen auch aktuelle Sprachwandelprozesse im verbalen Bereich (wie z.B. die Herausbildung der periphrastischen Tempusformen in den westslavischen Sprachen) diskutiert werden.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

PD Dr. Aage Hansen-Löve

Farben hören / Musik sehen / Worte spüren – Synästhesien in Kunst und Literatur

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12–15 Uhr (c.t.) (14-täglich), Amalienstr. 73A, Raum 209

Beginn: 16.04.2015

Seminar [Übung] (Fischer):

Hauptseminar im Rahmen des Elitestudienganges „Aisthesis. Historische Literatur- und Kunstdiskurse“ (Eichstätt / München etc.) auch für Slavisten, Komparatisten u.a. Studierende der LMU der Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften.

Sehen ist ein Wahrnehmungsprozess, in den alle Sinne eingebunden sind und der als Synthese unsere Sicht auf die Welt prägt. Zentral für das Seminar sind Kunstwerke und Überlegungen, die synästhetische und intermediale Eingriffe in den Akt des Sehens bzw. in dessen mediale Vermittlung und Darstellung thematisieren. Welche Rückschlüsse lassen sich aus dem Wechsel der medialen Form auf das Sehen ziehen, welche Rolle spielen erlernte und epistemisch gestützte Sehkonventionen und wie werden sie innerhalb der Kunst wirkungsvoll instrumentalisiert bzw. sabotiert? Unter welchen physiologischen Voraussetzungen und kulturellen Vorgaben erfolgt das ‚Sehen‘? Wie wird darüber in den Künsten bzw. der Literatur reflektiert, in welche historischen Diskurse ist die Schulung des Blicks eingebunden? Welche Rolle spielen dabei die anderen Sinne?

Die innerhalb der Lehrveranstaltung thematisierten Kunstwerke und Texte spannen dabei einen Bogen vom Symbolismus über die Avantgarden bis hin zur Gegenwartskunst, wo die neue Multimedialität zu intermodalen Wahrnehmungsprozessen führt, die mit synästhetischen Phänomenen eng verwandt sind. Überlegungen zur Korrespondenz zwischen den Sinnen

fürten gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu einem verstärkten Interesse an physiologischen Vorgängen und beeinflussten Kunst und Literatur gleichermaßen.

Lichtorgeln, die *audition colorée*, symbolistische Dichtung (Rimbaud, Baudelaire, Belyj, Blok; später dann Nabokov) oder die Idee des Gesamtkunstwerks (Wagner, Skrjabin) nehmen hier ihren Ausgang. Maler wie Kandinsky oder Mondrian versuchen später musikalische Eindrücke in die abstrakte Malerei zu übertragen (so auch Vertreter der russischen Avantgarde und des Suprematismus), während in der Gegenwartskunst komplexe Installationen auf neuesten neurophysiologischen Erkenntnissen aufbauen und diese unsere Sehgewohnheiten sabotieren lassen (z.B. Kurt Henshläger; Bruce Nauman).

Literatur:

Adler, Hans: *Synästhesie. Interferenz - Transfer - Synthese der Sinne*, Würzburg 2002; Bacci, Francesca / Melcher, David: *Art and the senses*, Oxford 2011; *Der Sinn der Sinne*, hrsg. v. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Redaktion: Claudia Neumann, Göttingen 1998; Fingerhut, Joerg / Söffner, Jan / Flach, Sabine (Hg.): *Habitus in Habitat III: Synaesthesia and Kinaesthetics*, Bern 2011; Hansen-Löve, Aage A.: *Zum medialen Ort des Verbalen – mit Rückblicken auf russische Medienlandschaften*, in: Paech, J. / Schröter, J. (Hg.): *Intermedialität analog / digital. Theorien – Methoden – Analysen*, München 2008, S. 155-180; Hölz, Karl (Hg.): *Sinn und Sinnverständnis*, Festschrift für Ludwig Schrader zum 65. Geburtstag, Berlin 1997; *Intermedialität – Theorie und Praxis eines interdisziplinären Forschungsgebiets*, hg. v. Jörg Helbig, Berlin 1998; Rajewsky, Irina O.: *Intermedialität*, Tübingen 2002.

Wahlkurs

Dr. Nora Scholz

Das Igorlied und Literatur und Kultur der Kiever Rus'

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 13.04.2015

Seminar [Übung] (Scholz):

Der Begriff ‚Kiewskaja Rus‘ wurde im 19. Jahrhundert vom russischen Historiker Nikolaj Karamzin als zeitliche Abgrenzung gegenüber der späteren Wladimirer Rus und der Moskauer Rus geprägt. Die mittelalterlichen Quellen nennen das Land ‚Rus‘ oder ‚russisches Land‘ (русская земля). Während sich die rjurikidischen Moskauer Großfürsten und Zaren als direkte Nachfahren und die einzig verbliebenen legitimen Erben der Kiever Fürsten verstanden, und in der russischen Historiographie das Kiever Reich traditionell als einheitliches ostslawisches (russisches) Reich verstanden wird, gibt es in der ukrainischen Geschichtsschreibung gegenteilige Interpretationen. Von einem einheitlichen Reich jedenfalls kann nicht die Rede sein: „zwar schwer ist es dir, Kopf ohne Schultern, | [aber] böse ist es dir, Leib ohne Kopf!“ (Vv. 743-744), heißt es im berühmten Slovo o polku Igoreve, dem „Igorlied“, das damit die fehlende Herrschaft des Vielvölkerstaates der Rus‘ beklagt.

Neben der politischen Tragweite einer Interpretation, wie sie vor allem auch den heutigen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland berührt, werden wir uns in der Übung anhand von Chroniken, wie etwa der *Povest' vremennyx let* („Nestorchronik“), aber auch anhand von Architektur, Malerei und Alltagskultur mit dem Weltbild der Menschen zur Zeit der Kiever Rus' beschäftigen. Die Ambivalenz zwischen dem durch die Taufe am Dnepr 988 christianisierten Land und den damit einhergehenden christlichen Motiven sowie dem weiterhin bestehenden mythisch-magischen Naturglauben, die sich im Phänomen des ‚dvoeverie‘, also des

Doppelglaubens ausdrückt, ist wesentlicher Bestandteil der Frage nach einer russischen Identitätsbildung, der in der Übung nachzugehen sein wird.

Über das umstrittene „Igorlied“, das das „Motiv des ‚Oboroten‘, also eines Wieder- und Gegenläufers, der in der Lage ist, die menschliche mit der tierischen Gestalt blitzschnell zu vertauschen, vom Sänger oder Fürsten zum Werwolf, der im Geiste durch die Lande fliegt und damit ein urschamanisches Feld aufzutut, wie wir es aus dem Archetypus der Schamanenflüge kennen“ (Hansen-Löve 2015) aufweist, thematisiert die Übung zudem die Grundlage der Gegenwartsliteratur, Fiktions-, Motiv- und Perspektivbildung.

Russischkenntnisse sind von Vorteil, aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme.

Literatur:

Donnert, Erich: Altrussisches Kulturlexikon. Leipzig 1988; Donnert, Erich: Das Kiewer Russland. Leipzig 1983; Gasparov, Boris: Poëtika «Slova o polku Igoreve», Wiener Slawistischer Almanach, Sonderband 12, Wien 1984; Hansen-Löve, Aage A.: Das „Igorlied“ als Selbstentdeckung der russischen Mythopoetik. In: Neoprimitivismus (im Druck); Klein, Joachim: Zur Struktur des Igorlieds. München 1972; Lichačev, Dimitrij S.: Poëtika drevnerusskoj literatury. München 1967; Lichačev, Dimitrij S.: Slovo o polku Igoreve i kul'tura ego vremeni. Leningrad 1985; Lichatschow, Dimitri: Der Mensch in der altrussischen Literatur. Dresden 1975; Müller, Ludolf (Hrsg.): Handbuch zur Nestorchronik. Fink, München 1977 ff., bisher erschienen: Band I–IV; Müller, Ludolf: Nestorchronik. In: Johannes Hoops: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 21: Naualia – Østfold. Herausgegeben von Heinrich Beck. 2. völlig neu bearbeitete und stark erweiterte Auflage. Walter de Gruyter, Berlin u. a. 2002, S. 94–100; Podskalsky, Gerhard: Christentum und theologische Literatur: in der Kiever Rus' (988-1237). München 1982; Tschizewskij, Dmitrij: Das heilige Rußland. Russische Geistesgeschichte I. 10.-17. Jahrhundert. Reinbek/Hamburg 1959; Weiher, Erhard: „Die altrussische Literatur der Kiever Zeit“, in: K. v. See (Hg.) 1985. Europäisches Spätmittelalter, (Neues Handbuch der Literaturwissenschaft, Bd. 6), Wiesbaden 1985, S. 426-435; Zenkovsky, Serge A.: Medieval Russia's Epics, Chronicles, and Tales. Revised and enlarged Edition. Meridian, New York 1974.

Wahlkurs

M.A. Meike Fischer

Die Welt als Garten. Das hortologische Motiv in den älteren slavischen Literaturen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14–16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 14.04.2015

Seminar [Übung] (Fischer):

Der Garten als literarischer Topos lässt sich bereits in der Antike aufspüren. Die Archegeten der idyllischen Schreibweise, Theokrit und Vergil, gestalteten das Motiv im *locus amoenus*, einem lieblichen Ort der Ruhe und Meditation, weit entfernt von der Stadt. Bis in die moderne Literatur kann man dem Topos entlang zweier Achsen folgen: der rhetorischen, die in der Deskription des Motivs viele Konstanten aufweist, und der symbolischen, die sich im Lauf der Epochen stärker zu wandeln scheint. In der europäischen literarischen Tradition liegen dem hortologischen Motiv zwei Mythen zugrunde: Der Garten Eden und der Garten der Hesperiden. Die Ausgestaltung des Topos beeinflusste ebenso die Vorstellung vom Reich der Toten (Elysium) wie die utopische Tradition.

Im Seminar verfolgen wir die rhetorische wie symbolische Gestaltung des Gartenmotivs in den älteren slavischen Literaturen, v.a. der Renaissance, des Barock und der Romantik. Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an Polonisten, lässt sich aber auch auf die anderen Slavinen ausdehnen. Ein guter Teil der Texte ist auch in Übersetzung verfügbar, so dass auch Nicht-Slavisten ihre Freude haben.

Literatur:

Rohde, M.: ‚Garten‘- zur Lebensgeschichte eines alten Begriffes, in: Lühe, Irmela von der/Wolschke-Bulmahn (Hg.): *Landchaften – Gärten – Literaturen*. Festschrift für Hubertus Fischer. München 2013, S. 171-184.

Wahlkurs

M.A. Meike Fischer

Von Vampiren, Hexen und Feuervögeln – Slavische Märchen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 14–16 Uhr (c.t.), Leopoldstr. 13, Haus 1, Raum 1206

Beginn: 16.04.2015

Seminar [Übung] (Fischer):

Wenn wir „Es war einmal...“ hören, dann erwarten mit Sicherheit die meisten, ein Märchen zu hören oder zu lesen. Ist das auch in den slavischen Literaturen so? In diesem Seminar untersuchen wir Märchen aus verschiedenen Slavinen und entdecken den Reichtum und die Dichte dieser vordergründig einfachen Texte. Wir lernen die zugrundeliegenden Muster und Bedeutungen zu entschlüsseln, um die bisweilen exotisch anmutenden Handlungen und Erzählweisen besser zu verstehen.

Dieser Kurs richtet sich an alle Slavisten genauso wie an Studierende anderer Philologien, da er komparatistisch angelegt ist.

Literatur:

Lüthi, M.: *Märchen*. Stuttgart 2004.

Wahlkurs

Dr. Jadwiga Piskorz

Lexikologie des Polnischen

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14–16 Uhr (c.t.), Schellingstr. 10, Raum J 404

Beginn: 14.04.2015

Seminar [Übung] (Piskorz):

Im Rahmen der Veranstaltung werden ausgewählte Themen der Lexikologie des Polnischen behandelt. Im Mittelpunkt der Seminardiskussion stehen sowohl das Standardpolnisch, als auch nichtnormierte Varietäten der Umgangssprache. Des Weiteren gibt das Seminar einen Überblick über Veränderungen der polnischen Lexik im Laufe der Sprachgeschichte sowie über den gegenwärtigen Wandel. Analysiert werden u. a. Entlehnungen, Phraseologismen, Archaismen, Neologismen sowie Sozio- und Regiolekte.

Neben dem Einblick in den Wortschatz der polnischen Sprache beschäftigt sich die Veranstaltung mit der Semantik mit ihren unterschiedlichen Herangehensweisen an die Wortbedeutung. Polnischkenntnisse sind von Vorteil, aber keine Bedingung für die Teilnahme.

Literatur:

Nagórko, Alicja (2007): *Lexikologie des Polnischen*. Hildesheim, Zürich, New York.

de Vincenz, André (Hrsg.) (1991): *Göttinger Studien zu Wortschatz und Wortbildung im Polnischen*. München.

Wahlkurs

Prof. Dr. Ulrich Schweier

Kolloquium slavistische Sprachwissenschaft

Fr 12-13 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Kolloquium, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Kolloquium (Schweier):

Die Teilnahme an diesem Kolloquium ist obligatorisch für jene Studierenden, die bereits ein Thema für eine schriftliche Studienabschlussarbeit mit slavistisch-linguistischem Schwerpunkt in einem beliebigen Studiengang bearbeiten. Sie ist aber auch für all diejenigen Studierenden zu empfehlen, die sich in absehbarer Zeit auf eine Abschlussprüfung vorbereiten. In dem Kolloquium wird es zum einen darum gehen, laufende Arbeiten vorzustellen und zu diskutieren; zum anderen können zukünftige schriftliche Arbeiten, aber auch mündliche Prüfungsgebiete abgesprochen und in den Grundzügen geplant werden.

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Masken und Puppen

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Termine: Fr 14–18 Uhr (c.t.), 15.05.2015, 26.06.2015, 27.06.2015, 03.07.2015; Sa 10-18 Uhr (c.t.), 04.07.2015

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Sowohl das artifizielle Gesicht der Maske als auch die anthropomorphe Figur der Puppe stammen aus einem primitiven, archaischen Weltverständnis, haben aber im Lauf der Geschichte unterschiedliche historische Transformationen und künstlerisch individuelle Stilisierungen erfahren. Für die Literatur sind sie als vielschichtige Motive interessant, die über den engen Referenzbezug hinaus unterschiedliche kulturelle Bezüge aktualisieren. Von Bedeutung sind in beiden Fällen die Verbindung von Ritus und Kunst, philosophische Fragen nach menschlicher Identität, aber auch theatertheoretische Fragstellungen (nach Schauspiel, Verstellung, Bewegung und Inszenierung).

Die Veranstaltung bietet einen Überblick über die kulturgeschichtliche Bedeutung von Puppen und Masken als konkrete Realia verschiedener kulturellen Praktiken sowie in verschiedenen Kunstformen (insbes. Theater, bildende Kunst). In einem zweiten Teil wird dem Motiv der

Puppe und der Maske exemplarisch am Beispiel einiger Texte der europäischen Literatur nachgegangen.

Literatur:

Clayton, D.: *Pierrot in Petrograd. The Commedia dell'arte/Balagan in Twentieth-Century Russian Theatre and Drama*. Montreal u.a.1994; Smith, S.: *Masks in modern drama*. Berkeley 1984; Weihe, R.: *Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form*. München 2004.

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Ivan Groznyj und seine Zeit

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Mo 16-20 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 20.04.2015

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Im ersten Teil der Veranstaltung wollen wir uns mit der russischen Literatur und Kultur des 16. Jahrhunderts beschäftigen. Die Epoche ist stark von religiösem Denken und Schrifttum geprägt, allerdings greift es zu kurz, sie einfach als eine Art verlängertes Mittelalter zu betrachten, denn das literarische Repertoire erweitert und verschiebt sich gerade in dieser Zeit in verschiedener Hinsicht (publizistisches und politisch-ideologisches Schrifttum, neue Formen von Heiligenlegenden). Behandelt werden folgende Texte und Themen, an denen sich die historischen Hintergründe und Vorgänge der Zeit (Eroberung von Kazan', Kodifizierung der kirchlichen und weltlichen Lebensbereiche, der erfolglose Livländische Krieg und der interne Terror der Opričnina) nachvollziehen lassen:

Die Monumentalprojekte der Reformepoche Ivans IV.: Lesemenäen, Stufenbuch, Hundertkapitelsynode

Die Kodifizierung des Alltagslebens im Domostroj (Hausbuch)

Nestor-Iskander, Konstantinopels Eroberung durch die Türken aus russischer Sicht

Das russische Zartum: die Theorie von Moskau als Drittem Rom

Ivan Peresvetov ein russischer Machiavelli?

Der anonyme erschienene Roman von der Eroberung des Zarenreiches Kazan' (Vzjatie Carstva Kazanii)

Die Narren in Christo (Jurodivyj): Realität und Legendenschrifttum im 16. Jahrhundert

Zwischen Heiligenlegende und Märchen: Petr und Fevronija aus Murom

Der Briefwechsel Ivan IV. und Fürst Kurbskij: Selbstherrschertum und politischer Terror

Der Blick aus dem Westen: Russlandsreise und Russlandreisebericht Sigmund von Herbersteins (1579)

Im zweiten Teil der Veranstaltung beschäftigen wir uns mit der historiographischen und künstlerischen Auseinandersetzung mit Ivan Groznyj und seiner Zeit in den Folgeepochen (von Karamzins, „Geschichte des russischen Staates“ [Istorija Gosudarstva Rossijskogo] über die Opern „Die Zarenbraut“ und „Das Mädchen von Pskov“ von Rimskij-Korsakov bis zu Sergej Eisensteins Ivan-Groznyj-Filmen).

Wahlkurs

Prof. Dr. Kärin Nickelsen / Prof. Dr. Riccardo Nicolosi

Wissen und Erzählen. Biologische Visionen in Wissenschaft und Literatur

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Schellingstr. 12, Raum K226

Termine: Di 13-16 Uhr (c.t.), 14.04.15 – 19.05.15; Fr 09-17 Uhr (c.t.), 03.07.15, 10.07.15; Sa 09-17 Uhr (c.t.), 04.07.15, 11.07.15; Di 13-16 Uhr (c.t.), 15.07.15

Seminar [Übung] (Nickelsen / Nicolosi):

Das Seminar widmet sich Verschränkungs- und Wechselwirkungsphänomenen zwischen Wissenschaft und Literatur am Beispiel biologi(sti)scher Konzepte im 19. und 20. Jahrhundert. Anhand ausgewählter Bereiche (Darwinismus und Sozialdarwinismus, Degeneration und Eugenik, Kriminalanthropologie und Biopolitik) wollen wir zum einen der Frage nachgehen, inwieweit Wissenschaft narrative und rhetorische Verfahren verwendet, um Wissen nicht bloß zu illustrieren, sondern gar zu generieren. Komplementär dazu soll zum anderen untersucht werden, welche strukturellen Eigenschaften und epistemischen Funktionen die Modellierung biologischen Wissens in der Literatur aufweist. Das Seminar ist interdisziplinär und komparatistisch ausgerichtet und hat einen osteuropäischen (russischen) Schwerpunkt. Vorkenntnisse in Biologie und Russistik werden nicht vorausgesetzt.

Bemerkung:

Anmeldung zu der Veranstaltung bitte unter wg@lrz.uni-muenchen.de.

Literatur:

Laura Otis (Hrsg.), *Literature and Science in the Nineteenth Century. An Anthology*, Oxford Univ. Press, 2002 // Roland Borgards et al. (Hrsgg.): *Literatur und Wissen. Ein interdisziplinäres Handbuch*, Metzler, 2013.

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Satire

Vorlesung, 2 SWS, 2 LP

Fr 10–12 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 17.04.2015

Vorlesung (Niederbudde):

Die Satire ist keine Textgattung, sondern ein literarisches Phänomen mit konkretem historischem Wirklichkeitsbezug. In der Forschungsliteratur haben daher Ansätze, die die künstlerischen, ästhetischen und rhetorischen Mittel von Satire untersuchen, ebenso einen Platz wie anthropologische Ansätze, die im Abbau von Aggressionen eine wesentliche Funktion von Satire sehen.

Die Vorlesung stellt verschiedenen Ansätze und Fragestellungen der Satireforschung vor, wobei neben allgemeinen, epochenübergreifenden Charakteristika, die Bedeutung der Satire in bestimmten historischen Kontexten beleuchtet wird (Satire von der Zeit der Aufklärung und der Epoche des historischen Realismus bis ins 20. Jahrhundert). Neben der Literatur werden auch andere Kunstformen (Film, bildende Kunst/Karikatur) in der Veranstaltung behandelt. Neben

slavischer (insbes. russischer, polnischer und serbischer) Literatur wird auch die englische Satiretradition miteinbezogen.

Literatur:

Cobe, K. (u.a.) (ed.): *Theorizing Satire. Essays in literary Criticism*. Houndmills 1995; Fabian, B. (ed.): *Satura. Ein Kompendium moderner Studien zur Satire*. Hildesheim, New York 1975; Mai, B.: *Satire im Sowjetsozialismus: Michail Soschtschenko, Michail Bulgakow, Ilja Ilf, Jewgeni Petrow*, Bern u.a. 1993.

Wahlkurs

Dr. Anke Niederbudde

Von Altgläubigen, Apokalypse und Utopie: Die Kitež-Legende in der russischen Kultur

Seminar [Übung], 3 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Geschwister-Scholl-Platz 1

Termine: Fr 12–14 Uhr (c.t.), 15.05.2015, Raum A 321; Fr 14–18 Uhr (c.t.), 12.06.2015; Sa 10–18 Uhr (c.t.), 13.06.2015; Fr 14–18 Uhr (c.t.), 19.06.2015; Sa 10–18 Uhr (c.t.), 20.06.2015, Raum A 325

Seminar [Übung] (Niederbudde):

Nach einer alten Legende, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts vor allem in Kreisen des russischen Altgläubigentums im Gebiet Nižnij Novgorod äußerst beliebt war, wurde während des Tatarensturms im Wolgagebiet allein eine Stadt von Gott vor der Zerstörung bewahrt, indem sie – als Belohnung für die besondere Rechtgläubigkeit ihrer Bewohner – mit dem Wasser eines Sees bedeckt wurde. Diese lange Zeit nur regional bedeutsame Kitež-Legende erlangte zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine gesamtrussische Bekanntheit, da vermehrt Vertreter der russischen Intelligencija sich für das Thema begeisterten.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht vor allem die Bedeutung der Stadt Kitež und des mit ihr verbundenen Sees (Svetlojar) im frühen 20. Jahrhunderts, in dem der Mythos im künstlerischen Kontext von Symbolismus und Avantgarde verschiedene Aktualisierungen erfahren hat. Geplant sind folgende Themenschwerpunkte: Ethnographisches Schrifttum über Reisen zum See Svetlojar im 19. und 20. Jahrhundert (Pavel Mel'nikov-Pečerskij, Michail Prišvin u.a.); Die Kitež-Oper von Rimskij-Korsakov: ein russischer Parsifal?; Symbolistische Aneignung des Kitež-Mythos (insbes. Dmitrij Merežkovskij, Zinaida Gippius); „Kitež“: ein Endzeitmythos zwischen Urzeitparadies und Apokalypse während der Oktoberrevolution; „Kitež“ und andere mystische Orte („Belaja Indija“, „Inonija“) bei den russischen Bauerdichtern (Andrej Kljuev, Sergej Esenin); Unsichtbare oder versunkene Stadt? Kitež als achaisch-mythischer und religiöser Ort im russischen Denken.

Wahlkurs

M.A. Peter Hilkes

Gesellschaftlicher Aufbruch in der Ukraine: Aktuelle Debatten und Analysen aus Kultur, Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Mi 18-20 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 15.04.2015

Seminar [Übung] (Hilkes):

Die Ukraine steht seit über einem Jahr im Fokus medialer und internationaler Aufmerksamkeit. Der mit dem Ende der Präsidentschaft von Viktor Janukowytch Ende Februar 2014 eingeleitete Umbruch stellt das Land, verknüpft mit dem ‚Dilemma der Gleichzeitigkeit‘, vor zahlreiche Herausforderungen, die es seitdem zu bewältigen hat. Die Annexion der Krym/Krim durch Russland und der Krieg im Donbass sowie die daran gebundenen Konfliktpotenziale und Probleme beeinflussen die gesellschaftliche Entwicklung der Ukraine maßgeblich. Hinzu kommen vor allem der Kampf gegen die Korruption, die Etablierung politischer und ökonomischer Strukturen, Sozial- oder Gesundheitsreformen sowie die mit dem EU-Assoziierungsabkommen konkret verknüpften Anforderungen an einen Neubeginn. Auch gilt es, unter anderem das Verhältnis zur Russländischen Föderation neu zu definieren.

Ungeachtet aller Schwierigkeiten hat die Ukraine nach der ‚Majdanrevolution‘ wichtige Schritte zur Konsolidierung des Landes unternommen. Diese treten nicht selten hinter die Probleme des Landes zurück, doch sind sie für die Bevölkerung des Landes, gleichsam aus der Perspektive ‚von unten‘, von herausragender Bedeutung. Dazu zählt für viele in erster Linie die Tatsache, dass die Ukraine nach wie vor ein unabhängiger Staat ist, der mit der Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens mit der EU sich klar positioniert hat. In der Berichterstattung über die Ukraine wird Letzteres sowie die in den Bereichen der Gesellschaft laufenden Debatten und konkreten Maßnahmen zur Überwindung der Krise häufig vernachlässigt. Parallel zum Krieg in den Gebieten Luhansk und Donezk haben Umbruch und Aufarbeitung begonnen. Ob und wann unter den geopolitischen Einflüssen ein Ende des Krieges im Donbass absehbar ist, steht noch nicht fest.

Das Seminar geht unter Berücksichtigung vielfältiger Rahmenbedingungen und Interessen auf die ‚vernachlässigten Themen‘ in der Entwicklung der Ukraine vor allem in den letzten fünf Jahren ein. Funktion und Wirkung von Geschichte, Politik, Wissenschaft, Kultur und Öffentlichkeit werden dabei in Schwerpunkten beleuchtet. Die Frage nach der Einheit des Landes weist auch auf den Stellenwert der Regionen hin und der Frage ihrer Rolle nach dem Umbruch 2014.

Internetrecherchen sind eine bedeutende Basis der Arbeit im Seminar. Themenauswahl und -schwerpunkte werden nach Absprache mit den Seminarteilnehmern zu Seminarbeginn festgelegt.

Ukrainisch- oder Russischkenntnisse von Vorteil, jedoch nicht erforderlich.

Literatur:

Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine. 4. Auflage. München: Beck-Verlag 2014; „Schichtwechsel.“ Sonderheft der Zeitschrift „Osteuropa“, 2-4/2010; „Zerreißprobe. Die Ukraine: Konflikt, Krise, Krieg.“ Sonderheft der Zeitschrift „Osteuropa“, 5-6/2014. „Gefährliche Unschärfe. Russland, die Ukraine und der Krieg im Donbass.“ Sonderheft der Zeitschrift „Osteuropa“, 9-10/2014; „Ukraine-Analysen“, <http://www.laender-analysen.de/ukraine>; Oksana Sabuschko: Planet Wermut. Essays. Aus dem Ukrainischen von Alexander Kratochvil. Wien: Droschl 2012; Andreas Wittkowsky: Fünf Jahre ohne Plan: Die Ukraine 1991-96: Nationalstaatsbildung, Wirtschaft und Eliten. Münster-Berlin, 2. Auflage 2009 (Osteuropa. Geschichte, Wirtschaft, Politik, Band 18).

Wahlkurs

Dr. Marc Stegherr

Zerstörung und Rekonstruktion in Südosteuropa: Architektur, Städtebau, Denkmalschutz im Zeichen von Ideologie und Identitätspolitik im 20./21. Jahrhundert

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Fr 12-14 Uhr (c.t.), Schellingstr. 10, Raum J 404

Beginn: 17.04.2015

Seminar [Übung] (Stegherr):

Seit der Unabhängigkeitserklärung 2008 ist das/der Kosovo aus den Schlagzeilen verschwunden, und das obwohl das Projekt der Unabhängigkeit bzw. das state building in Südosteuropa nicht nur als Zukunftsprojekt, sondern als gelingender Abschluss des Zerfalls Jugoslawiens gefeiert wurde. Ist dieses Projekt gelungen? Serbien bestreitet dies bis heute, findet sich jedoch in jüngster Zeit zur Zusammenarbeit mit den Institutionen des Kosovo bereit, um dem Land den EU-Zugang zu sichern. Doch die Probleme blieben, die vor allem mit dem Kosovo als serbischem Identitätsraum zusammenhängen. Die vielen Facetten dieser Identität – historisch-politisch, aber auch religiös, philosophisch und literarisch – sollen in der Lehrveranstaltung zur Sprache kommen. Vor diesem vielgestaltigen Hintergrund, dem die Überzeugung zugrundeliegt, dass Serbien ohne Kosovo nicht denkbar sei, stellen sich viele politische und kulturelle Fragen. Wie sieht eine Identität aus, die dabei ist, ihr territoriales Fundament zu verlieren? Oder war das Kosovo für die Serben zumeist weniger eine reale als eine ideelle Figur? Wie kann eine Zukunft des Kosovo innerhalb eines europäischen Südosteuropa aussehen?

Wahlkurs

Dr. Jan Jirousek

Einführung in die Kunst- und Kulturgeschichte Böhmens

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Do 16:30-18 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum E 318

Beginn: 16.04.2015

Seminar [Übung] (Jirousek):

Es soll ein Überblick über die wichtigsten Richtungen und Strömungen in der Geschichte der Architektur, Bildhauerei, Malerei, Graphik und der angewandten Kunst in Böhmen seit dem Mittelalter bis in die Gegenwart vermittelt werden. Anhand einiger Beispiele werden die einzelnen Stilrichtungen analysiert und mit dem jeweils zeitgenössischen europäischen Kontext typologisch verglichen. Dabei werden jedoch auch die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Hintergründe der jeweiligen historischen Periode besprochen. Besondere Aufmerksamkeit wird den Beziehungen zwischen bildender Kunst und Literatur gewidmet. Die Vorlesung ist sowohl für Bohemisten/Slavisten als auch für Studierende der Kunstgeschichte und für alle, die sich für die kulturhistorischen ‚Realien‘ Böhmens interessieren, vorgesehen. Tschechischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Wahlkurs

Dr. Ilja Kukuj

Moskau und St. Petersburg als zwei Konzepte der russischen Kultur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 14–15:30 Uhr (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum D Z001

Beginn: 15.04.2015

Seminar [Übung] (Kukuj):

Moskau als historische und aktuelle Hauptstadt Russlands; St. Petersburg als von Peter dem Großen neu gegründete Hauptstadt des Russischen Imperiums bis 1918 – sie sind keine bloßen politischen und administrativen Knotenpunkte, sondern stellen vielmehr zwei gegensätzliche kulturelle Programme dar, die auf eine ganz besondere Weise die Spezifik der russischen Kultur ausmachen. Moskau als das dritte Rom, eine ‚weibliche‘, ursprüngliche, natürliche, genuin russische bzw. asiatische, konzentrische bzw. chaotische, sich ständig ändernde Stadt; St. Petersburg als nördliches Venedig, eine nach einem strengen Plan im Sumpf am Rande des Landes erbaute Stadt, ein Fenster nach Europa und gleichzeitig ins Jenseits, das Zentrum eines besonderen ‚Petersburger Textes‘ – all diese und auch weitere Beschreibungen von zwei russischen Hauptstädten stehen auf dem Programm der Veranstaltung zur Russischen Landeskunde, die sich zum Ziel setzt, theoretische Grundlagen der Entstehung kultureller Stereotypen zu erforschen und sie gleichzeitig mit einer intensiven Lektüre literarischer Texte zu untermauern. Russischkenntnisse sind von Vorteil, allerdings keine Voraussetzung zur Teilnahme. Ein Reader wird zum Semesterbeginn zur Verfügung gestellt.

Als Begleitübung zur Veranstaltung wird das Seminar „Katastrophentexte aus St. Petersburg“ angeboten, das sich mit den apokalyptischen Prophezeiungen vom Untergang der Stadt und deren unterschiedlichen Spiegelungen in der Stadt- und Kulturgeschichte auseinandersetzt. (siehe auch die Veranstaltung von Prof. Nicolosi „Die Blockade von Leningrad und ihre intermedialen Narrative“).

Wahlkurs

M.A. Nina Kozlowski

Das Groteske und das Surreale als Form der Auseinandersetzung mit Polens jüngster Geschichte

Seminar [Übung], 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Fr 12-13:30 (s.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 325

Beginn: 17.04.2015

Seminar [Übung] (Kozlowski):

Humor – auch als schwarzer Humor und einer der Züge des Grotesken und Surrealen annimmt – ist ein wirksames Antidoton für die Widrigkeiten des Lebens, dessen man sich in Polen gerne bedient. Dementsprechend reichhaltig ist die Literatur, in der mit spitzer Feder Ereignisse aus Polens Geschichte und Gegenwart kommentiert, Lebensgefühl und Befindlichkeiten beleuchtet und Missstände angeprangert werden.

Anhand ausgewählter Texte sollen Erscheinungen des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in Polen hinterfragt und erörtert sowie historische Zusammenhänge – soweit relevant – zur Sprache gebracht werden.

Bemerkung:

Frau Dr. Zemla ist es gelungen, Tomasz Rozycki (*1970), einen der Autoren, mit dessen Texten wir uns beschäftigen werden, zu einem Besuch im Institut einzuladen. Die Begegnung mit dem Autor findet am 1.7. im Rahmen der Veranstaltung von Frau Dr. Zemla und Frau Dr. Fischer „Textproduktion und Übersetzen“ statt. Dabei bietet sich die seltene Gelegenheit manche der auftretenden Fragen und Überlegungen mit dem Autor direkt zu diskutieren.

Polnischkenntnisse sind nicht erforderlich.

Wahlkurs

PD Dr. Raoul Eshelman

David Foster Wallace and Fyodor Dostoevsky

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 14-16 Uhr (c.t.), Geschwister-Scholl-Platz 1, Raum A 323

Beginn: 16.04.2015

Kernkurs (Eshelman):

David Foster Wallace, who is arguably the most influential American fiction writer of the last twenty years, had a strong interest in the works of Dostoevsky. This is evident not only in his review of Joseph Frank's monumental biography of Dostoevsky, but also in his masterpiece *Infinite Jest*, whose characters and themes are loosely patterned on *The Brothers Karamazov*. This seminar will focus less on the way Wallace borrowed directly from Dostoevsky (this has been well documented by Timothy Jacobs) but on the more general ethical issues and the dialogical and narrative techniques that are relevant for both writers. The course, which will be conducted in English, is addressed to students of comparative, Slavic and American literature. Ideally, students should read both *Infinite Jest* and *The Brothers Karamazov* (whether in the original or in translation) in preparation for the class, but since both works are extremely long, it is suggested that students focus on the work of literature in their respective specialization and read excerpts or shorter works from the less familiar author (such excerpts will be provided during the seminar). By way of introduction all students should read Wallace's book review of Joseph Frank's Dostoevsky biography (see below). A copy can be obtained directly from the instructor at: raoul.eshelman@lmu.de

Literatur:

David Foster Wallace: "Joseph Frank's Dostoevsky". In: DFW, *Consider the Lobster and Other Essays*, London 2005; David Foster Wallace: *Infinite Jest*. New York 1996.; David Foster Wallace: *Unendlicher Spaß*. Reinbek 2011; Timothy Jacobs: "The Brothers Incandenza. Translating Ideology in Fyodor Dostoevsky's *The Brothers Karamazov* and David Foster Wallace's *Infinite Jest*." In: *Texas Studies in Literature and Language* 3(2007), 265-292; Fjodor Michailovič Dostoevskij: *Brat'ja Karamazovy*. 1878-1880; Fjodor M. Dostojewskij: *Die Brüder Karamasow*. Übersetzt von Hans Ruoff und Richard Hoffmann. München 1998; Fyodor Dostoevsky: *The Brothers Karamazov*. Transl. Richard Pevear and Larisa Volokhonsky. London 1992.

Europäische Ethnologie

Institut für Volkskunde/Europäische Ethnologie, Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat: Elisabeth Kellner, Tel.: 089/2180-2348
E-Mail: volkskunde@lrz.uni-muenchen.de

Anmeldung für alle Kurse (außer Vorlesungen): per Email direkt bei den zuständigen Dozenten.
Ansprechpartnerin: Dr. Marketa Spiritova, Tel. 2180-9611
Email: m.spiritova@vkde.fak12.uni-muenchen.de

EE M 31: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa I (8 LP)

Als Fortsetzung aus dem WS 2014/2015 oder mit Vorlesung im WS 2015/2016

Dr. Katerina Gehl

Zwischen politischem Bruch und lebensweltlichen Kontinuitäten – Wandel der Alltagskultur im östlichen Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 061

Beginn: 16.04.2015

oder

Dr. Marketa Spiritova

Brauch – Ritual – Event. Erlebniskultur(en) in spätmodernen Gesellschaften

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum C 003

Beginn: 15.04.2015

Seminar [Übung] (Gehl):

Postsozialistische Transformation, Europäisierung, Modernisierung oder EU-Integration sind Begriffe, mit denen Wissenschaftler die Wandlungsprozesse im östlichen Europa seit der politischen Wende 1989 zu beschreiben versuchen. Doch welche Konzepte stecken dahinter und inwiefern erfassen sie die tiefgreifenden Veränderungen, denen das politische, wirtschaftliche und institutionelle System, aber auch die Strukturen des Alltagslebens unterworfen sind? Kaum vorbereitet wurden die Menschen mit anderen kulturellen Formen und mit Prozessen wie Pluralisierung, Individualisierung oder Globalisierung konfrontiert und haben Strategien entwickelt, um die fremdkulturellen Modelle ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen anzupassen. Und gerade das Spannungsverhältnis zwischen politischem Bruch einerseits und ausgeprägten lebensweltlichen Kontinuitäten andererseits eröffnet ein breites Forschungsfeld. Ziel des Seminars wird es sein, Einblicke in die dynamischen Entwicklungen der Alltagskultur, in Denk-, Handels- und Verhaltensweisen der breiten Bevölkerungsmehrheit zu vermitteln. Anhand exemplarischer Bereiche wie Sozialbeziehungen, Verhältnis zu Macht und Institutionen, Arbeitswelt, Feste und Populärkultur aus verschiedenen postsozialistischen Ländern sollen spezifische Interpretationen der ‚westlichen Moderne‘ ermittelt werden. Von zentraler

Bedeutung sind demnach Fragen nach den soziokulturellen Logiken bei der schöpferischen Integration fremder Muster bzw. der Herausbildung neuer stabiler Formen, die Aussagen zu Wandel und Kontinuitäten in der Alltagskultur ermöglichen.

Seminar [Übung] (Spiritova):

Während die wissenschaftliche Beschäftigung mit "Brauch", "Fest" und "Feier" abzunehmen scheint, nimmt die Untersuchung von "Ritual", "cultural performance" und "Event" zu. Das liegt nicht daran, dass es in der Gegenwart keine Bräuche oder Feste mehr gibt - ganz im Gegenteil: Bräuche erfreuen sich in der (Medien)Öffentlichkeit größter Beliebtheit, gerade vor dem Hintergrund einer, den Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen geschuldeten, wachsenden "postmodernen Unübersichtlichkeit" (Thomas Luckmann). Nur werden die kulturellen Phänomene, auch im Zuge interdisziplinärer Entwicklungen wie dem cultural und performative turn in den Nachbarwissenschaften, mit anderen Begriffen und Konzepten versehen und erforscht. Im Seminar wollen wir uns diesem Forschungsfeld aus unterschiedlichen Perspektiven annähern. Nach der Klärung der verschiedenen Begriffe und Konzepte interessieren uns an konkreten Beispielen Fragen nach: 1. den jeweiligen Inhalten, Diskursen und performativen Inszenierungspraktiken. 2. Nach dem Wandel von Bräuchen und Ritualen, ihren Bedeutungen und Funktionen durch Medialisierungs- und Eventisierungsprozesse. 3. Nach Tradition und Innovation ("Invention of Tradition"-Debatte). Die konkreten Beispiele können z.B. folgende sein: säkulare sowie religiöse Bräuche im Jahreslauf, moderne Eventbräuche (z.B. Junggesellenabschied), Rituale anlässlich von Jubiläumsfeiern (z.B. 25 Jahre Mauerfall), Entstehung bzw. Wiederentdeckung von Traditionen (z.B. nach Systemwechseln wie in Osteuropa), Begründung neuer Rituale in politischen und zivilgesellschaftlichen Kontexten, Debatten um kulturelles Erbe, Wandel von Bräuchen und Ritualen im Zuge von Migration.

Literatur:

Herlyn, Gerrit 2002: Ritual und Übergangsritual in komplexen Gesellschaften. Sinn- und Bedeutungszuschreibungen zu Begriff und Theorie (= Studien zur Alltagskulturforschung, Bd. 1). Hamburg, S. 7-45; *Hobsbawn, Eric* 2004 (1983): Introduction: Inventing Traditions. In: Ders./Ranger, Terence: *The Invention of Tradition*. Cambridge, S. 1-14; *Kaschuba, Wolfgang* 1999: Zeichen: Symbol und Ritual. In: Ders.: *Einführung in die Europäische Ethnologie*. München, S. 184-193.

EE M 32: Aspekte der Europäischen Ethnologie mit Schwerpunkt Osteuropa II (12 LP)

Dr. des. Vanda Vitti

Leben in Bewegung. Erkundungen von Migration und Mobilität aus ethnografisch-lebensweltlicher Perspektive

Kernkurs, 4 SWS, 6 LP

Do 14-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U127

Beginn: 16.04.2015

mit

Dr. Stephan Dünnwald

Rückkehr als Regulation und Prozess in transnationalen Kontexten

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 127

Beginn: 14.04.2015

oder

M.A. Miriam Gutekunst / M.A. Nina Reggi

Gender on the move: Geschlechtertheoretische Perspektiven auf Migration und Mobilität

Seminar [Übung], 4 SWS, 6 LP

Mi 14-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 157

Beginn: 15.04.2015

oder

Dr. Katerina Gehl

Zwischen politischem Bruch und lebensweltlichen Kontinuitäten – Wandel der Alltagskultur im östlichen Europa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Do 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 061

Beginn: 16.04.2015

oder

Dr. Marketa Spiritova

Brauch – Ritual – Event. Erlebniskultur(en) in spätmodernen Gesellschaften

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum C 003

Beginn: 15.04.2015

oder

M.A. Sammy Khamis

Coming Of Rage – Revolution, Jugend und die Problematik volkscundlicher Perspektive

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 131

Beginn: 13.04.2015

Mit Fortsetzung

oder

Folgender zweisemestrige Kurs wird als geschlossenes Modul angeboten, das im WS 2015/16 beendet wird (Studierende aus dem ESG ausdrücklich erwünscht!):

Prof. Dr. Irene Götz / M.A. Alex Rau

Prekärer Ruhestand – Ist Altersarmut weiblich?

Kernkurs, 4 SWS, 6 LP

Di 14-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 127

Beginn: 16.04.2015

Kernkurs (Gehl):

Postsozialistische Transformation, Europäisierung, Modernisierung oder EU-Integration sind Begriffe, mit denen Wissenschaftler die Wandlungsprozesse im östlichen Europa seit der politischen Wende 1989 zu beschreiben versuchen. Doch welche Konzepte stecken dahinter und inwiefern erfassen sie die tiefgreifenden Veränderungen, denen das politische, wirtschaftliche und institutionelle System, aber auch die Strukturen des Alltagslebens unterworfen sind? Kaum vorbereitet wurden die Menschen mit anderen kulturellen Formen und mit Prozessen wie Pluralisierung, Individualisierung oder Globalisierung konfrontiert und haben Strategien entwickelt, um die fremdkulturellen Modelle ihren Gewohnheiten und Bedürfnissen anzupassen. Und gerade das Spannungsverhältnis zwischen politischem Bruch einerseits und ausgeprägten lebensweltlichen Kontinuitäten andererseits eröffnet ein breites Forschungsfeld. Ziel des Seminars wird es sein, Einblicke in die dynamischen Entwicklungen der Alltagskultur, in Denk-, Handels- und Verhaltensweisen der breiten Bevölkerungsmehrheit zu vermitteln. Anhand exemplarischer Bereiche wie Sozialbeziehungen, Verhältnis zu Macht und Institutionen, Arbeitswelt, Feste und Populärkultur aus verschiedenen postsozialistischen Ländern sollen spezifische Interpretationen der ‚westlichen Moderne‘ ermittelt werden. Von zentraler Bedeutung sind demnach Fragen nach den soziokulturellen Logiken bei der schöpferischen Integration fremder Muster bzw. der Herausbildung neuer stabiler Formen, die Aussagen zu Wandel und Kontinuitäten in der Alltagskultur ermöglichen.

Seminar [Übung] (Spiritova):

Während die wissenschaftliche Beschäftigung mit "Brauch", "Fest" und "Feier" abzunehmen scheint, nimmt die Untersuchung von "Ritual", "cultural performance" und "Event" zu. Das liegt nicht daran, dass es in der Gegenwart keine Bräuche oder Feste mehr gibt - ganz im Gegenteil: Bräuche erfreuen sich in der (Medien)Öffentlichkeit größter Beliebtheit, gerade vor dem Hintergrund einer, den Modernisierungs- und Globalisierungsprozessen geschuldeten, wachsenden "postmodernen Unübersichtlichkeit" (Thomas Luckmann). Nur werden die kulturellen Phänomene, auch im Zuge interdisziplinärer Entwicklungen wie dem cultural und performative turn in den Nachbarwissenschaften, mit anderen Begriffen und Konzepten versehen und erforscht. Im Seminar wollen wir uns diesem Forschungsfeld aus unterschiedlichen Perspektiven annähern. Nach der Klärung der verschiedenen Begriffe und Konzepte interessieren uns an konkreten Beispielen Fragen nach: 1. den jeweiligen Inhalten, Diskursen und performativen Inszenierungspraktiken. 2. Nach dem Wandel von Bräuchen und Ritualen, ihren Bedeutungen und Funktionen durch Medialisierungs- und Eventisierungsprozesse. 3. Nach Tradition und Innovation ("Invention of Tradition"-Debatte). Die konkreten Beispiele können z.B. folgende sein: säkulare sowie religiöse Bräuche im Jahreslauf, moderne Eventbräuche (z.B. Junggesellenabschied), Rituale anlässlich von Jubiläumsfeiern (z.B. 25 Jahre Mauerfall), Entstehung bzw. Wiederentdeckung von Traditionen (z.B. nach Systemwechseln wie in Osteuropa), Begründung neuer Rituale in politischen und

zivilgesellschaftlichen Kontexten, Debatten um kulturelles Erbe, Wandel von Bräuchen und Ritualen im Zuge von Migration.

Literatur:

Herlyn, Gerrit 2002: Ritual und Übergangsritual in komplexen Gesellschaften. Sinn- und Bedeutungszuschreibungen zu Begriff und Theorie (= Studien zur Alltagskulturforchung, Bd. 1). Hamburg, S. 7-45; *Hobsbawn*, Eric 2004 (1983): Introduction: Inventing Traditions. In: Ders./Ranger, Terence: The Invention of Tradition. Cambridge, S. 1-14; *Kaschuba*, Wolfgang 1999: Zeichen: Symbol und Ritual. In: Ders.: Einführung in die Europäische Ethnologie. München, S. 184-193.

Seminar [Übung] (Khamis):

"We do not live in the best possible world; we are allowed, obliged even, to think about alternatives." – Slavoj Žižek, 2012

Ägypten, Tunesien, Bosnien, Ukraine, Spanien und Griechenland, Occupy – aber auch Türkei, Iran und Syrien. Die Aufstände der letzten Jahre waren Aufstände der Jugend. Und sie haben die Welt und in gewisser Weise auch die Wissenschaften verändert, vielleicht sogar polarisiert. Denker wie Slavoj Žižek halten Reden während der Occupy Proteste und sind damit dem alten Konzept des organischen Intellektuellen nach Antonio Gramsci sehr nahe. Andere Teile der Wissenschaft, vor allem in der Diskurs- und Medienforschung, reflektieren die Aufstände und ihre Darstellungsformen. Damit sind sie dem aktuellen Geschehen immer mindestens einen Schritt hinterher und damit in einer medialisierten Welt fast irrelevant.

Im Seminar "Coming of Rage" werden wir deshalb Wege erarbeiten, wie die Europäische Ethnologie Aufstände und Revolutionen behandeln, beobachten und begleiten kann. Aus einzelnen Beispielen wird versucht induktive Forschungsansätze "on the ground" und "on the laptop" zu beleuchten. Und auch die diskursive Arbeit in der Darstellung von Revolutionen wird Thema sein. Wissenschaftliche Texte sind dabei ebenso wichtig, wie Youtube-Videos aus Syrien, Tweets aus der Ukraine oder Blogs aus Ägypten.

Seminar [Übung] (Vitti):

Migration und Mobilität sind Schlagworte, die unseren Alltag in unterschiedlichster Intensität ständig begleiten. Nicht nur dann, wenn die Medien vom Schicksal der Flüchtlinge, oder über Aushandlungsprozesse von Migrationsfragen- und Integrationsdebatten berichten, sondern auch, wenn Menschen sich dazu entscheiden, „Bewegung“ in ihr Leben zu bringen, indem sie beispielsweise für bessere Arbeits- und Lebensbedingungen ihren Lebensmittelpunkt an einen anderen Ort verlagern. Betrachten wir nur diese genannten Beispiele und Szenarien, ergibt sich eine Flut von Geschichten und Bildern, die mit den zum Teil freiwilligen, aber auch unfreiwilligen Entscheidungen zur „Bewegung“ zusammenhängen. Daran knüpfen auch in unterschiedlicher Weise komplexe politische, juristische und soziokulturelle Diskurse und Prozesse an, in die die AkteurInnen verwoben sind. Migration und Mobilität haben unzählige Facetten und Wirkmächtigkeiten, sowohl in den Lebenswelten der Menschen, die migrieren, als auch im Leben derjenigen, die zurückbleiben. Dabei spielen die diversen Wege, die die AkteurInnen vor, während und nach dem „Aufbrechen“ und „Ankommen“ zurücklegen, hier eine wichtige Rolle, ebenso wie die verschiedenen Grenzen, auf die sie treffen. In diesem Seminar

werden insbesondere biografisch-lebensweltliche Perspektiven auf Migration in den Blick genommen. Zunächst soll es um theoretisch-konzeptuelle Zugänge zu Migration und Mobilität gehen, bevor verschiedene thematische Beispiele diskutiert werden.

Seminar [Übung] (Dünnwald):

Am Beispiel der „Rückkehr“ von Migrant_innen lässt sich das Wirken individueller Lebensentwürfe, kultureller Erwartungen und politischer Regulierungsbemühungen aufzeigen. Nicht nur im politischen Feld hat sich Rückkehr – aller Transnationalität zum Trotz – als eine Leitvorstellung zum Migrationsprozess beharrlich gehalten. Rückkehr ist nicht nur eine Frage von Hier und Dort, sondern hat als Perspektive und Teil von Lebensentwürfen eine starke temporale und prozessuale Komponente. War der ursprüngliche Plan, zu migrieren und dann zurückzukehren, so stellen sich diesem biographischen Entwurf oft zahlreiche praktische Erwägungen als Hindernisse entgegen. Tatsächlich durchkreuzen transnationale Vorstellungen und Praktiken das Paradigma der Rückkehr und führen zu Neuorientierungen, Brüchen und Spannungen. Die Vereinfachung von Transport- und Kommunikationswegen begünstigen Lebensentwürfe und -welten, die in höherem Maße als grenzüberschreitende Beziehungen und Räume darstellbar werden. Im Seminar wird der Frage nachgegangen, inwieweit Rückkehr als Vorstellung und Praxis weiterhin Bestand haben wird.

Seminar [Übung] (Gutekunst / Reggi):

Lange Zeit war der Blick in Analysen von Migrationen vor allem auf die Mobilität von Männern gerichtet, während Frauen lediglich eine passive Rolle als „Begleiterinnen“ oder „Zurückgebliebene“ zugeschrieben wurde. Diese Perspektive hat sich in den letzten zwanzig Jahren vor allem durch Studien um transnationale Arbeitsmigration verändert: Dabei werden Migrantinnen als aktive Akteurinnen von Globalisierung und Transnationalisierung in den Mittelpunkt gerückt und deren agency und Mobilisierungsstrategien sichtbar gemacht. Diese wissenschaftliche Kehrtwende läuft entgegen aktueller medialer und politischer Diskurse. Hier lässt sich in Debatten – wie zum Beispiel um Menschenhandel oder Frauen aus muslimischen Ländern – nach wie vor eine Viktimisierung von Migrantinnen beobachten. Diese gemachten Bilder von Frauen als „Opfer“ werden wiederum genutzt, um restriktive Migrationspolitiken menschenrechtlich zu legitimieren. Gleichzeitig existieren geschlechtsspezifische Rollenbilder und Stereotype gegenüber männlichen Migranten, die zum Beispiel im Kontext von antimuslimischem Rassismus und Debatten um internationalen Terrorismus an den Grenzen Europas wirkmächtig werden. Dieses Themenfeld rückt immer stärker in den Fokus kritischer Männlichkeitsforschung.

In diesem Seminar sollen unterschiedliche geschlechtertheoretische Perspektiven auf Migration erarbeitet werden. Dabei wird es zum einen um Routen, Lebenswelten und Strategien von Migrantinnen und deren Innensichten gehen. Außerdem werden vergeschlechtlichte Repräsentationen, Diskurse und Politiken innerhalb von Migrations- und Grenzregimen, sowie strukturelle Ausgrenzungen und Ungleichheiten entlang der Kategorien gender, race und citizenship in den Blick genommen. Die theoretische Annäherung an das Thema bewegt sich zwischen kritischer Migrations- und Grenzregimeforschung sowie feministischer Theorie und Geschlechterforschung. In der Begleitübung soll an die theoretischen Überlegungen des Seminars angeknüpft werden und Raum geboten werden, die grundlegende Literatur aus den

ersten Sitzungen zu diskutieren. Darauf aufbauend wird die Übung ihren Schwerpunkt auf die Analyse von kulturwissenschaftlichen Studien und Ethnographien zum Thema legen und den Studierenden die Möglichkeit geben, selbst kleine Forschungsprojekte zu konzipieren und zu realisieren.

Kernkurs (Götz / Rau):

Altersarmut ist ein derzeit viel diskutiertes Thema, das in Verbindung mit den zunehmend flexibilisierten, prekarierten Arbeitsformen eine besondere Brisanz erhält. Insbesondere Frauen sind hier gefährdet: Ihre Erwerbsbiografien – ohnehin oft brüchig durch Zeiten ohne Erwerbsarbeit während der Zeit der Kindererziehung oder Pflegearbeit für die Familie – sind vielfach geprägt von Teilzeitarbeit, gering qualifizierten oder sozial un abgesicherten Arbeitsformen. Insbesondere Frauen erleben also den Eintritt ins Rentenalter, zumal in einer teuren Stadt wie München, oft als Einbruch in materieller, aber auch sozialer Hinsicht. Materielle Einbußen, drohende Verarmung und das Wegfallen sozialer Beziehungen müssen bewältigt werden, zumal von Frauen, die angesichts von Scheidungen und Trennungen – immer öfter – allein im einem Haushalt leben. In diesem zweisemestrigen Forschungsprojekt, das angeschlossen ist an ein gleichnamiges größeres Interview-Projekt am Institut (siehe die Instituts-Homepage „Forschungen“), sollen die genderspezifischen Umgangsformen mit (drohender) Altersarmut in München in unterschiedlichen sozialen Milieus exploriert werden. Ziel ist es, nach zwei Semestern Porträts erstellt zu haben, die sich den Biografien von Frauen und ihren gegenwärtigen Lebensformen widmen. Die Leitfaden-Interviews zielen darauf, das (sparsame) Leben, Arbeiten und Wirtschaften einzelner Frauen zwischen unterschiedlichen Tätigkeiten – etwa Nebenjob, Pflegetätigkeit, Enkelkinderbetreuung, Tauschökonomie - nachzuzeichnen. Dabei sollen im ersten Semester im Seminar zur Einführung auch Ansätze der Biografie-, Gender-, Armuts- und Arbeitsforschung besprochen werden. Außerdem wird über die Zusammenstellung eines Interviewten-Samples gesprochen, ein Interviewleitfaden erarbeitet und erprobt, sowie in die Methoden der Interviewführung eingeführt. Seminar und Übung sind hier eng verzahnt, wobei letztere stärkere methodologisch-praktische Akzente setzen wird. Im zweiten Semester wird es dann bereits um die Textualisierungsformen der Interviews und die Frage ihrer Präsentation in der Öffentlichkeit (z.B. einer Internet-Publikation) gehen.

Lektüre:

Projektbeschreibung und Tagungsdokumentation „Prekärer Ruhestand“, siehe:
http://www.volkskunde.unimuenchen.de/forschung/forsch_projekte/prekaerer-ruhestand/index.html;
<http://www.volkskunde.uni-muenchen.de/veranstaltungen/tagungen/prekaererruhestand/index.html>

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Ringvorlesung

Historische Perspektiven auf kulturwissenschaftliche Forschungsfelder

Vorlesung, 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123

Beginn: 16.04.2015

Vorlesung (Ringvorlesung):

Für das empirisch-kulturwissenschaftliche Denken und Arbeiten ist die Historisierung ein wichtiges Werkzeug. Ob es um Migration, Arbeit, Jugendkultur oder Familie geht: Praktiken und Diskurse, die uns oftmals als selbstverständlich erscheinen, erschließen sich erst über historische Kontexte und Kämpfe, die es zu rekonstruieren gilt. Auch die kulturtheoretischen Debatten der Europäischen Ethnologie werden vor dem Hintergrund der historischen Transformationen, auf die sie sich beziehen, sehr viel deutlicher. Zugleich ist es ein wichtiges Ziel historischer Perspektivierungen, mit scheinbaren Kontinuitäten zu brechen und Geschichte abseits der großen Repräsentationen zu erzählen.

In dieser Ringvorlesung geben MitarbeiterInnen des Instituts deshalb historische Einführungen in ihre Schwerpunktforschungsfelder. Die Vorlesung wird allen Bachelor-Studierenden empfohlen, insbesondere im zweiten Semester.

Die Vorträge setzen sich einen jeweils unterschiedlichen historischen Rahmen, behandeln aber vor allem das 19. und 20. Jahrhundert. Damit soll, ergänzend zum Seminar zu historisch-archivalischen Methoden, (a) Grundlagenwissen über die Geschichte der Alltags- und Wissenskulturen europäischer Gesellschaften vermittelt werden und (b) sollen historische Genealogien gegenwartsbezogener Forschungen erklärt werden.

Programm:

23.4. Daniel Habit: Zur Geschichte der Europavorstellungen;

30.4. Miriam Gutekunst/Maria Schwertl: Zur Entstehung von Migration und Grenzregimen im 19. und 20. Jh.;

7.5. Paul Hempel: Ethnologie im Reich der Schatten: Zur Fotografie als wissenschaftshistorischer Quelle;

21.5. Asli Duru: Food markets: Politics of food and gender in Istanbul;

28.5. Olga Reznikova: Zur Geschichte des Antisemitismus;

11.6. Moritz Ege: Vorgeschichte der Jugend(sub)kulturen im 19. und 20. Jh.;

18.6. Alexandra Rau: Zur Geschichte des Alters und des Alterns;

25.6. Johannes Moser: Geschichte des Arbeitsbegriffs und der Arbeit im Bergbau;

2.7. Irene Götz: zur Geschichte der Arbeitsforschung im 19. und 20. Jahrhundert.

Wahlkurs

Prof. Dr. Johannes Moser / Dr. Moritz Ege / Olga Reznikova

Forschungskolloquium: Neues aus der kulturwissenschaftlichen Stadtforschung

Kolloquium, 2 SWS, ohne LP (ohne Anrechnung für OES)

Di 18-20 Uhr (c.t.), 14-tägig, Oettingenstr. 67, Raum L 155

Beginn: 14.04.2015

Kolloquium (Moser / Ege / Reznikova):

Eine interdisziplinäre Vortragsreihe mit Beiträgen von Rolf Lindner, Kristina Siekermann, Ignacio Farias, Yagmur Nuhurat, Nina Schuster, Laila Huber, Ina Dietzsch, Vildan Seckiner. Studierende aller Fachsemester sind herzlich willkommen.

Wahlkurs

Dr. des Wanda Vitti

Lektürekurs: Neuere kulturwissenschaftliche Monographien

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Di 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 151

Seminar [Übung] (Vitti):

Kulturwissenschaftliche Darstellungen und Argumentationen erschließen sich oftmals eher in Buchform – als im Format des Artikels oder Kapitels, wie sie sonst in Seminaren gelesen werden. Im Lektürekurs geht es darum, die kritische Auseinandersetzung mit ausgewählten kulturwissenschaftlichen Monographien zu suchen und diese hinsichtlich der darin angewandten methodischen, wissenschaftstheoretischen sowie forschungskonzeptionellen Ansätze zu vertiefen. Ziel ist es, den selbständigen, differenzierten und kompetenten Umgang mit anspruchsvoller Lektüre aus dem breiten thematischen Spektrum unserer Disziplin zu festigen. Die Auswahl der Monographien wird zu Beginn des Seminars festgelegt; es sollen verschiedene thematische Schwerpunkte abgedeckt werden. Die Bücher werden von Arbeitsgruppen vorgestellt und gemeinsam mit dem Plenum diskutiert.

Politikwissenschaft

Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft (GSI), Oettingenstr. 67, 80538 München
Sekretariat Prof. Stykow: Barbara Danner, Tel.: 089/2180-9030,
E-Mail: Sekretariat.Stykow@lrz.uni-muenchen.de

ACHTUNG: An Übungen und Seminaren ist die Teilnahme nur dann möglich, wenn bis zum **25.03.2015** eine verbindliche Anmeldung per Mail an Sekretariat.stykow@lrz.uni-muenchen.de gesendet worden ist: Name – (Matrikelnummer (falls nicht vorhanden: Geburtsdatum) – gewählter Kurs - Dozent. (Die Plätze müssen für Sie speziell reserviert werden, weil das GSI eine institutsinterne Anmeldeprozedur hat.) Das gilt *nicht* für Vorlesungen (denn da sind genügend Plätze da).

Studierende, die eine Abschlussarbeit bei Frau Stykow schreiben wollen, müssen sicherstellen, zuvor mindestens eins ihrer Seminare besucht zu haben.

Alle Lehrveranstaltungen in den Modulen können auch separat als Wahlkurse besucht werden; auch dafür ist jedoch eine Anmeldung nötig.

POL M 31: Vergleichende Politikwissenschaft (8 LP)

Als Fortsetzung aus dem WS 2014/2015

Prof. Dr. Petra Stykow
Vergleichende Politikwissenschaft
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B001
Beginn: 14.04.2015

oder

Prof. Dr. Petra Stykow
Vergleichende Politikwissenschaft
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Di 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B001
Beginn: 14.04.2015

mit

M.A. Wiebke Anton
Politische Kultur
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165
Beginn: 15.04.2014

oder

M.A. Yannick Bassler
Die Varianz politischer Systeme
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Mi 18-20 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, Raum 067
Beginn: 15.04.2015

oder

M.A. Fabian Burkhardt
Regierungssysteme im Vergleich
Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP
Do 10-12 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, Raum U 139
Beginn: 16.04.2015

Vorlesung (Stykwow):

Es werden grundlegende Fragen und Befunde des Systemvergleichs, eines Kernbereichs der Politikwissenschaft, vorgestellt. Im Mittelpunkt stehen die Schlüsselinstitutionen des politischen Willensbildungs- und Entscheidungsprozesses in modernen Demokratien, insbesondere Regierungs-, Parteien- und Wahlsysteme, Systeme der intermediären Interessenrepräsentation sowie deren Einbettung in die politische Kultur. Die VL skizziert die Varianz dieser Institutionen sowie ihrer Funktionsweise und präsentiert Erklärungen dafür. In den Übungen des Moduls werden ausgewählte Aspekte vertieft.

Literatur:

Stykwow, Petra, 2007: Vergleich politischer Systeme. Paderborn: W. Fink (UTB 2933); Almond, Gabriel; Powell, G. Bingham (eds.), 2003: Comparative Politics Today: A World View, New York; Lauth, Hans-Joachim, 2002: Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung. Wiesbaden; Lijphart, Arend, 1999: Patterns of Democracy. New Haven; Ismayr, Wolfgang, 2003: Die politischen Systeme Westeuropas. Stuttgart; Ismayr, Wolfgang, 2004: Die politischen Systeme Osteuropas. Stuttgart

Seminar [Übung] (Anton):

Politische Kultur im politikwissenschaftlichen Sinne meint nicht wie in der Öffentlichkeit häufig suggeriert, die Art oder den Stil, wie Politik gemacht oder über sie gesprochen wird. Vielmehr ist sie die "subjektive Dimension von Politik": Politische Kultur umfasst unterschiedliche Werte, Überzeugungen, Wahrnehmungen und Meinungen innerhalb einer Gesellschaft in Bezug auf politische Objekte und Prozesse und das damit in Zusammenhang stehende politische Handeln der Bevölkerung. Im Zentrum der Übung steht der Vergleich zwischen der politischen Kultur unterschiedlicher Staaten bzw. gesellschaftlicher Gruppen.

Nach einer theoretischen Einführung setzen sich die Studierenden kritisch mit den Methoden der politischen Kulturforschung auseinander. Sie erhalten einen Überblick über unterschiedliche Panels und Messinstrumente, den Forschungsstand und konzeptionelle Fallstricke.

Ausgehend vom Konzept der politischen Kultur werden im Seminar aktuelle Fragestellungen diskutiert, welche sich auf die emotionale, kognitive und evaluative Ebene der politischen Kultur beziehen. Welche politischen Grundwerte sind in verschiedenen Staaten vertreten, wie werden

sie priorisiert? Welche Rolle schreiben sich Bürgerinnen oder Bürger im Staat zu, und welche Aufgaben hat der Staat? Und wie stehen politische Überzeugen mit politischer Teilhabe oder politischem Handeln in Verbindung? Wie steht es um das Vertrauen in unterschiedliche Institutionen und wie steht das mit der Stabilität eines politischen Systems in Zusammenhang? Wie und wodurch ändert sich politische Kultur und worin liegt ihr jeweiliger Ursprung? Beeinflusst ein Wertewandel innerhalb der Gesellschaft Demokratisierung? Wie stehen politische Kultur und sozioökonomische Faktoren im Zusammenhang - gibt es überhaupt eine 'homogene' politische Kultur? Diese und andere Fragen werden die Seminarteilnehmenden anhand von unterschiedlichen Ländergruppen in vergleichender Perspektive untersuchen.

Literatur:

Almond, Gabriel A./ Verba, Sidney (Hrsg.), 1989: *The Civic Culture Revisited*, Newbury Park/London/New Delhi: Sage Publications. Dalton, Russell J., 2004: *Democratic Challenges, Democratic Choices: The Erosion of Political Support in Advanced Industrial Democracies*, Oxford et al.: Oxford University Press. Gabriel, Oscar W., 2008: *Politische Einstellungen und politische Kultur*, in: Gabriel, Oscar W./ Kropp, Sabine (Hrsg.): *Die EU-Staaten im Vergleich*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Inglehart, Ronald, 1979: *Wertewandel in den westlichen Gesellschaften. Politische Konsequenzen von materialistischen und postmaterialistischen Prioritäten*, in: Klages, Helmut/ Kmieciak, Peter (Hrsg.): *Wertewandel und gesellschaftlicher Wandel*, Frankfurt/Main/New York: Campus, 279–316. Inglehart, Ronald/ Welzel, Christian, 2005: *Modernization, Cultural Change and Democracy*, Cambridge: Cambridge University Press. Klingemann, Hans-Dieter/ Fuchs, Dieter/ Zielonka, Jan (Hrsg.), 2006: *Democracy and Political Culture in Eastern Europe*, London/New York: Routledge. Lipset, Seymour M./ Seong, Kyoung-Ryung/ Torres, John C., 1993: *A Comparative Analysis of the Social Requisites of Democracy*, in: *International Social Science Journal* 45, 155–175. Muller, Edward N./ Seligson, Mitchell A., 1994: *Civic Culture and Democracy: The Question of Causal Relationship*, in: *American Political Science Review* 88, 635–652. Pickel, Susanne/ Pickel, Gert, 2006: *Politische Kultur- und Demokratieforschung: Grundbegriffe, Theorien, Methoden. Eine Einführung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Westle, Bettina, 2006: *Politische Kultur*, in: Lauth, Hans-Joachim (Hrsg.): *Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung*, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 270–288.

Seminar [Übung] (Bassler):

Grundlegend für den Vergleich politischer Systeme ist die begriffliche Ordnung ihrer Varianz. Die Übung dient der vertieften Erschließung prominenter Demokratiekonzepte (Schumpeter, Dahl, Przeworski, Merkel), einschlägiger Typologien demokratischer politischer Systeme (Typologien der Regierungssysteme nach Shugart/Carey, Konsens- und Mehrheitsdemokratie) und grundlegender Fragen der Messung der Demokratiequalität. Daran anschließend wird nach wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen zwischen Demokratien und autoritären Regimen gefragt und die typologische Varianz autoritärer Regime beleuchtet.

Seminar [Übung] (Burkhardt):

Die Analyse von Regierungssystemen ist ein Kernbereich der vergleichenden Politikwissenschaft: Wie kann man ihre Formenvielfalt klassifizieren? Wozu werden empirische Fälle bestimmten Regierungssystemtypen zugeordnet? Welche Konsequenzen haben die jeweiligen institutionellen Designs für den Prozess der politischen Entscheidungsproduktion und für die Bestandaussichten von Demokratien? Das Vorgehen bei der Typenbildung und die empirische Fallanalyse sollen anhand der klassischen Beispiele für die Typen des parlamentarischen, präsidentiellen und semipräsidentiellen Regierungssystems erschlossen und anhand der postsozialistischen Demokratien Ostmitteleuropas vertieft werden. Wie wissenschaftliche Kontroversen geführt werden und welche neuen Erkenntnisse dabei entstehen, wird durch eine Analyse der Diskussionen über die Typenbildung und über die Vor- und Nachteile präsidentieller bzw. parlamentarischer Regierungssysteme erarbeitet.

Literatur:

Bagehot, Walter, 1971 (1867): Die englische Verfassung. Neuwied: Luchterhand; Lijphart, Arend (Hrsg.), 1992: Parliamentary versus Presidential Government. Oxford: Oxford University Press; Linz, Juan J.; Valenzuela, Arturo (Hrsg.), 1994: The Failure of Presidential Democracy. Baltimore, MD: John Hopkins University Press; Duverger, Maurice, 1980: A New Political System Model: Semi-Presidential Government, in: European Journal of Political Research 8 (2), 165-187; Steffani, Winfried, 1995: Semi-Präsidentalismus: ein eigenständiger Systemtyp? Zur Unterscheidung von Legislative und Parlament, in: Zeitschrift für Parlamentsfragen 26 (4), 621-641.

POL M 33: Politische Akteure, Institutionen und Prozesse in osteuropäischen Gesellschaften (12 LP)

Prof. Dr. Petra Stykow

Jenseits der Transformation: Die politischen Systeme Eurasiens und ihre Dynamik

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Do 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 16.04.2015

mit

M.A. Florian Wittmann

Parteien und Parteiensysteme in Ostmitteleuropa

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum U 139

Beginn: 13.04.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Das politische System Polens im Vergleich

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 08-10 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 15.04.2015

oder

M.A. Wiebke Anton

Politische Kultur

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 15.04.2014

oder

M.A. Yannick Bassler

Die Varianz politischer Systeme

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mi 18-20 Uhr c.t., Oettingenstr. 67, Raum 067

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Stykov):

Mit dem Zusammenbruch des Staatssozialismus im Osten Europas schien die gesamte Region den Weg zu Demokratie und Marktwirtschaft einzuschlagen. Ein Vierteljahrhundert später finden sich jedoch auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion keine Demokratien, sieht man vom Baltikum ab. Aber auch die Rückkehr zu kommunistischen Einparteiensystemen hat nirgends stattgefunden. Im Seminar werden neuere theoretische Perspektiven erschlossen, welche die Entwicklungen im postsowjetischen Raum zu erklären versuchen. Sie widmen sich der erstaunlichen Varianz der postsowjetischen „Nicht-Demokratien“, ihren institutionellen Arrangements und ihren Demokratisierungsaussichten. Den empirischen Mittelpunkt des Seminars bilden die autoritären Entwicklungen in Russland, die politisch dynamischen Regime in Georgien, Kirgisistan und der Ukraine sowie die geschlossen-autoritären Regime Usbekistans und Turkmenistans (bei entsprechendem Interesse auch weitere Länder der Region).

Literatur:

Hale, Henry E. (2015): *Patronal Politics. Eurasian Regime Dynamics in Comparative Perspective*. New York: Cambridge University Press; Kitschelt, Herbert (2003): *Accounting for Postcommunist Regime Diversity. What Counts as a Good Cause?* In: Grzegorz Ekiert und Stephen E. Hanson (Hg.): *Capitalism and Democracy in Central and Eastern Europe. Assessing the Legacy of Communist Rule*. Cambridge: Cambridge University Press, S. 49–86; Melville, Andrei; Stukal, Denis; Mironyuk, Mikhail (2013): *Trajectories of Regime Transformation and Types of Stateness in Post-communist Countries*. In: *Perspectives on European Politics and Society* 14 (4), S. 431–459; Pop-Eleches, Grigore; Robertson, Graeme (2014): *After the Revolution: Long-Term Effects of Electoral Revolutions*. In: *Problems of Post-Communism* 61 (4), S. 3–22.

Seminar [Übung] (Wittmann):

Parteien sind ein essentieller Bestandteil moderner Demokratien. Während sich die Parteiensysteme der westeuropäischen Staaten seit dem 19. Jahrhundert evolutionär herausbildeten, entstanden die Parteiensysteme in den jungen Demokratien Ostmitteleuropas erst in den letzten beiden Jahrzehnten seit dem Systemwechsel 1989/90. Ein augenscheinliches Charakteristikum dieser Länder ist die oft geringe Stabilität der Parteiensysteme, welche sich in einem hohen Anteil an Wechselwählern und den wiederholten Wahlerfolgen neugegründeter Parteien manifestiert. War diese Instabilität nur ein temporäres Phänomen einer Entwicklung in Richtung ihrer westeuropäischen Pendanten, oder sind die ostmitteleuropäischen Länder damit gar Trendsetter, wie manche Autoren vermuten?

Ziel dieses Seminars ist es, Klassiker der Parteien- und Parteiensystemforschung zu erschließen und davon ausgehend neuere Ansätze in Bezug auf die jungen Demokratien Ostmitteleuropas zu besprechen. Darüber hinaus werden wir das erworbene Wissen auf Fallbeispiele aus der Region (Polen, Ungarn, ...) anwenden.

Literatur:

Mair, Peter (Hrsg.), 1990: The West European Party Systems. Oxford: Oxford University Press; Katz, Richard S./ Crotty, William J. (Hrsg.), 2006: Handbook of Party Politics. London: Sage; Jungerstam-Mulders, Susanne (Hrsg.), 2006: Post-Communist EU Member States. Parties and Party Systems. Hampshire: Ashgate; Bos, Ellen/ Segert, Dieter (Hrsg.), 2008: Osteuropäische Demokratien als Trendsetter? Parteien und Parteiensysteme nach dem Ende des Übergangsjahrzehnts. Opladen: Barbara Budrich.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Im Jahre 2015 werden die Bürgerinnen und Bürger in Polen gleich zwei Mal an die Wahlurnen gebeten: im Mai findet die Präsidentschaftswahl statt und fünf Monate später wird das neue Parlament gewählt. Dieses „Superwahljahr“ bietet den Anlass, die Ausgestaltung und den Wandel des politischen Systems Polens seit 1989 näher zu betrachten. Ziel des Seminars wird es nicht nur sein, die Entwicklung des Regierungs- und Parteiensystems in Polen zu erörtern, sondern auch die daraus resultierenden Interaktionen politischer Akteure sowie deren Konsequenzen für die aktuelle Politik zu diskutieren. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen dabei exemplarisch in den Kontext des mittel- und osteuropäischen politischen Wandels einführen und gleichzeitig eine vergleichende Perspektive zu Westeuropa, insbesondere zum politischen System der Bundesrepublik, erlauben.

Literatur:

Berglund, Sten / Ekman, Joakim / Deegan-Krause, Kevin / Knutsen, Terje (2013) (Hrsg.): The Handbook of Political Change in Eastern Europe. Cheltenham: Edward Elgar. Millard, Frances (2009): Democratic Elections in Poland, 1991-2007. London: Routledge; Szczerbiak, Aleks (2011): Poland Within the European Union: New Awkward Partner or New Heart of Europe? London: Routledge. Wiatr, Jerzy / Raciborski, Jacek (2005): Demokratie in Polen: Elemente des politischen Systems. Opladen: Verlag Barbara Budrich. Ziemer, Klaus (2013): Das Politische System Polens. Eine Einführung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Seminar [Übung] (Anton):

Politische Kultur im politikwissenschaftlichen Sinne meint nicht wie in der Öffentlichkeit häufig suggeriert, die Art oder den Stil, wie Politik gemacht oder über sie gesprochen wird. Vielmehr ist sie die "subjektive Dimension von Politik": Politische Kultur umfasst unterschiedliche Werte, Überzeugungen, Wahrnehmungen und Meinungen innerhalb einer Gesellschaft in Bezug auf politische Objekte und Prozesse und das damit in Zusammenhang stehende politische Handeln der Bevölkerung. Im Zentrum der Übung steht der Vergleich zwischen der politischen Kultur unterschiedlicher Staaten bzw. gesellschaftlicher Gruppen.

Nach einer theoretischen Einführung setzen sich die Studierenden kritisch mit den Methoden der politischen Kulturforschung auseinander. Sie erhalten einen Überblick über unterschiedliche Panels und Messinstrumente, den Forschungsstand und konzeptionelle Fallstricke.

Ausgehend vom Konzept der politischen Kultur werden im Seminar aktuelle Fragestellungen diskutiert, welche sich auf die emotionale, kognitive und evaluative Ebene der politischen Kultur beziehen. Welche politischen Grundwerte sind in verschiedenen Staaten vertreten, wie werden sie priorisiert? Welche Rolle schreiben sich Bürgerinnen oder Bürger im Staat zu, und welche Aufgaben hat der Staat? Und wie stehen politische Überzeugungen mit politischer Teilhabe oder politischem Handeln in Verbindung? Wie steht es um das Vertrauen in unterschiedliche Institutionen und wie steht das mit der Stabilität eines politischen Systems in Zusammenhang? Wie und wodurch ändert sich politische Kultur und worin liegt ihr jeweiliger Ursprung? Beeinflusst ein Wertewandel innerhalb der Gesellschaft Demokratisierung? Wie stehen politische Kultur und sozioökonomische Faktoren im Zusammenhang - gibt es überhaupt eine 'homogene' politische Kultur? Diese und andere Fragen werden die Seminarteilnehmenden anhand von unterschiedlichen Ländergruppen in vergleichender Perspektive untersuchen.

Literatur:

Almond, Gabriel A./ Verba, Sidney (Hrsg.), 1989: *The Civic Culture Revisited*, Newbury Park/London/New Delhi: Sage Publications. Dalton, Russell J., 2004: *Democratic Challenges, Democratic Choices: The Erosion of Political Support in Advanced Industrial Democracies*, Oxford et al.: Oxford University Press. Gabriel, Oscar W., 2008: *Politische Einstellungen und politische Kultur*, in: Gabriel, Oscar W./ Kropp, Sabine (Hrsg.): *Die EU-Staaten im Vergleich*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Inglehart, Ronald, 1979: *Wertewandel in den westlichen Gesellschaften. Politische Konsequenzen von materialistischen und postmaterialistischen Prioritäten*, in: Klages, Helmut/ Kmieciak, Peter (Hrsg.): *Wertewandel und gesellschaftlicher Wandel*, Frankfurt/Main/New York: Campus, 279–316. Inglehart, Ronald/Welzel, Christian, 2005: *Modernization, Cultural Change and Democracy*, Cambridge: Cambridge University Press. Klingemann, Hans-Dieter/ Fuchs, Dieter/ Zielonka, Jan (Hrsg.), 2006: *Democracy and Political Culture in Eastern Europe*, London/New York: Routledge. Lipset, Seymour M./ Seong, Kyoung-Ryung/ Torres, John C., 1993: *A Comparative Analysis of the Social Requisites of Democracy*, in: *International Social Science Journal* 45, 155–175. Muller, Edward N./ Seligson, Mitchell A., 1994: *Civic Culture and Democracy: The Question of Causal Relationship*, in: *American Political Science Review* 88, 635–652. Pickel, Susanne/ Pickel, Gert, 2006: *Politische Kultur- und Demokratieforschung: Grundbegriffe, Theorien, Methoden. Eine Einführung*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. Westle, Bettina, 2006: *Politische Kultur*, in: Lauth, Hans-Joachim (Hrsg.): *Vergleichende Regierungslehre. Eine Einführung*, 2. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 270–288.

Seminar [Übung] (Bassler):

Grundlegend für den Vergleich politischer Systeme ist die begriffliche Ordnung ihrer Varianz. Die Übung dient der vertieften Erschließung prominenter Demokratiekonzepte (Schumpeter, Dahl, Przeworski, Merkel), einschlägiger Typologien demokratischer politischer Systeme (Typologien der Regierungssysteme nach Shugart/Carey, Konsens- und Mehrheitsdemokratie) und grundlegender Fragen der Messung der Demokratiequalität. Daran anschließend wird nach wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen zwischen Demokratien und autoritären Regimen gefragt und die typologische Varianz autoritärer Regime beleuchtet.

POL M 34: Osteuropa in einer Welt im Wandel I (8 LP) (unter Vorbehalt!)

Prof. Dr. Edgar Grande
Europäische Integration
Vorlesung, 2 SWS, 2 LP
Mo 16-18 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum B 001
Beginn: 13.04.2015

oder

Als Fortsetzung von Prof. Dr. Berthold Rittberger
Politik in Europa: European Cooperation and Integration aus dem WS 2014/15

mit

Prof. Dr. Klaus H. Goetz
Europeanisation – Transforming National Political Systems?
Kernkurs, 2 SWS, 6 LP
Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165
Beginn: 13.04.2105

oder

Ph.D. Moritz Weiss / Dr. Erich Vad
Theorie und Praxis der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU
Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP
Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123
Beginn: 14.04.2015

oder

M.A. Karina Shyrokykh
Europäische Integration (auf Englisch)
Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP
Di 16-18 Uhr, (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Euroskeptizismus und europakritische Politik

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 14.04.2015

oder

M.A. Johanna Schmidt-Jevtic

Die Erweiterungspolitik der EU – theoretische Grundlagen, Bilanz und Ausblick

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 15.04.2015

Vorlesung (Grande):

Die Vorlesung gibt eine systematische Einführung in das politische System der Europäischen Union. Sie behandelt die historischen und theoretischen Grundlagen des europäischen Integrationsprozesses, die wichtigsten Institutionen und politischen Akteure, sowie zentrale Problemfelder europäischer Politik.

Kernkurs (Goetz):

Over the last two decades, the study of the impact of European integration on the political systems of current and prospective EU member states has developed into one of the most dynamic areas of inquiry in the comparative study of Europe. The key questions are whether European integration transforms domestic political systems along the polity, politics and public policy dimensions; and what are the chief mechanisms that drive institutional, behavioural and policy change. Thus, the study of Europeanisation is placed at the interface of comparative analysis and the study of European integration. This course covers the differing conceptualisations of Europeanisation and their relationship to various schools within Comparative Government and International Relations; the empirical analysis of Europeanisation across Western, Southern, Northern, and Central and Eastern Europe; and the impact of integration on executive-legislative relations, core executives, political parties, party systems; and selected public policies.

Bemerkung:

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

Literatur:

Auel, K. und A. Benz (2006): *The Europeanisation of Parliamentary Democracy*, London: Routledge; Della Porta, D. and Caiani, M. (2009) *Social Movements and Europeanisation*, Oxford: Oxford University Press; Graziano, P. und M. Vink (2008): *Europeanization: New Research Agendas*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Ladrech, R. (2010): *Europeanization and National Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Schmidt, V. (2006): *Democracy in Europe: The EU and National Politics*, Oxford: Oxford University Press.

Seminar [Übung] (Weiss / Vad):

Diese Übung untersucht Theorie und Praxis des EU-Integrationsprozesses von (militärischer) Sicherheitspolitik. Ziel ist es, den Studierenden einen systematischen Einblick in ein Politikfeld zu geben, so dass sie anhand dieses „Falls“ ein umfassendes - auch theoretisches - Verständnis des europäischen Integrationsprozesses erlangen können. Der empirische Fokus der Übung liegt auf der Entstehung von EU-Institutionen zur politischen und militärischen Regelung von internationalen Konflikten ('polity' und 'politics') und auf konkreten Maßnahmen ('policies') wie ESVP-Operationen oder Rüstungskontrollpolitik. Wenn auch weniger offensichtlich, so wird der militärische Bereich zunehmend supranational regiert. Somit wird Sicherheitspolitik im Rahmen der EU nicht mehr nur im zwischenstaatlichen Bereich praktiziert, sondern teilweise auch unter Einbezug der supranationalen Institutionen (Kommission, EuGH).

Literatur:

Hofmann, Stephanie C. (2013): *European Security in NATO's Shadow. Party Ideologies and Institution Building*, Cambridge: Cambridge University Press; Howorth, Jolyon (2007): *Security and Defence Policy in the European Union*, Houndmills/Basingstoke: Palgrave Macmillan; Jones, Seth G. (2007): *The Rise of European Security Cooperation*, New York: Cambridge University Press; Posen, Barry R. (2006): "European Union Security and Defense Policy: Response to Unipolarity?" *Security Studies*, 15 (2), 149-86.

Seminar [Übung] (Shyrokyth):

The course familiarizes students with policy of the European Union (EU) towards Eastern European countries and "new neighbors". The status of these countries differs considerably. While thirteen of them are Member States since 2004, 2007 and 2013, several South East European countries are granted the status of candidate states for EU membership. Other countries in the region, such as Ukraine, Belarus, Moldova and the Caucasian Republics, are partners of the European Neighbourhood Policy (ENP). Russia and post-Soviet countries in Central Asia participate in other frameworks (Partnership for Modernization with Russia and Strategy for a New Partnership with Central Asian states). The course discusses challenges and opportunities coming with European enlargement and how the EU approaches these in Eastern Europe and new neighbourhood focusing mainly on democracy and human rights promotion. The course will also shortly discuss the EU-Russia relations and the ongoing crisis in Ukraine.

Literatur:

Bindi, Frederica (2012): *Assessing Europe's Role in the World*, 2nd edition, Washington DC: Brookings Institution Press; Karen E. Smith (2014): *European Union Foreign Policy in a Changing World*, 3rd edition, Cambridge: Polity Press; Brian White (1999): *The European Challenge to Foreign Policy Analysis*, *European Journal of International Relations*, 5:37; Sandra Lavenex and Frank Schimmelfenning (2009): *EU rules beyond EU borders: theorizing external governance in European politics*, *Journal of European Public Policy*, 16:6; Kristian L.Nielsen and Maili Vilson (2014): *Eastern Partnership: Soft Power Strategy or Policy Failure?*, *European Foreign Affairs Review*, 19:2; Frank Schimmelfenning and Ulrich Sedelmaier (2004): *Governance by Conditionality: EU rule transfer to the Candidate countries of Central and Eastern Europe*, *Journal of European Public Policy*, 11:4; Ulrich Sedelmaier (2011): *After Conditionality: post-accession compliance with EU law in East Central Europe*, *Journal of European Public Policy*, 15:6.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Euroskeptizismus ist zur anhaltenden Herausforderung für europäische Integration geworden. Nicht nur seit der sog. „Euro-Krise“ stellt die Forschung eine steigende Verankerung eurokritischer Diskurse im etablierten öffentlichen Diskurs fest. Gleichzeitig wird auch,

spätestens seit der Niederlage der französischen und holländischen EU-Verfassungsreferenden im Jahre 2005, die Auswirkung europakritischer Parteienpolitik und europaskeptischer Einstellungen auf die EU und ihre Mitgliedsstaaten deutlich. Daher wird im Rahmen des Seminars eine Untersuchung der diversen Facetten des Phänomens europakritischer Politik vorgenommen werden. Ausgehend von einer theoretisch-begrifflichen Diskussion sollen sowohl die Motive und die Dimensionen des Euroskeptizismus, als auch seine Konsequenzen für das politische System der EU, die Parteiensysteme der Mitgliedsstaaten und für Europa-Diskurse erörtert werden. Diese Erkenntnisse werden durch vergleichende Betrachtung empirischer Fallbeispiele in West- sowie Mittel- und Osteuropa kontextualisiert. Abschließend werden mögliche Strategien des Umgangs und der politischen und institutionellen Bewältigung der euroskeptischen Herausforderung diskutiert.

Literatur:

Flood, Chris (2002): "The Challenge of Euroscepticism". In: Gower, Jackie (Hrsg.): The European Union Handbook. London: Fitzroy Daerborn, 73-84. Harmsen, Robert / Schild, Joachim (2011) (Hrsg.): Debating Europe. The 2009 European Parliament Elections and Beyond. Baden-Baden: Nomos. Kopecky, Petr; Mudde, Cas (2002): "The Two Sides of Euroscepticism: Party Positions on European Integration in East Central Europe". In: European Union Politics 3 (3), 297-326. Kriesi, Hans Peter (2007): "The Role of European Integration in National Election Campaigns". In: European Union Politics 8 (1), 83-108. Szczerbiak, Aleks / Taggart, Paul (2008): Opposing Europe?: The Comparative Party Politics of Euroscepticism. Oxford: Oxford University Press. Topaloff, Liubomir (2012): Political Parties and Euroscepticism. Basingstoke: Palgrave. Usherwood, Simon / Startin, Nick / Guerra, Simona (2013) (Hrsg): „Confronting Euroscepticism“. Beiträge in der Sonderausgabe des Journal of Common Market Studies: 2013, Vol. 51 (1).

Seminar [Übung] (Schmidt-Ievtic):

Das Seminar beschäftigt sich mit der Erweiterungspolitik der Europäischen Union. Aufbauend auf den Grundlagen der relevanten Integrationstheorien werden sowohl die bisherigen Erweiterungsrounden analysiert als auch mögliche künftige Erweiterungen und die Zukunft der Europäischen Union thematisiert. Der empirische Schwerpunkt liegt auf den post-kommunistischen Staaten, die während des Beitrittsprozesses als Transformationsländer einen grundsätzlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel zu bewältigen hatten.

Literatur:

Bos, Ellen (Hrsg.): Die Genese einer Union der 27: die Europäische Union nach der Osterweiterung, Wiesbaden 2008. Knodt, Michele u. Andreas Corcaci: Europäische Integration. Anleitung zur theoriegeleiteten Analyse, Konstanz/München 2012.

POL M 35: Osteuropa in einer Welt im Wandel II (12 LP)

Prof. Dr. Klaus H. Goetz

Europeanisation – Transforming National Political Systems?

Kernkurs, 2 SWS, 6 LP

Mo 14-16 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 13.04.2105

mit

Ph.D. Moritz Weiss / Dr. Erich Vad

Theorie und Praxis der Gemeinsamen Sicherheits- und Verteidigungspolitik (GSVP) der EU

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 10-12 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 123

Beginn: 14.04.2015

oder

M.A. Karina Shyrokykh

Europäische Integration (auf Englisch)

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 16-18 Uhr, (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 133

Beginn: 14.04.2015

oder

Dr. Bartek Pytlas

Euroskeptizismus und europakritische Politik

Seminar [Übung], 2 SWS, 2 LP

Di 18-20 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 14.04.2015

oder

M.A. Johanna Schmidt-Jevtic

Die Erweiterungspolitik der EU – theoretische Grundlagen, Bilanz und Ausblick

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Mo 12-14 Uhr (c.t.), Oettingenstr. 67, Raum 161

Beginn: 15.04.2015

Kernkurs (Goetz):

Over the last two decades, the study of the impact of European integration on the political systems of current and prospective EU member states has developed into one of the most dynamic areas of inquiry in the comparative study of Europe. The key questions are whether European integration transforms domestic political systems along the polity, politics and public policy dimensions; and what are the chief mechanisms that drive institutional, behavioural and policy change. Thus, the study of Europeanisation is placed at the interface of comparative analysis and the study of European integration. This course covers the differing conceptualisations of Europeanisation and their relationship to various schools within Comparative Government and International Relations; the empirical analysis of Europeanisation across Western, Southern, Northern, and Central and Eastern Europe; and the impact of integration on executive-legislative relations, core executives, political parties, party systems; and selected public policies.

Bemerkung:

Die Veranstaltung findet auf Englisch statt.

Literatur:

Auel, K. und A. Benz (2006): *The Europeanisation of Parliamentary Democracy*, London: Routledge; Della Porta, D. and Caiani, M. (2009) *Social Movements and Europeanisation*, Oxford: Oxford University Press; Graziano, P. und M. Vink (2008): *Europeanization: New Research Agendas*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Ladrech, R. (2010): *Europeanization and National Politics*, Basingstoke: Palgrave Macmillan; Schmidt, V. (2006): *Democracy in Europe: The EU and National Politics*, Oxford: Oxford University Press.

Seminar [Übung] (Weiss / Vad):

Diese Übung untersucht Theorie und Praxis des EU-Integrationsprozesses von (militärischer) Sicherheitspolitik. Ziel ist es, den Studierenden einen systematischen Einblick in ein Politikfeld zu geben, so dass sie anhand dieses „Falls“ ein umfassendes - auch theoretisches - Verständnis des europäischen Integrationsprozesses erlangen können. Der empirische Fokus der Übung liegt auf der Entstehung von EU-Institutionen zur politischen und militärischen Regelung von internationalen Konflikten ('polity' und 'politics') und auf konkreten Maßnahmen ('policies') wie ESVP-Operationen oder Rüstungskontrollpolitik. Wenn auch weniger offensichtlich, so wird der militärische Bereich zunehmend supranational regiert. Somit wird Sicherheitspolitik im Rahmen der EU nicht mehr nur im zwischenstaatlichen Bereich praktiziert, sondern teilweise auch unter Einbezug der supranationalen Institutionen (Kommission, EuGH).

Literatur:

Hofmann, Stephanie C. (2013): *European Security in NATO's Shadow. Party Ideologies and Institution Building*, Cambridge: Cambridge University Press; Howorth, Jolyon (2007): *Security and Defence Policy in the European Union*, Houndmills/Basingstoke: Palgrave Macmillan; Jones, Seth G. (2007): *The Rise of European Security Cooperation*, New York: Cambridge University Press; Posen, Barry R. (2006): "European Union Security and Defense Policy: Response to Unipolarity?" *Security Studies*, 15 (2), 149-86.

Seminar [Übung] (Shyrokyth):

The course familiarizes students with policy of the European Union (EU) towards Eastern European countries and "new neighbors". The status of these countries differs considerably. While thirteen of them are Member States since 2004, 2007 and 2013, several South East European countries are granted the status of candidate states for EU membership. Other countries in the region, such as Ukraine, Belarus, Moldova and the Caucasian Republics, are partners of the European Neighbourhood Policy (ENP). Russia and post-Soviet countries in Central Asia participate in other frameworks (Partnership for Modernization with Russia and Strategy for a New Partnership with Central Asian states). The course discusses challenges and opportunities coming with European enlargement and how the EU approaches these in Eastern Europe and new neighbourhood focusing mainly on democracy and human rights promotion. The course will also shortly discuss the EU-Russia relations and the ongoing crisis in Ukraine.

Literatur:

Bindi, Frederica (2012): *Assessing Europe's Role in the World*, 2nd edition, Washington DC: Brookings Institution Press; Karen E. Smith (2014): *European Union Foreign Policy in a Changing World*, 3rd edition, Cambridge: Polity Press; Brian White (1999): *The European Challenge to Foreign Policy Analysis*, *European Journal of International Relations*, 5:37; Sandra Lavenex and Frank Schimmelfenning (2009): *EU rules beyond EU borders: theorizing external governance in European politics*, *Journal of European Public Policy*, 16:6; Kristian L.Nielsen and Maili Vilson (2014): *Eastern Partnership: Soft Power Strategy or Policy Failure?*, *European Foreign Affairs Review*, 19:2; Frank Schimmelfenning and Ulrich Sedelmaier (2004): *Governance by Conditionality: EU rule transfer to the Candidate countries of Central and Eastern Europe*,

Journal of European Public Policy, 11:4; Ulrich Sedelmaier (2011): After Conditionality: post-accession compliance with EU law in East Central Europe, Journal of European Public Policy, 15:6.

Seminar [Übung] (Pytlas):

Euroskeptizismus ist zur anhaltenden Herausforderung für europäische Integration geworden. Nicht nur seit der sog. „Euro-Krise“ stellt die Forschung eine steigende Verankerung eurokritischer Diskurse im etablierten öffentlichen Diskurs fest. Gleichzeitig wird auch, spätestens seit der Niederlage der französischen und holländischen EU-Verfassungsreferenden im Jahre 2005, die Auswirkung europakritischer Parteienpolitik und europaskeptischer Einstellungen auf die EU und ihre Mitgliedsstaaten deutlich. Daher wird im Rahmen des Seminars eine Untersuchung der diversen Facetten des Phänomens europakritischer Politik vorgenommen werden. Ausgehend von einer theoretisch-begrifflichen Diskussion sollen sowohl die Motive und die Dimensionen des Euroskeptizismus, als auch seine Konsequenzen für das politische System der EU, die Parteiensysteme der Mitgliedsstaaten und für Europa-Diskurse erörtert werden. Diese Erkenntnisse werden durch vergleichende Betrachtung empirischer Fallbeispiele in West- sowie Mittel- und Osteuropa kontextualisiert. Abschließend werden mögliche Strategien des Umgangs und der politischen und institutionellen Bewältigung der euroskeptischen Herausforderung diskutiert.

Literatur:

Flood, Chris (2002): „The Challenge of Euroscepticism“. In: Gower, Jackie (Hrsg.): The European Union Handbook. London: Fitzroy Daerborn, 73-84. Harmsen, Robert / Schild, Joachim (2011) (Hrsg.): Debating Europe. The 2009 European Parliament Elections and Beyond. Baden-Baden: Nomos. Kopecky, Petr; Mudde, Cas (2002): „The Two Sides of Euroscepticism: Party Positions on European Integration in East Central Europe“. In: European Union Politics 3 (3), 297–326. Kriesi, Hans Peter (2007): „The Role of European Integration in National Election Campaigns“. In: European Union Politics 8 (1), 83-108. Szczerbiak, Aleks/ Taggart, Paul (2008): Opposing Europe?: The Comparative Party Politics of Euroscepticism. Oxford: Oxford University Press. Topaloff, Liubomir (2012): Political Parties and Euroscepticism. Basingstoke: Palgrave. Usherwood, Simon / Startin, Nick/ Guerra, Simona (2013) (Hrsg): „Confronting Euroscepticism“. Beiträge in der Sonderausgabe des Journal of Common Market Studies: 2013, Vol. 51 (1).

Seminar [Übung] (Schmidt-Jevtic):

Das Seminar beschäftigt sich mit der Erweiterungspolitik der Europäischen Union. Aufbauend auf den Grundlagen der relevanten Integrationstheorien werden sowohl die bisherigen Erweiterungsrounden analysiert als auch mögliche künftige Erweiterungen und die Zukunft der Europäischen Union thematisiert. Der empirische Schwerpunkt liegt auf den post-kommunistischen Staaten, die während des Beitrittsprozesses als Transformationsländer einen grundsätzlichen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel zu bewältigen hatten.

Literatur:

Bos, Ellen (Hrsg.): Die Genese einer Union der 27: die Europäische Union nach der Osterweiterung, Wiesbaden 2008. Knodt, Michele u. Andreas Corcaci: Europäische Integration. Anleitung zur theoriegeleiteten Analyse, Konstanz/München 2012.

Methodenausbildung

Im Rahmen des MA Politikwissenschaft am GSI gibt es ein breites Angebot an vertiefter Methodenausbildung. Den Studierenden mit dem Schwerpunktfach Politikwissenschaft wird dringend empfohlen, im Verlauf des Studiums mindestens eine, besser zwei LV oder Seminare zu besuchen, um die Methodenkenntnisse zu vertiefen (informieren Sie sich bitte im LSF/auf der GSI-Website über das Angebot). Diese Veranstaltungen können z.B. als Wahlkurse belegt werden. U.U. können sie nach Rücksprache mit Frau Stykow auch eine Übung in einem der Module ersetzen; Sie sollten dann sicherstellen, dass die Prüfungsleistung darin besteht, die erlernten Methoden auf ein Problem in der Region anzuwenden.

Im SoSe 2015 ist für Studierende des ESG besonders zu empfehlen:

Wahlkurs - Methodenausbildung

Prof. Dr. Petra Stykow

Fortgeschrittene Verfahren: Qualitative Methoden in der Vergleichenden Politikwissenschaft

Seminar [Übung], 2 SWS, 6 LP

Blockveranstaltung, Oettingenstr. 67, Raum 067

Termine: Fr 12-14 Uhr (c.t.), 17.04.2015; Fr 14-20 Uhr (c.t.), 08.05.2015; Fr 14-18 Uhr (c.t.), 12.06.2015; Sa 10-14 Uhr (c.t.), 13.06.2015; Fr 14-18 Uhr (c.t.), 19.06.2015; Fr 14-16 Uhr (c.t.), 10.07.2015

Seminar [Übung] (Stykow):

Erstens werden grundsätzliche Probleme des politikwissenschaftlichen Forschens (Was ist eine „wissenschaftliche Erklärung“? Was haben „Theorien“ und „Methoden“ miteinander zu tun? Worin unterscheiden sich qualitative und quantitative Methoden? Wie werden brauchbare wissenschaftliche Konzepte gebildet?) reflektiert. Zweitens dient das Seminar der Vorbereitung von MA-Forschungsprojekten, weil es die Exploration geeigneter Forschungsfragen und die Erarbeitung eines möglichen Forschungsdesigns begleitet. Drittens – und angepasst an die konkreten Interessen der Seminarteilnehmer – werden ausgewählte Methoden der qualitativen Forschung (z.B. Process-Tracing, CHA, QCA, Inhalts- bzw. Diskursanalyse, Interviews) vertiefend erarbeitet und anhand von Anwendungen in der Forschungsliteratur analysiert.

Literatur:

Box-Steffensmeier, Janet M.; Brady, Henry E.; Collier, David (Hg.) (2010): The Oxford Handbook of Political Methodology. Oxford: Oxford University Press; Landman, Todd; Robinson, Neil (Hg.) (2007): The SAGE Handbook of Comparative Politics. London: Sage; Peters, B. Guy (2013): Strategies for Comparative Research in Political Science. Theory and Methods. Houndmills, Basingstoke: Palgrave Macmillan.

Alle Kurse der Module können auch als Wahlkurse besucht werden. Darüber hinaus stehen folgende Lehrveranstaltungen als Wahlkurse zur Auswahl:

Wahlkurs

Prof. Dr. Petra Stykow

Bachelor- und Masterseminar

Kolloquium, 2 SWS, 2 LP (bei Vorstellung der Masterarbeit)

Mi 18-20:30 (s.t.), Oettingenstr. 67, Raum 165

Beginn: 15.04.2015

Kolloquium (Stykow):

Kein Kommentar